MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

152 (1.4.1935) Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-384463

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 32 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. [illegible] Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigen[illegible] Pfennig, 79 mm brei[illegible] im voraus zu bezah[illegible] Anzeigen besondere Preise. Allge[illegible]liste Nr. 7. Bei Zwangsvergle[illegible] keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr [illegible] bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für [illegible] telefonische Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Morgen-Ausgabe A u. B — Montag, 1. April 1935 — 146. Jahrgang – Nr. 152

HEUTE DER GROSSE SPORT

Stadtarchiv Mannheim
Inv. Nr.
Sign.

Ein Bündnis Paris-Moskau-Prag?

Deutschlands Standpunkt zu fremden Paktentwürfen

Von unserem Berliner Büro

Berlin, 31. März.

Die Unterhaltungen Edens in Moskau sind am Sonntag abend im wesentlichen beendet worden. Damit sind die beiden wichtigsten Etappen der „Erkundungsfahrt" der beiden englischen Minister, Sir John Simons und des Lordsiegelbewahrers — die erste war der gemeinsame Berliner Besuch — abgeschlossen. Das Material ist gesammelt, nun sollen seine Auswertung und dann die Formulierung der Ergebnisse folgen.

Unter den verschiedenen Anregungen, die das Londoner Kommuniqué vom 3. Februar für den Ausbau und die Sicherung des Friedens in Europa gegeben hat, befindet sich bekanntlich auch der [Plan] eines Ostpaktes. In der gleichen merkwürdigen Uebereinstimmung bei allen großen außenpolitischen Fragen, die nach dem durch Barthou angeregten und beförderten Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund zu beobachten ist, haben Frankreich und der Sowjetstaat diesen Punkt des Verhandlungsprogramms mit besonderem Nachdruck hervorgehoben. Sie wollen die Annahme des Ostpaktes gewissermaßen zum A und O des künftigen Friedenssystems machen.

Auch aus England sind diesem von Frankreich erdachten und eifrig propagierten Gedanken schon häufig Aeußerungen der Sympathie zuteil geworden. Die englische Regierung hat überhaupt in der letzten Zeit eine auffallende Neigung gezeigt, die Vorteile von Pakten zu predigen, denen sie selbst nicht beizutreten wünscht.

Von deutscher Seite sind mehrfach die Nachteile herausgestellt worden, die sich einmal für uns auf Grund unserer besonderen Lage durch diesen Pakt ergeben müssen, die er aber zum andern ganz allgemein auch für die übrigen Beteiligten nach sich ziehen würde. Wir haben u. a. auf die Unübersichtlichkeit des Systems hingewiesen, das hier geschaffen werden soll. Staaten sollen in Interessen hineingezogen und mit Schwierigkeiten belastet werden, mit denen sie normalerweise nichts zu tun hätten. Schließlich ist die Unmöglichkeit hervorgehoben worden, Deutschland bei gewissen Konflikten zum Aufmarschgebiet fremder Truppen zu machen. Diese Bedenken ergeben sich aus dem Paktplan selbst. Andere, vielleicht noch gewichtigere, stellen sich ein, wenn man die Absichten genauer untersucht, die einige der beteiligten Regierungen zu der so überaus eifrigen Befürwortung des Paktplanes drängen. Frankreich und Sowjetrußland betrachten ihn nämlich offenkundig nur als ein geeignetes Instrument ihrer machtpolitischen Interessen.

Diese Tatsache wird neuerdings durch die Darstellung sehr nachdrücklich bestätigt, die der Moskauer Sonderberichterstatter der „Times" über die Besprechungen Edens in der Sowjethauptstadt geliefert hat.

In diesem Zusammenhang wird als „nächster Schritt" der Vorschlag eines französisch-russisch-tschechoslowakischen Paktes der gegenseitigen Unterstützung angekündigt. Die sehr auslegungsfähige Wendung von dem „Pakt der gegenseitigen Unterstützung" wird man hier getrost mit Bündnis oder Militärabkommen übersetzen dürfen.

Der machtpolitische Hintergrund und mit ihm der tiefere Sinn der Paktbestrebungen Frankreichs und der Sowjetunion wird durch diese Bemerkungen des „Times"-Korrespondenten mit überzeugender Klarheit verdeutlicht. Der Pakt soll den Rahmen für die Verwirklichung machtpolitischer Ziele geben. Was Deutschland von den Zielen zu halten hat, die Frankreich, die Sowjetunion und die Tschechoslowakei gemeinsam und unter der Zusicherung „gegenseitiger Unterstützung" in diesem Rahmen verfolgen wollen, bedarf keiner näheren Erläuterung mehr.

In einer Zeit, in der soviel von kommenden Pakten gesprochen wird, verdient sicherlich auch die Frage sorgfältig geprüft zu werden, welchen Wert denn eigentlich die gegenseitigen Garantien, die doch schließlich das Wesen von Kollektivverträgen bestimmen, in der Praxis haben.

Die Politik der Willkürakte und der brutalen Gewaltigkeit, mit der die litauische Regierung die Rechte des Memeldeutschtums zerstört, ist mit dem Kownoer Bluturteil auf ihrem Höhepunkt angelangt.

Die Rechte der Bevölkerung des Memelgebietes sind im Memelstatut festgelegt und von den Signatarmächten Frankreich, England, Italien und Japan feierlich garantiert worden. Die Signatare haben indes nicht eingegriffen, um den Raub dieser Rechte zu verhindern. Die in einem internationalen Vertrag gegebenen Garantien sind also, jedenfalls durch Jahre, unwirksam geblieben. Es läßt sich nicht leugnen, daß dadurch der Wert von Vertragssystemen, die auf derartigen Garantien aufbauen, ganz allgemein entscheidend beeinträchtigt worden ist. Auf der einen Seite verlangt man jetzt von Deutschland den Beitritt zu derartigen Vertragssystemen; auf der anderen Seite vernachlässigt man in gröblichster Weise die Pflichten, die sich aus Garantien eines schon bestehenden internationalen Vertrages ergeben.

Wir finden, daß beides recht schlecht zueinander paßt. Der Kownoer Blutspruch bedeutet für die Signatare des Memelstatuts eine letzte Möglichkeit, zu zeigen, daß sie ihre Vertragspflicht ernst nehmen und ihr nachzukommen bestrebt sind. Doch drängt die Zeit. Man erwartet von ihnen schnelles Handeln und eine klare Entscheidung. Frankreich, England und Italien zerstören von vornherein den Glauben in die innere Aufrichtigkeit der neuen Paktpläne, wenn sie die Notwendigkeiten der Stunde, die ihnen das Kownoer Urteil sehr deutlich vor Augen geführt hat, nicht erkennen wollen.

(Weitere Meldungen hierzu siehe Seite 2.)

Die Haushaltsführung im Reich

Ein neues Reichsgesetz, das soeben veröffentlicht wird

Meldung des DNB.

— Berlin, 31. März.

Im Reichsgesetzblatt wird das Gesetz über die Haushaltsführung im Reich veröffentlicht. Es lautet:

Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1.

Bis zur Fertigstellung des Reichshaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1935 dürfen die zur Aufrechterhaltung der Reichsverwaltung oder zur Erfüllung der Aufgaben und der rechtlichen Verpflichtungen des Reiches notwendigen Ausgaben geleistet werden. Für die Art der Verwendung der Mittel und die Höhe der Ausgaben gelten die nachstehenden Vorschriften:

a) Soweit Entwürfe von Einzelplänen von der Reichsregierung festgestellt worden sind oder werden, gelten diese Entwürfe als gesetzlich festgestellt.

b) Im übrigen wird der Reichsminister der Finanzen ermächtigt, im Einvernehmen mit den zuständigen Reichsministern den beteiligten Reichsverwaltungen die erforderlichen Betriebsmittel zuzuweisen und über die Verwendung der Betriebsmittel zu bestimmen.

§ 2.

Ueber die letzten 10 vom Hundert der im Reichshaushaltsplan bei den sachlichen Ausgaben einschließlich der allgemeinen Bewilligungen vorgesehenen Beträge darf, soweit nicht die Verpflichtung zur Leistung auf Grund eines Gesetzes besteht, nur mit vorheriger Zustimmung des Reichsministers der Finanzen verfügt werden. Im übrigen gelten für die Durchführung des Reichshaushaltsplanes und für die Aufstellung der Reichshaushaltsrechnung die in der Anlage zusammengestellten Durchführungsbestimmungen.

Die im Einzelplan 8b der Reichsmarine für den Bau von Schiffen usw. vorgesehenen Ausgabemittel sind, soweit es sich um Schiffe usw. handelt, für die bis einschließlich 1929 Mittel bewilligt sind, untereinander und mit den bereits durch frühere Haushalte für den gleichen Zweck bewilligten Beträgen deckungsfähig, jedoch nicht länger als drei Jahre nach Fertigstellung der Neubauten. Das gleiche gilt für die für artilleristische Armierungen und für die für Torpedoarmierungen bewilligten Ausgabemittel. Sind für Torpedoarmierungen nach dem Jahre der Fertigstellung der Neubauten noch Mittel bewilligt worden, so rechnet die dreijährige Frist vom Ablauf desjenigen Rechnungsjahres ab, für das der Schlußbetrag bewilligt worden ist.

§ 4

Die Träger der Invalidenversicherung sind verpflichtet, den ihnen auf Grund § 1384 Abs. 1 Nr. 2 der Reichsversicherungsordnung zustehenden jährlichen Reichsbeitrag von 200 Millionen Reichsmark bis zu einem vom Reichsminister der Finanzen im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister festzusetzenden Betrag in Schuldverschreibungen oder Schatzanweisungen des Reiches anzunehmen. Die Bedingungen, unter denen die Schuldverschreibungen oder Schatzanweisungen ausgegeben sind, werden vom Reichsminister der Finanzen im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister festgesetzt.

§ 5

Ueber die Verteilung und Verwendung der Mittel zur Erleichterung der knappschaftlichen Pensionsversicherung und zur Erhaltung ihrer Leistungsfähigkeit bestimmt der Reichsarbeitsminister im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen das Nähere.

§ 6.

Im Rechnungsjahr 1935 finden keine Anwendung:

a) Die Vorschriften der Reichshaushaltsordnung über den außerordentlichen Haushalt.

b) die Vorschrift des § 75 der Reichshaushaltsordnung.

c) die Vorschrift des § 2 des Gesetzes über Schuldentilgung und Kreditermächtigungen vom 12. Mai 1932 (Reichsgesetzblatt 1 S. 191) und

d) die Vorschrift des § 205 der Reichsversicherungsordnung.

§ 7.

1. Die dem Reichsminister der Finanzen früher erteilten Garantieermächtigungen bleiben für das Jahr 1935 in Kraft.

2. Der Reichsminister der Finanzen wird ermächtigt, Garantien zu übernehmen

a) zur Förderung des deutschen Außenhandels bis zum Höchstbetrage von 200 Millionen Reichsmark,

b) zur Ordnung des Marktes für Vieh und Schlachterzeugnisse bis zur Höhe von 30 Millionen Reichsmark,

c) zur Förderung der deutschen Schafhaltung und Wollerzeugung bis zur Höhe von 8 Millionen Reichsmark,

d) zur Ordnung des Marktes für Eier bis zur Höhe von 25 Millionen Reichsmark,

e) zur Regelung des Butter- und Fettmarktes bis zur Höhe von 20 Millionen Reichsmark,

f) zur Beschaffung von Betriebskrediten für Flachs- und Hanfröstanstalten bis zur Höhe von 5 Millionen Reichsmark,

g) zur Förderung von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen auf dem Gebiete der Landeskultur bis zum Höchstbetrage von 100 Millionen Reichsmark.

h) dafür, daß für die aus Reichsbesitz im Rechnungsjahr 1935 zum Verkauf kommenden Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft den Inhabern dieser Wertpapiere eine Dividende von mindestens 7 vom Hundert jährlich gezahlt wird.

Der Höchstbetrag, den die neuen Bürgschaftsverpflichtungen auf Grund des § 1 des Gesetzes zur Förderung der landwirtschaftlichen Siedlung vom 31. März 1931 (Reichsgesetzbl. 1 S. 122) nicht überschreiten dürfen, wird für das Rechnungsjahr 1935 auf 75 Millionen Reichsmark festgestellt.

(Die weiteren Bestimmungen liegen bei Abschluß dieser Zeitungsausgabe noch nicht vor. D. Schriftl.)

Deutsch-französisches Wirtschaftsabkommen

Meldung des DNB.

— Paris, 31. März.

Von französischer Seite wird am Samstag abend nachstehende amtliche Verlautbarung veröffentlicht:

Nach langen Besprechungen, die nach der Unterbrechung der Verhandlungen im Februar in Berlin und Paris in den letzten Tagen im Wirtschaftsministerium in Paris fortgesetzt wurden, haben die deutsch-französischen Verhandlungen zu einem Abkommen geführt, das Samstag nachmittag unterzeichnet wurde. Auf Grund dieses Abkommens, das auf die Dauer von drei Monaten, vom 1. April an gerechnet, abgeschlossen wurde, ist das System der Kompensationen beibehalten worden. Das Gleichgewicht des Clearing wird durch eine entsprechende Verteilung der Ausfuhr auf der Grundlage des normalen Austausches während der gleichen Monate des Vorjahres herbeigeführt werden. Diese Verteilung wird besonders den Veränderungen Rechnung tragen, die zollgebietsmäßig zwischen den beiden Ländern stattgefunden haben.

Rom – Genf – Berlin

(Von unserem Vertreter in Rom)

Rom, 30. März.

Die Stellungnahme Italiens zum Völkerbund scheint seit der Machtübernahme durch den Faschismus bis auf den heutigen Tag schwankend und widerspruchsvoll gewesen zu sein. Auf Spott und Hohn über die Ohnmacht und Parteilichkeit der Genfer Institution und kaum verhüllte Drohungen folgen lange Zeiten bereitwilliger Mitarbeit und Förderung des Völkerbundprestiges. Jedoch ist sich im Grunde genommen die Grundeinstellung Italiens zu Genf trotz scheinbarer Handlungen immer gleich geblieben, und zur Zeit scheint es, als ob das ziemlich fest umrissene Bild, das der Faschismus von seinem Ideal eines Staatenvereins hat, dank der besonderen europäischen Lage Leben und Bewegung gewönnen.

Mussolini hat schon, als er noch in der Opposition stand, die Grundidee eines Vereins von Staaten, die auf dem Prinzip des Selbstbestimmungsrechts gegründet sind, und in voller Gleichberechtigung wie Löwe und Lamm im Paradiese friedlich ihre Gegensätze schlichten, abgelehnt. Denn diese Auffassung vom zwischenstaatlichen Leben der Völker ist zutiefst demokratisch — liberal, überträgt also auf die internationalen Beziehungen diejenigen Leitgedanken, die der Faschismus im eigenen Hause bekämpft. Und zweitens widersprach die Fiktion von Anbeginn an zu kraß der europäischen Wirklichkeit, in der durchaus kein paradiesisches Nebeneinander herrschte, sondern die brutale Vergewaltigung der Besiegten durch die Sieger und die Verewigung des Kriegsgegensatzes. Durchaus folgerichtig stand daher neben der faschistischen Ablehnung des Völkerbundes die faschistische Forderung nach Revision der Friedensverträge. Denn der Versailler Vertrag und die Einrichtung des Völkerbundes standen in einem ursächlichen Zusammenhang, den die französische Politik immer von neuem deutlich aufzeigte. Die Stellung, die Deutschland im Völkerbund angewiesen wurde, konnte Italien nicht behagen, denn Italien konnte die Unterdrückung des Deutschen Reiches und die Hegemonie Frankreichs im wohlverstandenen eigenen Interesse nicht dulden. Italien unterstützte Deutschlands Gleichberechtigung in gewissen Grenzen und wünschte daher Deutschland auch im Völkerbund in den engen Kreis der tonangebenden Großmächte aufgenommen zu wissen. Daher hat Mussolini bereits im Februar 1933 erklärt, Deutschland werde unweigerlich aus dem Völkerbund austreten, wenn man ihm nicht in der Rüstungsfrage auch die praktische Gleichberechtigung gewähre. Eine Voraussage, die sich prompt bewahrheitet hat. Daß dies alles nicht um der schönen Augen Deutschlands willen in Rom gedacht und gesagt wurde, ist selbstverständlich und braucht kaum erwähnt zu werden. Es entsprach, wie angedeutet, dem ureigenen Interesse Italiens.

Italien wurde aber nicht nur durch die Schwäche und Inferiorität Deutschlands in der Verfolgung seiner eigenen Ziele gehemmt, es sah sich im Völkerbund auch durch die zahlenmäßige Uebermacht der französischen Klientelstaaten immer wieder beeinträchtigt. Eine realpolitische Erfahrung, die sich glücklich mit der faschistischen Abneigung gegen die demokratische Gleichberechtigung der Großen und der Kleinen, der Starken und der Schwachen verband. Italien stellte daher in einer Vereinigung realer außenpolitischer Gesichtspunkte und innenpolitischer Ideologien den demokratischen Satz Wilsons von der Gleichwertigkeit und der Gleichberechtigung aller, den Frankreich in geschickter Weise zu seinen Gunsten auszuspielen verstanden hatte, die faschistische Forderung nach der „Hierarchie", d. h. der Gliederung und Stufung der Staaten nach ihrer Bedeutung und Einsatzfähigkeit entgegen. „Hierarchie" — parallele Stufung von Pflichten und Rechten, von Kommandogewalt und Gehorsamspflicht — ist ein tragender Begriff des faschistischen Staatsrechts. Man sieht deutlich, wie sich nüchterne, außenpolitische Erkenntnisse mit dem eigenen politischen Stil verbanden.

Im Frühjahr 1933 schlug Mussolini den Viermächtepakt vor. Nach dem ursprünglichen Plan des Duce, der im Verlauf der sehr schwierigen, diplomatischen Verhandlungen arg verwässert wurde, sollten Deutschland, England, Frankreich und Italien in der europäischen Politik zehn Jahre lang friedlich zusammenarbeiten und sie sollten dahin wirken, daß die anderen Staaten Europas dieser Zusammenarbeit folgten. Der Gedanke der „Hierarchie der allein die Verantwortung tragenden und daher auch allein zur Initiative berechtigten Großmächte" ist hier ganz deutlich ausgesprochen, und die Kommentare der italienischen Zeitungen jener Tage erläutern diesen gedanklichen Zusammenhang eingehend. Noch während der Verhandlungen über den Viermächtepakt faßte der faschistische Großrat eine Entschließung, in der er energisch auf Reformierung des Völkerbundes drang. Der endgültige Text des Viermächtepaktes hat aber den ursprünglichen Plan Mussolinis grund-

MARCHIVUM

lich abgewandelt und den Völkerbund gerade nicht umorganisiert, sondern ihn vielmehr zum Rahmen der Einzelartikel des Viermächtepaktes ausgeweitet, in dem sich alle Aktionen der nicht mehr hierarchisch geordneten Staaten zu vollziehen haben. Der italienische Vorschlag einer Reform des Völkerbundes war also nicht durchgedrungen, aber Italien zog daraus nicht die Konsequenz, sich gleich Japan aus Genf zurückzuziehen.

In den letzten Monaten hat nun die italienische Auffassung vom Völkerbund infolge der allgemeinen politischen Verschiebung wieder Boden gewonnen. Und wie die Bewertung des Bundes noch stets von der jeweiligen internationalen Lage der in ihm vertretenen Staaten beeinflußt gewesen ist, so ist auch diese neueste Wandlung eine Folge der außenpolitischen Ereignisse. Deutschland hat seinen Austritt aus dem Bund angekündigt. Italien, Frankreich und England haben sich in den Besprechungen von Rom und London vom Anfang dieses Jahres zu einer engen, außenpolitischen Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, deren Spitze sich in kaum noch verhüllter Form gegen das Deutsche Reich richtet. Zu diesem Triumvirat gesellt sich noch das ebenfalls dem Völkerbund angehörende Sowjetrußland. Der Bund wird so ein Rat der miteinander verbündeten Großmächte. Wie willkürlich die großen Staaten dabei mit der Genfer Institution umspringen, zeigt die Tatsache, daß Frankreich die deutsche Rüstungsfrage vor das Forum des Völkerbundes bringt, den Bund also zur Verfolgung seiner Zwecke heranzieht, wenn es rätlich erscheint, Italien aber dem abessinischen Wunsch, den italienisch-abessinischen Konflikt in Genf entscheiden zu lassen, energisch entgegentritt, da keine Gewähr für eine Behandlung der Frage im Sinne Roms gegeben ist. Die Staaten benutzen den Bund je nach Gutdünken. Die „Hierarchie" der tonangebenden Großmächte hat sich infolge der Annäherung Italiens an Frankreich verwirklicht, ohne daß die Genfer Institution verfassungsmäßig abgeändert worden wäre.

Frankreich kann sich nunmehr der so lange bekämpften italienischen Völkerbundsauffassung ohne weiteres anschließen. Senator de Jouvenel, der in der Zeit seiner einjährigen römischen Sonderbotschaft die Annäherung der beiden lateinischen Großmächte vorbereitet und energisch gefördert hat, und der wohl unter allen französischen Staatsmännern am besten zur Propagierung italienischer Gedanken in seinem Lande geeignet ist, hat denn auch kürzlich erklärt: „Man müßte endlich begreifen, daß die Vereinigung der Großmächte Grundlage und Stütze des Völkerbundes ist. Der Völkerbund handelt nicht „durch" die Großmächte, sondern „vermittels" der Großmächte. Die kleinen Staaten allein können nichts machen, weder Frieden noch Krieg. In Genf bilden sie einen Appellhof; aber in erster Linie müssen die Großmächte handeln."

Diese Sätze erinnern fast wörtlich an Aeußerungen Mussolinis über Wesen und Aufgabe des Völkerbundes, und Jouvenel gibt am Ende seiner Betrachtungen auch unumwunden zu, den Grund für die französisch-italienische Uebereinstimmung in der Bewertung der Genfer Institution an: die politische Annäherung Frankreichs und Italiens, die im Völkerbund eine gemeinsame taktische Stellung beziehen. „Nach den römischen Besprechungen sind 85 Millionen Menschen lateinischer Herkunft eng verbunden und auf ein koloniales Imperium gestützt, dessen Bedeutung unaufhörlich wächst."

Zwei Tage Kirchensenat

— Berlin, 31. März. Der Kirchensenat der evangelischen Kirche der Altpreußischen Union war am 20. und 21. März in Berlin zur Tagung versammelt. In der Tagung wurde ernste positive Arbeit geleistet, wobei hervorgehoben zu werden verdient, daß die Beschlüsse des Senats fast alle einstimmig gefaßt wurden. Man kann die berechtigte Hoffnung hegen, daß es auf der nunmehr neufestgelegten Basis zu einer Beruhigung und Festigung der kirchlichen Verhältnisse kommen wird.

Was sagt London über Moskau?

Die Berichte über Edens Besuch und ihr Widerhall

Von unserem Vertreter in London

§ London, 31. März.

Es ist auffallend, in wie positiver Weise die englische Presse Edens Moskauer Besuch behandelt. Die Ausführlichkeit der Berichte steht der des Berliner Besuches in keiner Weise nach, sondern übertrifft ihn sogar in einzelnen Blättern. Es wird abzuwarten sein, ob diese Stimmung auch nach Beendigung der Mission Edens anhalten wird.

Mit besonderem Nachdruck stellen die eigens nach Moskau gereisten Sonderkorrespondenten fest, daß Rußland im Gegensatz zu Deutschland, das Londoner Kommuniqué als Ganzes angenommen habe.

Es ist augenscheinlich, so schreibt die „Times" — die zum ersten Mal überhaupt einen Korrespondenten nach Moskau geschickt hat, ihr ständiger Rußlandkorrespondent hat seinen Sitz in Riga —, daß Edens Besuch viel dazu getan habe, das Mißtrauen, das durch den Berliner Besuch sowie die englische Note an Berlin von Augusten gesät worden sei, zu zerstreuen. In Rußland glaube man, daß Deutschland ein Drittel der englischen Flottenstärke und Luftparität mit England und Frankreich verlange, sowie den Ost- und den Donaupakt und die Rückkehr nach Genf abgelehnt habe. Nach sowjetrussischer Ansicht lasse eine solche Haltung England keine andere Wahl als die, die Mächte zu unterstützen, die sich unzweifelhaft zu einer nichtagressiven Haltung verpflichtete. Man fühle in Rußland große Genugtuung darüber, daß Sir John Simon in aller Oeffentlichkeit die Meinungsverschiedenheiten zwischen Deutschland und England aufgezeigt habe. Man habe in Moskau viele Sympathien mit den deutschen Beschwerden gegen den Versailler Vertrag. Man sei aber der Ansicht daß seine schlimmsten Teile — Besatzung, Reparationen und Rüstungsungleichheit — inzwischen abgeschafft worden seien.

Der „Times"-Korrespondent glaubt, daß Rußland, im Falle Deutschland dem Ostpakt nicht beitreten werde, wahrscheinlich den Vorschlag eines französisch-russisch-tschechischen Paktes auf gegenseitige Unterstützung gegen einen Angreifer machen werde.

Deutschland und Polen könnten diesem Pakt beitreten, wenn sie es wünschten. Soweit Rußland in Betracht komme, werde man von England keine Verpflichtungen fordern. Alles, was man von England wünsche, sei, daß es nicht gegen eine solche Absicht, die Sicherheit in Osteuropa zu schaffen, arbeite, und auch nicht die anderen Mächte ermutige, sich diesem Vorschlag zu widersetzen.

Der Sonderkorrespondent der „News Chronicle" geht erheblich weiter und schreibt, es sei die überraschende Tatsache von Edens Moskauer Mission, daß zum ersten Male seit dem Weltkrieg die Möglichkeit für eine wirkliche englische Entente mit Rußland bestehe, die sich auf den gemeinsamen Wunsch nach Weltfrieden gründe.

Auch der diplomatische Korrespondent der „Morningpost" spricht ebenso wie die „Times" von der Möglichkeit eines russisch-tschechisch-französischen Bündnisses, dem sich dann auch noch die baltischen Staaten anschließen würden. „Dies würde", so schreibt das Blatt, „den Kreis um Deutschland vervollständigen und, wie Rußland glaubt, auf jeden Versuch einer Expansion nach Osten abschreckend wirken."

In der Rüstungsfrage, so schreibt das Blatt weiter, nähmen die Russen einen ähnlichen Standpunkt ein wie die Deutschen. Sie seien bereit, die Rüstungen zu begrenzen, wenn auch die Nachbarstaaten das tun würden. Wie wenig Rußland aber wirklich zu einer solchen Haltung bereit ist, zeigt ein weiterer Satz der „Morningpost", in der es heißt: Rußland verlange wegen seines Charakters sowie der fernöstlichen Probleme eine beträchtliche Ueberlegenheit über eine deutsche Armee.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" kommt den Russen sogar soweit entgegen, daß er schreibt, nichts sei davon festzustellen, daß die Sowjetunion aggressive Absichten auf andere Gebiete habe. Alles deute vielmehr darauf hin, daß das Land alle Hände voll mit innerpolitischen Problemen zu tun habe, die nicht in einer und kaum in zwei Generationen bewältigt werden können.

Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" weiter mitteilt, sollen zwischen Eden und Litwinow auch wirtschaftliche Fragen von größtem Ausmaß besprochen worden sein. Rußlands Handel sei bereit, beträchtliche Aufträge nach England zu vergeben.

Man habe in Moskau sogar, so schreibt der Korrespondent, die Ansicht, daß es wichtiger sei, in allen Teilen der Erde gute Beziehungen mit England zu unterhalten als eine rein akademische Politik, eine Politik, die einstmals einen betont antienglischen Sinn gehabt habe, zu betreiben.

Todesurteil im Mordprozeß Jünemann

Meldung des DNB.

— Berlin, 31. März.

Im Mordprozeß gegen die 24jährige Frau Charlotte Jünemann verkündete der Vorsitzende des Berliner Schwurgerichtes am Spätnachmittag des Samstag folgendes Urteil: Die Angeklagte hat sich des Mordes schuldig gemacht und wird zum Tode verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihr auf Lebenszeit aberkannt.

Die Angeklagte nahm das Urteil in sich zusammengesunken und teilnahmslos entgegen.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende u. a. aus:

Es mag mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß den zuständigen Fürsorgestellen nicht die mindeste Schuld beigemessen werden kann. Die Angeklagte hat so viel zugeteilt erhalten, daß sie bei vernünftigem Verhalten ihrerseits die Kinder durchs Leben bringen konnte. Das Schwurgericht ist davon überzeugt, daß die Angeklagte an Stelle des Muttergefühls nur noch einen abgrundtiefen Haß für ihre Kinder hegte. Sie wollte sich wegen der Kinder keine Unannehmlichkeiten machen und trachtete danach, sich ihrer zu entledigen. Wenn die Angeklagte ihre Tat als den tragischen Ausgang eines Konfliktes zwischen ihrer Mutterliebe und der Liebe zu ihrem Freunde hinstellen will, so ist nach Ueberzeugung des Gerichtes alles, was sie in dieser Hinsicht vorgebracht, erlogen. Von einer tiefen Liebe kann bei der Kaffeehausbekanntschaft zu einem fünf Jahre jüngeren, unreifen Menschen doch auch keine Rede sein. Eine tiefe Liebe veredelt den Menschen, aber sie bringt ihn nicht dazu, drei unschuldige Kinder zu töten. Eine tiefe Liebe hätte es auch verhindert, daß die Angeklagte hier in der Hauptverhandlung die niederträchtigsten Beschuldigungen gegen ihren Freund erfunden hätte. Ihr ganzes Verhalten zeigt, daß sie die Kinder vorsätzlich und mit Ueberlegung getötet hat.

Ebenso teilnahmslos, wie sie ihr Urteil empfangen hatte, nahm die Angeklagte die Begründung des Vorsitzenden entgegen.

Hochzeit Görings am 10. April

— Berlin, 30. März. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, findet die Vermählung des Ministerpräsidenten und Reichsministers der Luftfahrt, General Göring mit Frau Emmy Sonnemann nicht — wie ursprünglich gemeldet — am 12., sondern am Mittwoch, den 10. April, statt.

Lerroux beauftragt

— Madrid, 31. März. Der Staatspräsident hat den bisherigen Ministerpräsidenten und Führer der Radikalen Partei Lerroux unter Gewährung weitgehender Handlungsfreiheit mit der Bildung der neuen Regierung beauftragt. Lerroux beabsichtigt, sein Kabinett auf breitester Grundlage zu formen und gegebenenfalls auch Vertreter der im früheren Kabinett nicht vertretenen Linksparteien zur aktiven Mitarbeit heranzuziehen.

Flugzeugabsturz in Japan

— Tokio, 30. März. Bei Tateyama stürzte heute früh ein Wasserflugzeug ab und ging in Trümmer. Von der siebenköpfigen Besatzung wurden drei Mann sofort getötet, während die vier übrigen schwere Verletzungen erlitten.

Panikstimmung über die Abwertung des belgischen Franken

Meldung des DNB

— Brüssel, 30. März.

Die Abwertung des belgischen Franken hat in der Bevölkerung größte Bestürzung hervorgerufen. Schon die seit einigen Tagen im Umlauf befindlich gewesenen Abwertungsgerüchte hatten eine Flucht in die Sachwerte zur Folge. Die Ankündigung der Maßnahme in der Kammersitzung hat geradezu panikartig gewirkt. Seit Freitag sind die Warenhäuser belagert. Zahlreiche Kaufleute sind bereits dazu übergegangen, ihre Preise heraufzusetzen. So hat z. B. ein großes genossenschaftliches Warenhaus für Beamte und Angestellte die belgischen Waren um 10 v. H. und die Waren ausländischer Herkunft um 25 v. H. erhöht. Aus Mons wird gemeldet, daß sich insbesondere der kleineren Sparer eine große Erregung bemächtigt habe und daß am Samstag die Schalter der Sparkasse von Leuten umlagert wurden, die ihre Spargutbaben zurück haben wollten. Die Regierung wird Maßnahmen gegen Spekulation und Preistreiberei treffen.

Vertrauensvotum für van Zeeland im Senat

— Brüssel, 31. März. Der Senat hat die von der Kammer bereits verabschiedeten Gesetzentwürfe über die Abwertung des Belga und die Gewährung von Sondervollmachten an die Regierung Samstag abend mit 110 gegen 29 Stimmen bei 19 Stimmenthaltungen angenommen und damit der Regierung van Zeeland mit großer Mehrheit das Vertrauen ausgesprochen.

Nach diesem Abstimmungsergebnis, das der Regierung eine überwältigende Mehrheit auch im Senat gebracht hat, ist es kaum zweifelhaft, daß die Regierung van Zeeland im Amte bleiben wird.

Abwertung des Belga auf 28 v. H.

— Brüssel, 31. März. Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten van Zeeland fand am Sonntag ein Ministerrat statt, der die Abwertung des Belga auf 28 v. H. festsetzte. Die Effekten- und Wechselbörsen, die seit Donnerstag geschlossen waren, werden Montag wieder geöffnet. Die Devisenkontrolle wird von Montag ab auf der Grundlage der Abwertung des Belga von 28 v. H. gehandhabt.

Hauptschriftleiter: Hans Albert Meißner
Verantwortlich für Politik: Hans Albert Meißner – [illegible] – Feuilleton: Carl Onno Eisenbart – [illegible] – Sport: Willy Müller – [illegible] – Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: [illegible] – Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: Dr. [illegible]
[illegible]
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Bismarck und die Kiebitzeier

Eine niederdeutsche Erinnerung zu Bismarcks Geburtstag am 1. April

Der 1. April ist wieder da und mit gewohnter Pünktlichkeit bereitet auch in diesem Jahr auf den niederdeutschen Feldern der Kiebitz sein Brutgeschäft. Die verhältnismäßig linden Wochen im Februar hatten zur Folge, daß trotz des Kälterückschlages im März die ganze Kiebitz-Sippschaft schon in den ersten Vorfrühlingstagen pünktlich zur Stelle war.

Doch nicht immer ist das so, und es ist seinerzeit mehrfach vorgekommen, daß die einstmals vielgenannten „Getreuen von Jever", die alljährlich zum 1. April dem Fürsten Bismarck die berühmte Zahl von 101 Kiebitzeiern als Geburtstagsgabe zu übersenden pflegten, ihre Absicht nicht ausführen konnten, weil der so sehnlichst erwartete Vogel infolge der Launen eines übermäßig strengen Winters sich verzögert hatte. Erst gegen Mitte des Monats konnte dann mit einer Entschuldigungsformel das fällige Geschenk nach Berlin abgehen. Einmal legte man der inzwischen berühmt gewordenen alljährlichen Sendung eine plattdeutsch gereimte Epistel bei, mit einer gewissen Anspielung auf die den Kiebitzlaunen ähnlichen Gepflogenheiten der Diplomaten:

„De Kiewit leeft (liebt) de Winkeltög (Winkelzüge)
Jüst as de Diplomaten:
Drüm hett he trotz de Vörjahrssünn
Uns doch wäär luren (wieder warten) laten".

Mit wenigen Ausnahmen aber war sonst das benötigte Quantum auf den Feldern und Wiesen Oldenburgs und Ostfrieslands immer rechtzeitig zu beschaffen gewesen. Freilich ließen sich die „Getreuen" die Mühen des nicht immer dankbaren Suchens nicht verdrießen. Unablässig durchstreiften sie in den Märztagen mit ihren Angehörigen das Gelände, und oft war es bitter schwer, die festgesetzte Zahl zusammenzubringen.

Und 101 Eier mußten es sein, entsprechend der Zahl der Kanonenschüsse beim „Viktoria-Schießen", dem höchsten Ehrensalut, dessen eine hochgestellte Persönlichkeit teilhaftig werden konnte. Der eiserne Kanzler schätzte die schwarzgefleckten appetitlichen Kiebitzeier außerordentlich, und so bildete sich in der kleinen oldenburgischen Stadt, als der Heimat des Kiebitzes, eine Gruppe von Verehrern Bismarcks, die sich ein Vergnügen daraus machte, ihm regelmäßig zu seinem Geburtstag am 1. April die leckere Spende zu übersenden.

Bald nach der zu Ostern 1871, als Bismarck zur Eröffnung des ersten Deutschen Reichstages aus Frankreich nach Berlin gekommen war, erfolgten ersten Sendung entwickelte sich aus dem losen Zusammenschluß der Jeverschen Bismarckschwärmer ein fester Verein, der seine Sitzungen in einem bestimmten Lokal abhielt und dort auch ein eigenes Bismarckzimmer einrichtete.

Der beschenkte Kanzler dankte den Spendern zunächst nicht persönlich, sondern ließ in einer in Bremen erscheinenden Zeitung ein Inserat aufgeben, in dem er „an die Getreuen von Jever" einige freundliche Worte richtete. Von dieser Redewendung Bismarcks stammte der Name des kleinen Bundes, der auf seine Kiebitzeier-Verbindung mit dem Kanzler nicht wenig stolz war. Da Bismarck jedoch keineswegs ein fleißiger Briefschreiber war, so dauerte es ganze zehn Jahre, ehe die biederen Jeveraner das erste eigenhändige Dankschreiben von ihm erhielten. Das war 1882.

Im folgenden Jahr stiftete der Kanzler als Gegengabe einen aus Silber gefertigten Becher, der noch heute im einstigen Stammlokal aufbewahrt wird, ebenso wie das Schreiben Bismarcks, zu dem später Jahr um Jahr neue Dankbriefe hinzukamen. Auch dem silbernen, innen vergoldeten Kiebitzbecher war ein Schreiben beigelegt gewesen, in dem Bismarck scherzhaft bat, daß man ihm gestatten möge, seinem Dank wenigstens „durch ein Ei Ausdruck zu geben, von einem Berliner Kiebitz gelegt". Der Becher hatte nämlich die Form eines auf Vogelfelsen stehenden Eies, während sein Deckel einen Kiebitzkopf aufwies.

Alle diese Reliquien haben in dem erwähnten Lokal in Jever ihre Stätte gefunden. Daneben noch andere Bismarckiana. Da infolge dieser Dinge das Gasthaus manchen Fremden anzog, so legte der Wirt ein Gästebuch aus, in das sich im Laufe der Jahre viele Besucher eintrugen. Aus dem einen Band wurden mit der Zeit mehrere, deren Blätter nach und nach mit vielen tausend Namenszeichen und allerlei Eintragungen in Vers und Prosa beschrieben wurden.

Zu Lebzeiten Bismarcks meldete die Presse alljährlich kurz nach dem 1. April, daß die „bekannte Sendung von 101 Kiebitzeiern von den Getreuen von Jever auch diesmal wieder pünktlich in Berlin (oder nach dem Rücktritt des Kanzlers in Friedrichsruh) auf dem Geburtstagstisch des Fürsten eingetroffen" sei. Bismarck selbst hat das Städtchen Jever nie betreten, auch keinen der „Getreuen" persönlich kennengelernt, solange er im Amt war. Doch hat er mehrfach Abordnungen aus Jever in Friedrichsruh empfangen, einmal auch eine Gruppe von Schülern des Jeverschen Gymnasiums.

Denen gab er eine junge Eiche mit, die sie bei ihrer Rückkehr auf dem Kirchplatz einpflanzten und mit einem Gitter umgeben ließen. Gelegentlich kam auch der Kammerdiener des Fürsten nach Jever und überbrachte Grüße an die „Getreuen". Interessant ist, daß innerhalb des „Getreuen"-Kreises jeweils mit Aufmerksamkeit die innen- und außenpolitische Lage des Reiches verfolgt und daß dieser häufig bei der Einsendung in Form einer gereimten Epistel Rechnung getragen wurde. Besonders als Bismarck am 20. März 1890 aus dem Amt geschieden war, und ferner, als ihm am 1. April 1895 die geliebten Kiebitzeier zum 25. Male übersandt wurden:

„Wi bringt Di de Eier je länger je lever,
Wi sünd un blievt de Getreuen von Jever."

Die alten Mitglieder des „Getreuen"-Kreises deckt heute längst der Rasen. Geblieben ist nur die Erinnerung an jene Sitte und das einstige Stammlokal mit seinen Bismarck-Erinnerungen, die ihm den Charakter eines kleinen Museums geben. Dann und wann kommt auch noch ein Fremder nach Jever, um dem Lokal einen Besuch abzustatten und eine Viertelstunde in den zerschlissenen Fremdenbüchern zu blättern.

Josef Kirch[illegible]

⊙ **Die Reichsarbeitsgemeinschaft für deutsche Buchwerbung.** In der vor einigen Tagen erfolgten Gründung der Reichsarbeitsgemeinschaft für deutsche Buchwerbung, die alle die Stellen und Organisationen vereinigt, die am deutschen Schrifttum und an seiner Förderung interessiert sind, weiß die „Berliner Börsen-Zeitung" Einzelheiten über die ersten Aufgaben und Ziele zu melden. Danach wird die Reichsarbeitsgemeinschaft die generelle Werbung für das deutsche Buch nicht auf eine zu breite Basis stellen, sondern vor allem die intensive Einzelwerbung bis ins Kleinste durchführen. Die bisher veranstalteten größeren Buchausstellungen haben ergeben, daß selbst der literarisch Vorgebildete Mühe hat, das herauszufinden, was er braucht. Aus dieser Erkenntnis werden sich für die Buchausstellungen in der Zukunft bestimmt gewisse grundsätzliche Folgerungen ergeben müssen. Führung und Beratung ist der Ausgangspunkt aller erfolgreichen Buchwerbung. In den Dienst der Propaganda für das deutsche Buch werden stärker als bisher Rundfunk, Presse und Film gestellt werden. In besonderem Maße wird das Auslandsdeutschtum erfaßt werden, um die Bedeutung des deutschen Buches im Ausland überhaupt zu heben. Die Buchwoche des Jahres 1935 wird ihr besonderes Gesicht erhalten durch den Leitgedanken „Das Buch geht ins Volk" und durch einen deutschen Buchkalender, der, in einer großen Auflage herausgegeben, an jedem einzelnen Tag des Jahres auf Bücher und Dichter aufmerksam macht. Eine weitere wichtige Aufgabe wird die Zusammenarbeit mit dem Berufsschulungsamt der Deutschen Arbeitsfront in den Fragen der Auswahl der Fachliteratur sein.

⊙ **Dem Frankfurter Theaterdirektor Hellmer die Konzession entzogen.** Dem Theaterleiter Artur Hellmer, Besitzer des Neuen Theaters in Frankfurt a. M., ist die Konzession zur Weiterführung des Theaters entzogen worden. Das Ensemble wird vertragsmäßig bis 30. April tätig sein. Wie verlautet, sind die Städtischen Bühnen in Frankfurt nicht abgeneigt, das Neue Theater zu übernehmen und in ihm das Kammerspiel zu pflegen. Eine Entscheidung ist allerdings noch nicht gefallen. Das Neue Theater in Frankfurt am Main widmete sich der Pflege der deutschen Klassiker und Shakespeares und bevorzugte außerdem das moderne Gesellschaftsstück.

Die Stadtseite

Mannheim, den 1. April.

Unfreundlicher Sonntag Lätare

Der letzte Sonntag und zugleich letzte Tag des Monats März machte ein noch unfreundlicheres Gesicht als der Sonntag Oculi. Die naßkalte Witterung hatte mehr spätherbstliches als frühlingsmäßiges Gepräge. Ohne Regenschirm konnte man sich den ganzen Tag über nicht ins Freie wagen und auch die Kleidung mußte sich den geringen Wärmegraden anpassen. Am anheimelndsten war es infolgedessen innerhalb der vier Wände. Der Ofen ist wieder voll zu Ehren gekommen.

Am meisten waren die

zahlreichen Konfirmanden

zu bedauern, die vormittags in Begleitung ihrer Angehörigen zum Gotteshause wanderten. Man hätte ihnen so gerne blauen Himmel und Sonnenschein für diesen im Menschenleben so bedeutungsvollen Tag gewünscht. Aber als die Knaben und Mädchen nachmittags im Kreise der Eltern, Geschwister, Verwandten und Freunde ihren Ehrentag festlich begingen und sich so recht als Hauptperson fühlten, da werden sie den lachenden Frühling wohl weniger schmerzlich vermißt haben. Daß die Konfirmationen auch zur Geschäftsbelebung beigetragen haben, geht aus der bahnamtlichen Mitteilung hervor, daß der Stadtbesuchsverkehr am Samstag recht lebhaft war.

Die Verkäufer und Verkäuferinnen der letzten Plakette des diesjährigen Winterhilfswerkes

fanden schon am Samstag viele willige Abnehmer auf der Straße und in den Gaststätten, weil jeder gern bereit war, zum letzten Male für den so erfolgreich geführten Kampf gegen Hunger und Kälte zugunsten unserer notleidenden Volksgenossen ein Scherflein beizutragen und für die 20 Pfennig, die in den roten Büchse verschwanden, ein Anstecksabzeichen entgegenzunehmen, das ein besonders schönes Schmuckstück ist.

Der Verkehr auf der Hauptbahn

war begreiflicherweise gestern mäßig. Nach Karlsruhe wurden zum Gausest der NSDAP zwei Sonderzüge gefahren. Der erste, der um 9.30 Uhr hier abging, beförderte 900, der zweite um 11.45 Uhr 700 Teilnehmer. Seh.

Die Taufe der Mannheimer Gewerbeschulen

Festakt im Rosengarten — Ansprache des badischen Unterrichtsministers

Als Schlußfeier des hundertjährigen Bestehens der Mannheimer Gewerbeschule fand Samstagmittag im Vortragssaal des Rosengartens ein Festakt statt, in dessen Mittelpunkt die Taufe der drei Gewerbeschulen stand. Man sah unter den Ehrengästen die Abordnungen der Handwerksinnungen, Vertreter der Partei, Landeskommissar Dr. Schefflelmeier, Landrat Neumayer, Polizeipräsident Dr. Ramsperger, Handelskammerpräsident Dr. Reather und die früheren Leiter der Anstalt.

Direktor F. Pfaff

begrüßte im sonderen den badischen Minister des Kultus und Unterrichts Dr. Wacker, Oberbürgermeister Renninger, die hochbetagte Witwe des Kraftwagenerfinders Carl Benz und Karl Friedrich von Siemens. Ein langer, schwerer Entwicklungsweg liege heute hinter der Mannheimer Gewerbeschule. Einen hervorragenden Anteil an ihrem Gedeihen haben Staat und Gemeinde. Der Nationalsozialismus stelle den werkenden Menschen in den Vordergrund. Deshalb dürfe man an einen weiteren Aufstieg glauben und die Zuversicht hegen, daß mit der Arbeit der Gewerbeschule ein Baustein für die Wohlfahrt und das Glück des Volkes beigetragen werde. Lehrer und Schüler werden alles daransetzen, um mit Tatkraft und unbeugsamem Willen das Werk zu fördern.

Minister Dr. Wacker

sprach hierauf namens der badischen Staatsregierung. Er führte u. a. folgendes aus: Hier am Oberrhein leben zwei germanische Stämme, die von ungeheurer Lebenskraft erfüllt sind, die Franken und die Alemannen. Sie sind im Lande Baden zusammengeströmt und ineinander verwachsen — die Franken mit ihrem vorwärtsstrebenden Geist, ihrer Gestaltungskraft, die Alemannen mit ihrer eisernen Zähigkeit, ihrem Fleiß und ihrem Erfindergeist, eine glückliche Verbindung zu einem deutschen Menschen, der in seiner Eigenart eine bestimmte Ausprägung gewonnen hat. Es ist kein Zufall, daß gerade hier, wo diese beiden Stammesgrundlagen gegeben waren, auch eine alte Kultur entstanden ist. In einem Land, das so zukunftsträchtig ist, ist es selbstverständlich, daß alle führenden Stellen schon frühzeitig ihr Augenmerk auf das Schulwesen überhaupt richteten. So ist es zu erklären, daß gerade im Gau Baden das Schulwesen eine Reife erlangen konnte, die über seine Grenzen hinaus bekannt ist.

Kein Land in deutschen Gauen kann bezüglich des gewerblichen Schulwesens auf eine so alte Geschichte zurückblicken wie gerade unser engeres Heimatland.

Nachdem schon im 18. Jahrhundert weitblickende Männer in diesem Gebiet begonnen hatten, Handwerker- und Zeichenschulen zu errichten, war die Grundlage für die Entwicklung zur heutigen Form gegeben. Im Jahre 1834 griff der Staat ein und regelte das gewerbliche Schulwesen durch Gesetz. Zu den führenden Männern, die nach dem Fortfall der ehrwürdigen mittelalterlichen Einrichtungen die Notwendigkeit erkannten, an deren Stelle Neues, Besseres zu setzen, gehörte der badische Staatsminister Nebenius. Die aufstrebende Technik stellte neue Anforderungen an alle Berufe. Der wirtschaftliche Konkurrenzkampf verlangte neues Wissen vom Lehrmeister. Hier begann die Aufgabe der Gewerbeschulen Badens vor hundert Jahren. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn wir heute behaupten, daß bezüglich der Organisation, des Ausbaues, des Ausmaßes von Lehrstoff und der Hochwertigkeit des Unterrichts die badischen Gewerbeschulen im Reich eine Spitzenstellung einnehmen. Wenn die Erzeugnisse unserer einheimischen Industrie einen guten Ruf besitzen, dann darf man an diesem Erfolg die Schulen teilnehmen lassen. Das enge Zusammenwirken von Werkstatt und Schule, die Wechselwirkung von Praxis und Theorie haben segensreiches geschaffen. Der Gewerbeschule Mannheim gilt heute der besondere Gruß der badischen Staatsregierung. Die Mannheimer Schule hat nicht nur eine hervorragende Entwicklung genommen, sie hat auch eine große Zukunft in einer Stadt rastlosen Auftriebes. Möge die Jugend nie vergessen, daß in Mannheim die Werkstatt eines großen handwerklichen Erfinders, Carl Benz, stand! Mit einem „Sieg Heil!" auf die deutsche Arbeit schloß der Minister seine Ansprache.

Oberbürgermeister Dr. Renninger nahm sodann die Taufe der drei Gewerbeschulen vor.

Er würdigte die Bedeutung Werner Siemens', der sich nicht mit der Erfindung der Dynamo-Maschine begnügte, sondern auf allen Gebieten menschlichen Geistes befruchtend wirkte. Er gedachte auch des Erfinders Carl Benz, der uns Mannheimern besonders nahesteht, und des Ministers Nebenius, des bedeutenden Schulmannes und Begründers unserer badischen Gewerbeschulen, der sich darüber klar war, daß der gewerblichen Ausbildung der theoretische Unterbau nicht fehlen dürfe. Der Redner dankte Herrn Karl Friedrich von Siemens für die Ueberlassung der Büste seines Vaters und dem Allgemeinen Schnauferl-Club, der, durch Herrn Fritz Held vertreten, eine Büste von Carl Benz gestiftet hat. Der Oberbürgermeister übernahm die beiden Büsten, die inmitten von Blumen aufgestellt waren, in die Obhut der Stadt und schloß seine Ansprache mit den Worten: Mögen all die jungen Menschen, die die Mannheimer Gewerbeschulen besuchen, einen Strahl des Geistes der drei Männer in sich aufnehmen und möge ihnen der Idealismus der Arbeit im Vordergrund stehen.

Nachdem der Oberbürgermeister die Gewerbeschule I auf den Namen von Carl Benz, die Gewerbeschule II auf den von Werner Siemens und die Gewerbeschule III als Nebenius-Schule getauft hatte, beglückwünschte er die Lehrerschaft und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch in Zukunft ein aufstrebender, froher deutscher Geist in den Schulen herrsche, zum Segen der Stadt und des Vaterlandes.

Das Schulorchester, das die Feier mit der Ouvertüre zu „Esther" von G. F. Händel eingeleitet hatte, spielte nunmehr die „Fuge in Nachahmung des Posthorns" von J. S. Bach. Alsdann ergriff

Studienrat Flint

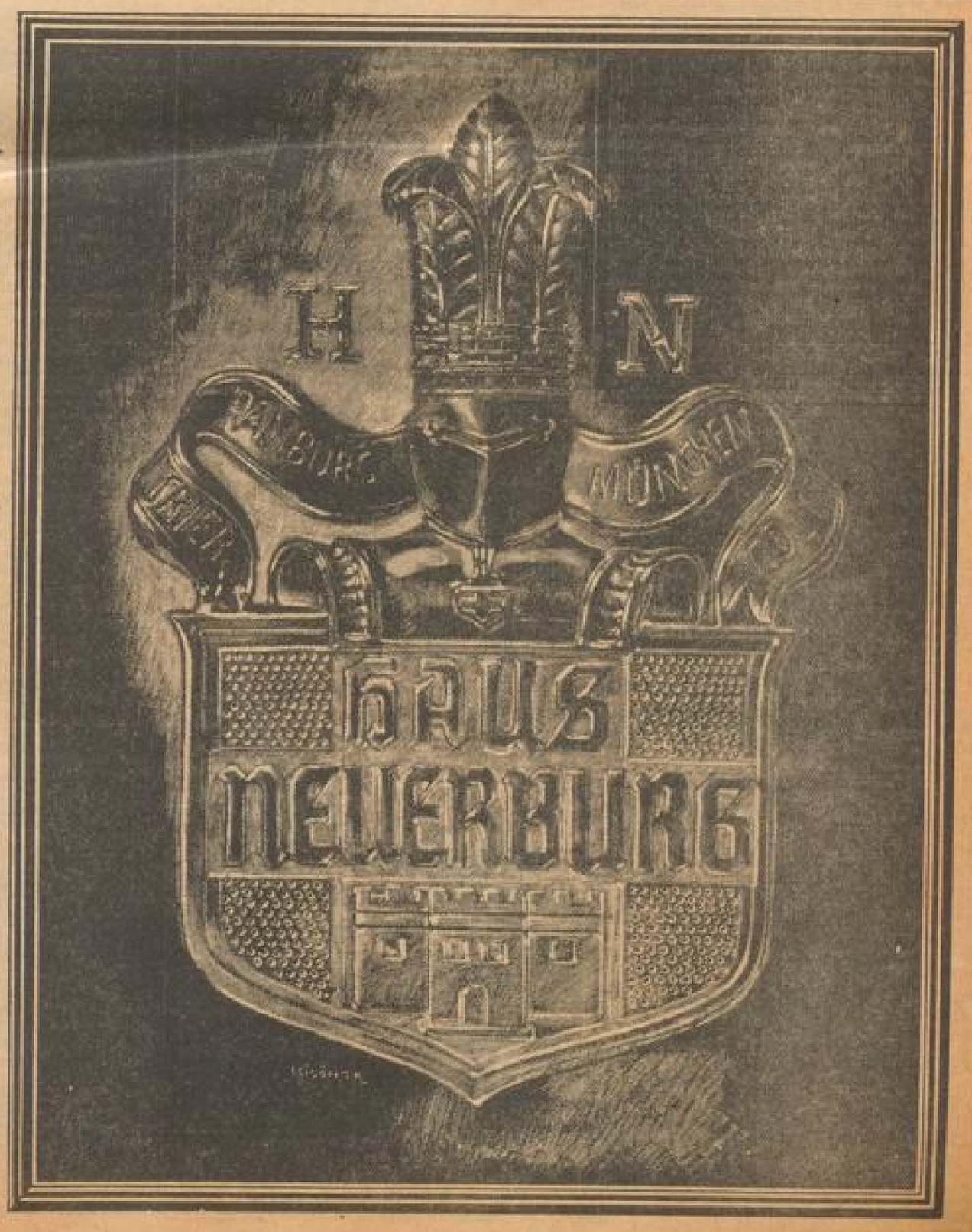
das Wort zu einem geschichtlichen Rückblick. Ausgehend von den alten berufsständischen Körperschaften und ihrer Zerstörung im 17. und 18. Jahrhundert, schilderte er die ersten, richtungweisenden Gedanken, mit denen Nebenius in Baden die Schulung der Handwerkslehrlinge anregte. Im Jahre 1834 wurden diese Leitsätze durch landesherrliche Verordnung zum Gesetz. In Mannheim war der Boden schon vorbereitet. Bereits 1832 hatte der Bauingenieur Tyckerhoff damit begonnen, Zeichenunterricht zu geben. 12 Jahre später traten dann einige führende Männer zusammen, um eine regelmäßige gewerbliche Unterweisung der Lehrlinge in die Wege zu leiten. Die Regierung stellte für die ersten Anschaffungen einen Beitrag von 400 Gulden in Aussicht. Die Stadt zeichnete jährlich 500 Gulden. Ein weiterer Zuschuß war vom Staat zu erwarten. Die Baukosten sollten aus dem monatlichen Schulgeld von 20 Kreuzer je Schüler gedeckt werden.

Bei diesen bescheidenen Mitteln erscheint die hohe Schülerzahl, mit der die Anstalt ins Leben trat, etwas verwunderlich: es waren 235 Zöglinge, die es allerdings mit dem Schulbesuch nicht so genau nahmen. Immerhin wurde eine Zeitlang der Unterrichtszwang für die wichtigsten Gewerbe durchgeführt. Kein Geselle durfte eingestellt werden oder in den Besitz eines Wanderbuches gelangen, der nicht die Gewerbeschule erfolgreich besucht hatte. Der Redner beleuchtete noch das Anwachsen der Schule nach einem Wanderleben, das sie vom „Badischen Hof" in M 5, 3 in den letzten Jahren in drei nebeneinander bestehende Schulen führte. Die Lehrgänge umfassen über 4000 Schüler in 184 Fachklassen. Die Ergänzung einer gediegenen Allgemeinbildung durch fachliches Wissen führt zu einer Gesinnungsgemeinschaft, die der heutige Staat braucht.

Die Feierstunde fand ihren Abschluß mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Und nunmehr tragen unsere drei Mannheimer Gewerbeschulen Namen, die für Lehrer und Schüler eine hohe Verpflichtung bedeuten. —el.

Dieses altbekannte Kennzeichen für gute Zigaretten kann jetzt wieder die Garantie-Marke für jene Raucher werden, die eine Zeitlang -vielleicht des niedrigen Preises wegen- andere Zigaretten geraucht haben. Unsere neue GÜLDENRING kostet 4 Pf., also nur wenig mehr, als manche bisher für ausreichend hielten. Dafür garantieren wir aber mit unserem Hauswappen für eine aussergewöhnlich gute Macedonen-Mischung und für eine Frischhaltung, wie man sie bisher noch nicht gekannt hat.

GÜLDENRING
4 Pfennig
Mit Goldmundstück



Goldenes und silbernes Arbeitsjubiläum

Mit dem heutigen 1. April sind es 50 Jahre, seit der Goldschmied Karl Häßler aus Neckarau, Schulstraße 83, als Lehrling bei der Firma C. Heisler, B 1, 4, eingetreten ist. Mit gleichbleibendem Fleiß und gleicher Treue ist der Jubilar während der fünf Jahrzehnte in beispielhafter Pünktlichkeit tagtäglich an seiner Arbeitsstätte erschienen. Die einzigen Unterbrechungen waren seine dreijährige Militärzeit bei den 21er Dragonern in Schwetzingen und die Zeit, die ihn im Weltkrieg zu den Fahnen rief. Führer und Gefolgschaft der Firma brachten dem Jubilar zu seinem seltenen Ehrentage Geschenke dar und Glückwünsche, die darin gipfelten, daß dem treubewährten Mitarbeiter noch viele glückliche Jahre im Kreise seiner Familie beschieden sein mögen.

Gleichzeitig feiert der Buchhalter Peter Henn, Sandhofen, Birnbaumstr. 21, das silberne Jubiläum. Auch Herr Henn, der sich besonderen Vertrauens erfreut, wurde in gleicher Weise geehrt und mit Geschenken bedacht. Es ist gewiß ein schönes Zeichen treuer Zusammenarbeit, wenn bei einer verhältnismäßig kleinen Belegschaft ein so seltenes Doppeljubiläum gefeiert werden kann.

Künftig Wochenmarkt im Kaufhaus

Ein bemerkenswerter Beschluß der Stadtverwaltung

Wie wir aus gutunterrichteter Quelle erfahren, haben in den letzten Tagen erneut ausführliche Besprechungen über die endgültige Regelung der Marktplatzverlegung stattgefunden. Unsere Leser werden sich erinnern, daß die leidige Verkehrsverstopfung im Stadtinnern schon seit langem ein gründliches Aufräumen mit den alten Gewohnheiten der Marktabhaltung nahelegte. So tauchte bereits vor mehreren Monaten der an sich sehr vielversprechende Vorschlag auf, den Hauptwochenmarkt zur Freude aller diesseits des Neckars wohnenden Mannheimer Hausfrauen und zur Beseitigung des rund um das Marktplatzdenkmal manchmal etwas schleppenden Geschäftsganges auf den „Sand" hinter der Hauptfeuerwache zu verlegen.

Nunmehr sind die maßgebenden Stellen aber doch zu der Einsicht gekommen, daß selbst durch die großen Mengen dort schon fürsorglich abgeladenen Schuttes aus dem Plankendurchbruch der Boden für eine fruchtbringende Marktgestaltung noch nicht hinreichend bereitet ist. Nachdem auch der Vorschlag einer Marktplatzverlegung auf das Hermsheimer Großfeld wegen der damit verbundenen hohen Wegebaukosten abschlägig beschieden wurde, fand ein anderer, an sich erstaunlich naheliegender Vorschlag die einstimmige Billigung aller Beteiligten: der Hauptwochenmarkt wird künftig im Hof des neuen Rathauses abgehalten werden. Der Dienstagmarkt wird auf den Montag verlegt und findet erstmals heute im Rathaus statt. Für Markttage mit unsicherer Witterung sind die Rathauspassage und sämtliche Rathausarkaden für das Aufstellen der Marktstände freigegeben, wodurch der Bau einer Markthalle noch länger hinausgeschoben werden kann. Eine beträchtliche Vereinfachung des Beamtenapparates ist dadurch gegeben, daß künftig die Platzgebühren unmittelbar an die Stadthauptkasse (Eingang im Hof des neuen Rathauses) abgeführt werden können. Ebenso ist eine eigene Springbrunnenanlage für die Fischverkäufer sowie ein zur Vorführung von Tageslichtbildern geeignetes Glashäuschen für die Zwecke des Mannheimer Pilzdoktors geplant.

Polizeibericht vom 31. März

Verkehrsunfälle. Am Samstag stieß am Paradeplatz ein Radfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Radfahrer stürzte und erlitt eine Verstauchung am linken Arm. Er wurde von dem Führer des Personenkraftwagens in das städtische Krankenhaus gebracht. — Bei einem Zusammenstoß an der Kreuzung Mittel- und Gärtnerstraße rannten ein Kraftradfahrer und ein Personenkraftwagen zusammen, wobei drei Personen so verletzt wurden, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. — Ein 55 Jahre alter Radfahrer, welcher die Uferböschung des Neckarkanals entlang fuhr, verlor das Gleichgewicht und stürzte die Böschung hinunter. Er erlitt derartige Verletzungen, daß seine Verbringung in das städtische Krankenhaus erfolgen mußte.

Wegen Ruhestörung und groben Unfugs wurden 14 Personen angezeigt.

Der Wasserturm zieht um!

Kurz vor Redaktionsschluß erreicht uns die aufsehenerregende Meldung, daß nicht nur verkehrspolitische Gesichtspunkte, sondern auch plötzliche Erdbewegungen des Mannheimer Bodengrundes eine völlige Umgestaltung des städtischen Bauprogramms nach sich gezogen haben. Der Plan einer weiteren Abbruchstätigkeit im Westen der Stadt, — also die Niederlegung der vorspringenden Quadrate E 5 und 6 — ist zugunsten einer großzügigen Erweiterung nach Osten fallen gelassen worden. Im Zuge dieser Entwicklung wird das Gesicht unserer Stadt allerdings eine völlige Umgestaltung erfahren: Der Wasserturm wird als Verkehrsinsel für die durch Mannheims Mitte flutenden Fahrzeuge auf den Strohmarkt versetzt, so daß er gewissermaßen als Wahrzeichen des Plankenausbaues an bevorzugter Stelle seinen Platz erhält. Der Friedrichsplatz dagegen muß eingeebnet werden, um Raum für die große Rennstraße zu schaffen, die in gerader Linie von den Planken durch die Heidelberger Straße und die Augusta-Anlage den Anschluß an die Reichsautobahn vor Seckenheim darstellen soll. Selbstverständlich kann unter diesen Umständen auch das Karl-Benz-Denkmal nicht an seinem bisherigen Standort belassen werden. Es wird wahrscheinlich eine würdige Aufstellung vor dem Museum für Völkerkunde erfahren. Die Zentaurengruppe wird auf den Bahnhofsplatz versetzt. Mit den Erdarbeiten am Friedrichsplatz wird bereits heute morgen begonnen werden, nachdem die Abbrucharbeiten am Wasserturm, die das Gerüst auf seiner Spitze erkennen läßt, bereits seit einiger Zeit ihren Anfang genommen haben.

Direktor Barthel feiert sein 25jähriges Arbeitsjubiläum

Direktor Alfred Barthel, ordentliches Vorstandsmitglied der Motoren-Werke Mannheim AG, vorm. Benz, Abt. stat. Motorenbau, begeht heute sein 25jähriges Arbeitsjubiläum. Der verdiente Ingenieur entstammt dem alten Stabe der Gasmotorenfabrik Deutz, die er am 1. April 1910 verließ, um bei der Rheinischen Automobil- und Motorenfabrik Benz & Cie., Mannheim, das Konstruktionsbüro „Großmotorenbau" der Abteilung Motorenbau zu übernehmen.

In dieser Stellung konnte Herr Barthel an der seit 1909 begonnenen raschen Aufwärtsentwicklung des Werkes teilnehmen. Zu seinen Arbeiten gehörte insbesondere die Vereinfachung der Konstruktionen und die Erhöhung der Tourenzahlen des alten stationären Dieselmotors, sowie die Weiterentwicklung des auf Grund der Hesselmann-Konstruktion begonnenen Baues von umsteuerbaren Schiffs-Dieselmotoren. An diese Friedensarbeit schloß sich im Kriege der Bau von Bord- und Untersee-Boots-Dieselmotoren an, an deren Ausbildung Herr Barthel mit zäher Ausdauer und Energie gearbeitet hat.

So konnte er wesentlich dazu beitragen, daß diese Maschinengattung bei den Benzwerken zu einem hohen Stand der Vollkommenheit entwickelt und unserer Flotte ein wertvolles Kampfmittel geliefert wurde. Durch die Erfolge dieser Maschinen wurde auch das Vertrauen der Marinebehörden mehr und mehr für die Erzeugnisse des Mannheimer Werkes gewonnen, dem nach dem Kriege weiter die Lieferung besonders hochwertiger Maschinen anvertraut wurde.

Als im April 1922 die Abteilung „Motorenbau" von Benz abgetrennt und in der Form einer selbständigen Firma „Motoren-Werke Mannheim" neu gegründet wurde, trat Herr Barthel zu dieser als Oberingenieur mit Prokura über. In dieser Zeit wurde unter seiner Leitung die inzwischen im Kleinmotorenbau entwickelte Vorkammer auf die Großmotoren übertragen und im Jahre 1924 die erste Großdieselmaschine mit Vorkammer für das Elektrizitätswerk Freudenstadt gebaut. Der nun einsetzenden Ausdehnung des Werkes entsprechend, welches mit der Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe, mit der Reiherstieg-Werft in Hamburg und später mit der Süddbremse in München zusammenarbeitete, wurde auch die Tätigkeit von Herrn Barthel ausgedehnter und vielseitiger, so daß er als Titulardirektor den Generaldirektor in den technischen Angelegenheiten vertreten konnte.

Als dieser am 31. Dezember 1926 seine Aemter niedergelegt hatte, lag zeitweise die technische Leitung in den Händen von Herrn Barthel. Im Jahre 1930 wurde er als stellvertretendes und 1933 als ordentliches Mitglied in den Vorstand der Firma berufen. Seine Hauptarbeit war in diesen Jahren die Weiterentwicklung der schnell laufenden Vorkammermotoren. Diese Maschinengattung wurde für größere Leistungen, hauptsächlich zur Verwendung auf See und für Triebwagen zu einer sehr vollkommenen Type entwickelt, deren letztes Exemplar der 1000pferdige Motor mit 600 Touren in der Minute ist. Nach der Richtung des Kleinmotors hin entstand dann ebenfalls eine recht bemerkenswerte Maschine von etwa 7 PS bei 1100 Touren.

Ergibt sich aus diesen kurzen Angaben ein ganz gedrängtes Bild der technischen Leistungen des Jubilars, so zeigt seine Laufbahn andererseits auch die Kennzeichen einer ausgeprägten männlichen Persönlichkeit, welche alle Arbeiten mit großem Fleiß und nicht erlahmender Ausdauer anfaßt und in ihrem Wirkungsbereich stets Ordnung und Disziplin aufrecht zu erhalten versteht. Diesen Charaktereigenschaften verdankt Herr Barthel seine Erfolge ebenso sehr wie seiner Eigenschaft als guter Konstrukteur, wobei ausdrücklich bemerkt sei, daß der Ausdruck „Konstrukteur" hier ernst gemeint ist, nämlich als Bezeichnung für einen Ingenieur, der selbst konstruieren kann und dies durch die Tat gezeigt hat.

Es ist selten, daß die mehr künstlerische Fähigkeit des Konstruierens mit derjenigen einer guten Betriebsführung bei einem Ingenieur zusammentrifft. Der glückliche Besitz beider Eigenschaften ist die Grundlage von Barthels Eignung zum Führer des Werkes gewesen und wird ihm hoffentlich noch manche guten Erfolge bringen.

Dipl.-Ing. Prosper L'Orange.

Bedeutungsvoller Gräberfund in der Schwetzingerstadt

Bei den Neubauarbeiten in der Schwetzinger-Vorstadt wurde am Samstag das Grabmal eines keltischen Großen gefunden. Es handelt sich aller Wahrscheinlichkeit nach um Svätzingetorix I., der bekanntlich nach der Niederlage seines Bruders gegen Cäsar den Aufstand der Gallier von hier aus weiter organisierte. Es muß ein sehr reicher Mann gewesen sein. Sein wunderbares Schwert ist mit allem Schmuck vollkommen erhalten, ebenso eine Reihe von sonstigen kostbaren Grabbeigaben. Ganz besonders wertvoll ist natürlich ein Standbild, das bis auf die Füße erhalten ist und einen großen blonden Mann im Barte darstellt, der mit einem Federkiel vor sich hin zeigt. In der Linken hält er einen goldenen Schwan.

Die sofort durch Prof. Barbarus angestellten Weitergrabungen ergaben das Vorhandensein einer Schloßanlage, von der aus sich ein Ringwall in westlicher Richtung weiterzieht. Es unterliegt wohl keinem Zweifel mehr, daß es sich bei diesem Fund um den Gründer von Schwetzingen, Svätzingetorix, handelt, und daß jetzt endlich feststeht, was einzelne Gelehrte schon längst aus den Urkunden entnehmen zu können glaubten, daß nämlich das eigentliche, ursprüngliche Schwetzingen in der heutigen Schwetzinger-Vorstadt lag. Es wird nur der Arbeiten einiger Monate bedürfen, um den genauen Verlauf der Stadtumwallung festzulegen. Verhandlungen mit den Hausbesitzern wurden schon angebahnt. Es werden nur ungefähr 90 Häuser abgerissen werden müssen, während man bei weiteren 51 mit Grabungen im Keller auszukommen glaubt. Es ist klar, daß noch große Werte an Schmucksachen, Waffen und weiteren Standbildern der Entdeckung harren.

Verkehrstechnische Neuerung

Der Straßenpolizeidirektor der Stadt Mannheim hielt eine Pressebesprechung ab, in der er über eine wichtige Maßnahme zur diesjährigen Frühjahrs-Verkehrsvervollkommnung Mitteilung machte.

Das wichtigste Mannheimer Verkehrsproblem, so führte er in ebenso ansprechender wie eindrucksvoller Weise aus, sind die Ecken der Quadrate, von denen es leider eine allzu große Anzahl gibt. Um nun gleichzeitig dem Bedürfnis nach Sicherheit wie nach Lärmverminderung in größtmöglicher Weise nachzukommen, haben wir uns entschlossen, die Erfindung eines Mannheimer Technikers anzukaufen und in Verkehr zu setzen, die ein völlig sicheres Lichtsignal auf genügende Entfernung gewährleistet. Es handelt sich um kleine Spiegellichter, die, mit einer kleinen Phosphorselenzelle ausgestattet, in der Lage sind, das seitwärts einstrahlende Licht vom Scheinwerfer im rechten Winkel einem eventuell kreuzenden Gefährt entgegenzuwerfen. Die kleinen Lichter, an den Ecken der Randsteine angebracht, sichern einen vollkommen ungefährlichen und geräuschlosen Verkehr schon in der Dämmerung. Wir haben uns entschlossen, sie vorerst nur an den Hauptkreuzungspunkten der Kunststraße und der „Freßgaß" anzubringen. Es ist gar nicht zweifelhaft, daß damit ein großer Fortschritt erzielt ist. Es mußte Mannheim sein, das mit seinen vielen Kreuzungen und schmalen Straßen die Erfindung auf die Welt brachte. Die Hauptschwierigkeit der Sache, die in der Idee längst feststeht, lag übrigens in der Herstellung eines Apparates von so winziger Größe (Durchmesser 4 Zentimeter), der alle Erschütterungen des Straßenverkehrs erträgt.

** **Ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum** begeht heute Frl. Gretel Graffer im Hause Walter Landauer, Mannheim, O 1, 1. In dankbarer Anerkennung ihrer treuen Pflichterfüllung und fleißigen Mitarbeit wurde die Jubilarin an ihrem festlich geschmückten Arbeitsplatz in schlichter Weise von Betriebsführer und Gefolgschaft geehrt und reich beschenkt.

Annabella trifft heute abend in Mannheim ein

Sie wird bei den Außenaufnahmen des Films „Liselotte von der Pfalz" mitwirken.

Heute abend trifft die beliebte und in der ganzen Welt, besonders aber auch in Deutschland wegen ihrer großen und reifen Kunst gefeierte französische Filmschauspielerin Annabella in Mannheim ein. Wie wir kurz vor Redaktionsschluß durch unseren Berliner schw.-Filmberichterstatter erfahren, wird der Filmstar bei den noch in dieser Woche beginnenden Außenaufnahmen zu dem neuen Carl-Froelich-Film „Liselotte von der Pfalz", die in Heidelberg vorgenommen werden, in der französischen Fassung neben dem anderen großen französischen Filmschauspieler Préjean, der übrigens auch noch in der gleichen Nacht mit einem späteren Zuge eintreffen wird, mitwirken. Die Ankunft Annabellas erfolgt mit dem fahrplanmäßigen D-Zug Paris—Saarbrücken—Mannheim, der um 11.58 Uhr im Mannheimer Hauptbahnhof einläuft. Zum Empfang des Stars sind von Filmseite besondere, wenn auch nicht größere Vorbereitungen getroffen worden. So wird ein aus Berliner Filmarbeitern bestehendes Komitee die Künstlerin am Zuge abholen. Dem Mannheimer Publikum ist damit Gelegenheit gegeben, Annabella einmal nicht nur auf der Leinwand, sondern aus allernächster Nähe bewundern zu können.

** **Neuartiges Baumschutzverfahren.** Bereits seit Jahren hat man die Beobachtung gemacht, daß die acht Kastanienbäume in der Front vor der D 7-Schule in der Rheinstraße schon Anfang Oktober, also vier Wochen vor den andern Bäumen, ihr Laub verlieren. Eingehende Untersuchungen haben zu der Vermutung geführt, daß die kohlensäurehaltigen Ausströmungen aus den Klassenzimmerfenstern der Elisabethschule den Bäumen schlecht bekommen. Das Städtische Bauamt hat daher zwei seiner tüchtigsten Gärtner beauftragt, mit Hilfe eines neuen Sauerstoffgebläses den Wurzeln dieser acht Bäume eine hinreichende Menge sauerstoffhaltigen Lebensmarks zuzuführen. Aehnliche Versuche in andern Städten hatten einen sehr günstigen Erfolg. Wie wir erfahren, werden diese Arbeiten heute vormittag 9.30 Uhr im Beisein von Vertretern der einschlägigen Behörden begonnen. Da die Bäume bereits auszuschlagen beginnen, müssen die Arbeiten beschleunigt werden, will man doch unter Umständen auch den Bäumen auf dem Zeughausplatz die gleiche Hilfe angedeihen lassen.

** **Regimentstreffen der ehem. 185er in Heidelberg.** Anläßlich des 20. Gründungstages des ehem. Bad. Inf.-Regiments 185 veranstaltet der Landesverband für die nordbadischen Ortsgruppen des Regimentsvereins am 19. Mai ein Treffen in Heidelberg. Der ehemalige Regimentskommandeur, der beliebte „Papa" Krause (Kassel) hat sein Erscheinen zugesagt. Ein öffentlicher Aufmarsch findet nicht statt. Anmeldungen müssen bis spätestens 20. April an den Landesführer Badens, Kamerad Richard Boos, Mannheim, Q 3, 19, erfolgen.

** **Ein neuer Bär im Karlstern-Zoo.** Wie uns mitgeteilt wird, ist es der Leitung unseres Mannheimer Zoo im Käfertaler Wald gelungen, seinen Tierbestand um ein weiteres interessantes Exemplar zu bereichern. Es handelt sich hier um einen großen amerikanischen Bären, der bereits heute früh in einem Spezialwagen der Reichsbahn in Mannheim eintraf und im Laufe des Vormittags auf einem Lastwagen in den Käfertaler-Wald-Tiergarten übergeführt wird. Dieser Bär hat eine interessante Vergangenheit insofern, als er in Paris bei den letzten Aufnahmen zu dem Film „Variété", bei dem Hans Albers und Annabella gemeinsam in der deutschen Fassung mitwirkten, auftrat. Der Bär verletzte bekanntlich die französische Künstlerin nicht ungefährlich mit einem Prankenschlag. Der gefährliche Meister Petz wird sich jetzt in der milden Mannheimer Frühlingsluft wahrscheinlich von seinen jähzornigen Launen, die anscheinend durch eine Ueberreizung des Tieres beim Filmen verursacht waren, bald wieder erholen und zahmer werden.

Tageskalender

Montag, 1. April

Nationaltheater: „Der Rebell von der Saar", Volksstück von August Dr. Ritter von Eberlein, Miete B, 20 Uhr.
Rosengarten: Volkssymphonie-Konzert. Solisten: Mitglieder des Nationaltheaters, 20 Uhr.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett.
Tanz: Kaffee Vaterland.
Kaffee Odeon: Konzert (Verlängerung).
Pfalzbau-Kaffee: 16 und 20 Uhr Kabarett und Tanz.
Lichtspiele: Universum: „Maskerade". — Alhambra: „Der bunte Schleier". — Scala: „Ihr größter Erfolg".

Unsere liebe gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Johanna Hockenheimer
geb. Bendheim
ist heute im 82. Lebensjahr sanft verschieden.
Mannheim (Rupprechtstr. 4), Karlsruhe, Frankfurt/M., Hanau, den 30. März 1935.
Die trauernd Hinterbliebenen
Die Beerdigung findet Montag, den 1. April, nachmittags 3½ Uhr statt.

Alice Kahn
Koni Hirsch
Verlobte
Rich.-Wagner-Str. 38 Mannheim
zu Hause 1. April 1935

Warum Stahlwannen ????
Größte Sauberkeit, da auch außen emailliert. Geringes Gewicht. Verwendbarkeit auch für medizinische Bäder.
Immer noch die alten Preise!
ca. 170 cm 69.-
ca. 175 cm 73.-
5% Rabatt
Barber
Wasser, Licht und Radio G.m.b.H.
N 2, 10
Tel. 20555

Die Dame
läßt ihr Jackenkleid und Uebergangs-Mantel bei
Franz Sourisseaux
B 1, 10 anfertigen

Kochschule des Frauenvereins vom Deutschen Roten Kreuz
Zweigverein: Mannheim, L 5, 1
Gründliches Erlernen der bürgerlichen u. feinen sowie der vegetarischen Küche und des Backens in umfassendem Kursen. Unterrichtszeit von 9½—1 Uhr. Preis des Kurses RM. 65.—. Sprechstunden täglich zur Anmeldung von 11—13 Uhr. Auswärtige Schülerinnen können als Pensionäre im Hause wohnen.
Für Berufstätige Abend-Kurse Mk. 33.—

lernt man in den Clublokalen:
Uebbaum, P 5, 5
Lutz, Dammstr. 16
Kurpf. Neckarfahr. 34
Stiller, Viehhofstr. 19
Auskunft: Nägeli, C 1, 7

Wir bedienen sofort:
Plissees aller Art, Hohlsäume, Kanten, Einnahen, Spitzen und Einsätze, Biesenarbeiten, Stoffknöpfe, Knopflöcher, Monogramme
Geschw. Nixe, N 4. 7, Laden
Telephon 23710

Wird man nur einmal im Leben geboren?
Nein!! Trinken Sie einmal vier Wochen lang täglich eine Flasche Köstritzer Schwarzbier — und Sie werden sich „wie neugeboren" fühlen! Der hohe Nährstoffgehalt des Köstritzer Schwarzbieres macht es zu einem heilsamen Kurmittel, das auch dem Magen gut bekommt. Der Appetit nimmt zu — kurzum: Man fühlt sich immer wohler! Eine regelmäßige Trinkkur kann wahre Wunder wirken. Deshalb wird das altberühmte Köstritzer Schwarzbier auch von so vielen Aerzten empfohlen! Köstritzer Schwarzbier ist in den meisten Lebensmittelgeschäften erhältlich. — Generalvertrieb: Karl Köhler, Seckenheimer Str. 27, Fernspr. 431 66.

Gut u. billig rauchen Sie durch die echten
Flora-Stumpen
Flora mit 10 St. 50 ₰
Flora schw. 10 St. 50 ₰
Flora blau 10 St. 60 ₰
Flora grün 10 St. 60 ₰
Fl.-rot 10 St. 80 ₰
Handarbeit
Rot: Oberseerur echt mit Aufdruck
Zigarren-Bender
Qu 2, 7 (Eck)

Nachlaß-Versteigerung
Im Auftrag der Erben versteigere ich im Hause
Kirchenstraße 9, I (F 5, 9)
am Dienstag, 2. April, nachmittags 3 Uhr
Original Louis-XVI.-Garnitur, Nußb. pol.;
Speisezimmer: Eiche, Standuhr, Bücherschrank, Vitrine, Nußb., hoher Spiegel, Klavierstocker;
Schlafzimmer: 2 Betten mit Roßhaarmatratzen, Waschkommode mit Spiegel, Wäscheschrank, Nußb., mit Spiegel, Chaiselong., 2 Kleiderschränke, Nußb., Kommode, Nußb., Ren.-Spiegel;
Fremdenzimmer: 2 Betten kompl., Waschkomm., Vertiko, Schrank, Nußb., türig, Nachttische, Einzelbett, Kommode, Nußb.-Kleiderschrank.
Küche: 2 Büfetts, weißlack., sehr gut. Zustand.
Hausrat. — Stiche u. a. — Ausstellungsgegenstände, Deutscher Teppich. — Prismengläser.
Besichtigung: Dienstag von 2—3 Uhr nachm.
Versteigerung: Dienstag ab 3 Uhr nachm.
Dr. Fritz Nagel
jetzt wieder: Planken, P 4, 13, Tel. 24130

Berücksichtigt unsere Inserenten

Der Gerichtssaal

GERICHTSBERICHTE AUS NAH UND FERN

Der Mann, den der Tod nicht haben will

Mord oder Tötung auf Verlangen – Neuer Sensationsprozeß in Paris

GP. **Paris**, 31. März.

Einer der interessantesten Strafprozesse, die Paris in den letzten Jahren erlebt hat, wird augenblicklich verhandelt. Schon die äußeren Umstände des Prozesses sind so ungewöhnlich, ja man könnte sagen romantisch, daß das rege Interesse des Publikums begreiflich wird. Im Mittelpunkt der Angelegenheit steht Hetelay, ein junger Mann, wie er sonst nur in Romanen vorzukommen pflegt, nämlich schön, düster, melancholisch, ein Todeskandidat. Er ist angeklagt, die Frau ermordet zu haben, die ihm als einzige Wohltaten erwiesen hat. Hetelay, der ganz allein dasteht, keinen Verwandten oder Freund besitzt, ist seit Jahren ein vom Tode Gezeichneter.

Ein hoffnungsloser Fall

Noch vor einigen Jahren wurde er zum Militärdienst ausgehoben. Nachdem er aber zwei Monate gedient hatte, stellte sich heraus, daß er an einer schweren Tuberkulose litt. Er wurde entlassen, wanderte von Spital zu Spital, aber sein Zustand besserte sich nicht. Schließlich gaben ihm die Aerzte zu verstehen, daß sein Fall hoffnungslos war. Es war für ihn ein Glück, daß sich ein mitleidiges Ehepaar namens Parent fand, das ihn aufnahm. Die Frau pflegte ihn geradezu aufopfernd, und auch der Mann erwies sich als wahrer Freund. Auch Hetelay fühlte sich dort wohl und geborgen, bis er sich schließlich in Frau Parent verliebte. Dadurch entstand natürlich eine unhaltbare Situation, unter der alle Beteiligten litten.

Mißverstandenes Mitleid

Die Frau, die für den kranken jungen Mann nichts als Mitleid empfand, wollte ihn dies nicht so fühlen lassen, da sie befürchtete, daß ihm diese Erkenntnis sehr schmerzen würde. Da die Aerzte übereinstimmend erklärt hatten, Hetelay würde nur noch einige Monate leben, duldete sie seine kleinen Liebkosungen. Das aber sollte ihr gerade zum Verhängnis werden. Hetelay glaubte nun nämlich fest daran, daß seine Liebe erwidert werde. Er wurde immer zudringlicher, bis die Frau ihm schließlich die Wahrheit sagte, nämlich, daß sie ihn nicht liebe. Diese Erkenntnis traf den Kranken natürlich tief. Sie erfüllte ihn mit Rachegedanken, die er auch bald in die Tat umsetzte.

Die Verzweiflungstat

Eines Abends betrat Hetelay das Zimmer, als die Frau gerade den Abendbrottisch decken wollte. Ohne ein Wort mit ihr zu sprechen, zog er einen Revolver und gab mehrere Schüsse auf sie ab. Tödlich getroffen stürzte die Frau zu Boden. Im nächsten Augenblick jagte sich Hetelay vier Kugeln in den Leib. Obwohl eine der Wunden nach Ansicht der Aerzte durchaus hätte tödlich wirken müssen und obwohl der Körper des Lungenkranken sehr geschwächt war, wurde er wieder gesund. Gerade er, der so fest damit gerechnet hatte, die Augen nicht wieder aufzuschlagen, wurde dem Leben wiedergegeben. Die Frau dagegen starb kurze Zeit, nachdem sie die schweren Verwundungen erlitten hatte.

Geschickte Verteidigung

Die Verhandlung spitzt sich mehr und mehr zu einem Duell zwischen dem Staatsanwalt und dem sehr geschickten Verteidiger zu. Der Verteidiger behauptet nämlich, die Getötete hätte den Angeklagten geliebt und dieser hätte sie auf ihren ausdrücklichen Wunsch getötet. Sie hätte diesen Ausweg gewählt, da sie ja gewußt hätte, daß ihr Geliebter dem Tode verfallen war. Deshalb hätte sie ihn gebeten, erst sie und dann sich selbst zu erschießen, damit sie wenigstens im Tode vereint wären. Diese Auffassung bekämpft der Staatsanwalt heftig. Er hat soeben erklärt, daß er Zeugen beibringen werde, die diese Angaben widerlegen sollen. Schon am nächsten Verhandlungstag sollen Briefe der Ermordeten zur Verlesung gelangen, aus denen unzweideutig hervorgehen wird, daß sie bereits ahnte, welches Schicksal ihr bevorstand. Man kann verstehen, daß die Bevölkerung dem Ausgang dieses Prozesses mit großer Spannung entgegensieht.

Rasputins Tochter von Entführern bedroht

Die Tigerbändigerin unter Polizeiaufsicht – Ein Reklametrick?

GP. **Newyork**, 31. März.

Wie die Polizei der Stadt Peru im Staate Indiana soeben mitteilt, ist Frau Maria Rasputin, die gegenwärtig in einem Wanderzirkus als Tigerbändigerin auftritt, von Entführern so ernstlich bedroht worden, daß sie unter besonderen Schutz gestellt werden mußte.

Der erste Gedanke beim Lesen dieser kurzen Meldung ist bei jedem, der die amerikanischen Verhältnisse kennt, die Vermutung eines Reklametricks. Man weiß ja, wie kreditfördernd es jenseits des Ozeans ist, wenn man in aller Welt verkünden lassen kann, man werde von Menschenräubern bedroht und könne sich vor Erpresserbriefen kaum retten. „Kidnapper" halten sich in erster Linie an die reichsten Leute Amerikas; denn nur von ihnen können sie ja mit einigem Erfolg namhafte Summen erpressen.

Daß aber die Artistin Maria Rasputin, die Tochter des „tollen Mönchs" am Zarenhof in Petersburg, über größere Geldmittel nicht verfügt, ist bekannt. Also müßte sie auch vor Kidnappern völlig sicher sein. Wenn aber doch von einer Entführungsgefahr für sie geredet wird, so versucht Maria Rasputin wahrscheinlich wieder einmal in den Mund aller Leute zu kommen. Das ist eine logische Folgerung — die aber doch nicht stimmt; denn die Polizei von Peru hat auf Rückfragen ausdrücklich bestätigt, daß die Gefahr für die Artistin tatsächlich sehr ernst sei und daß es sich unter keinen Umständen um einen Reklametrick handele.

Wer hat ein Interesse an ihrem Leben?

Da die Polizei von Peru bisher aber nicht angeben konnte, welche Verbrecherkreise die Drohbriefe geschrieben haben können, ist man auf Vermutungen angewiesen.

Maria Rasputin hat selbstverständlich, wie die meisten russischen Emigranten, politische Widersacher. Es ist aber nicht bekannt, daß man gerade gegen sie besonders erbittert wäre, denn ihre politische Tätigkeit erstreckt sich lediglich auf einen Kampf für die Rehabilitierung des Namens ihres Vaters. Dennoch kann das angedrohte Verbrechen nur mit ihrer politischen und indirekt antibolschewistischen Tätigkeit im Zusammenhang stehen. Damit sind auch die politischen Kreise angedeutet, aus denen die Kidnapper stammen dürften. Doch tut man gut, das Ergebnis der polizeilichen Erhebungen abzuwarten.

Ein abenteuerliches Leben

Maria Rasputin ist die älteste Tochter des Mannes, der einen so unheimlichen Einfluß am Zarenhof ausüben konnte. Sie hat ihren Vater noch am Abend seiner Ermordung, am sechzehnten Dezember 1916, gesehen. Als die russische Revolution ausbrach, flüchtete sie mit ihrem Gatten, dem zaristischen Offizier Solowjew, über Odessa nach Paris. Als ihr Mann starb, arbeitete sie zunächst, um den notwendigsten Unterhalt für ihre beiden Kinder und sich zu verdienen, als Kontoristin. Ihre ganze Hoffnung setzte sie auf ein von ihr verfaßtes Memoirenwerk, das den Titel trug „Die Wahrheit über Rasputin". Der erhoffte finanzielle Erfolg blieb jedoch aus und so ließ sie sich von einem geschäftstüchtigen Manager zur Ergreifung des Artistenberufes überreden.

In Berlin trat sie im Januar 1929 als Tänzerin und Schauspielerin im Zirkus Busch auf. Ihre künstlerischen Leistungen waren völlig unbedeutend, aber ihr Name verschaffte ihr doch immer wieder neue Engagements, so daß sie Tournees durch die ganze Welt absolvieren konnte. Als sie mit ihren Tänzen nicht mehr den gewünschten Erfolg hatte, sattelte sie um und wurde Tigerbändigerin. In dieser Eigenschaft ist sie erst vor wenigen Monaten in westeuropäischen Großstädten zu sehen gewesen.

Die mysteriöse Affäre, in die sie jetzt verwickelt worden ist, stellt auf alle Fälle eine gute Reklame für sie dar und man kann wohl sagen, daß sie diese Reklame bitter nötig braucht.

Schwetzingen will zu Mannheim!

Von unserem Sonderberichterstatter Dr. Hr.

Schwetzingen, 31. März. (12 Uhr.) Die Nachricht von der Entdeckung der eigentlichen alten Stadt Schwetzingen hat hier wie eine Bombe eingeschlagen. Es zeigt sich, daß verschiedene Altertumsforscher bereits im Stillen zu derselben Ueberzeugung gekommen waren, ihre Entdeckungen aber aus Furcht vor der Spargel- und Fremdenindustrie nicht zu veröffentlichen wagten. Nun, da die Dinge feststehen — der Bürgermeister erhielt soeben das zustimmende Gutachten zweier Heidelberger und eines Speyerer Gelehrten —, nimmt man den Schlag mit Gelassenheit und Fassung hin. Allgemein ist die Stimmung für den Anschluß an Mannheim; es bleibe der einzige Ausweg, sagt man. Man erwartet stündlich die Zusammenrufung der Stadträte, die über die bedingungslose Uebergabe der Stadt an Mannheim dem Bürgermeister Vollmacht zu erteilen wünschen. Es ist somit in dem Motto des Faschingszuges vom 300 000sten Mannheimer eine tiefe Wahrheit enthalten gewesen. Wer träumte davon, daß diese scherzhafte Erwartung so bald ihre Erfüllung durch die Wissenschaft vom Spaten finden sollte!

*

Letzte Meldung aus Schwetzingen!

Die bekannte Schwanenbrauerei in Schwetzingen hat bereits 100 000 Mark geboten für die Erlaubnis, das Standbild des Spätzingetorix mit dem Schwanen in einer Kopie vor ihrem Hause anbringen zu dürfen.

Was hören wir?

Dienstag, 2. April

Reichssender Stuttgart

7.00: Frühkonzert (Schallpl.). — 8.35: Schallplatten. — 10.15: Klaviertrio von Beßmann. — 10.45: Drei Duette von F. L. Sterkel. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.15: Schall und Platt??? — 14.55: Reichssendung: Staatsakt zur Errichtung der Reichsjustizverwaltung. — 16.15: Bunter Nachmittag. — 17.40: Wesen und Zweck der Vertrauensratswahl 1935. — 18.00: Französisch. — 18.15: Siegfried Wagner. — 18.30: Schön ist das Soldatenleben. — 20.15: Reichssendung: Stunde der Nation. Das Spiel vom Freien und vom Knecht. — 21.00: Unterhaltungskonzert. — 22.30: Tanz auf Schallplatten. — 23.00: Bad. Kompositionsstunde. — 24.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

8.05: Fröhliches Schallplattenplätscher. — 10.50: Fröhlicher Kindergarten. — 12.10: Mittagskonzert. — 14.00: Allerlei. — 16.15: Bunter Nachmittag. — 17.15: Jugendsportstunde. — 17.30: Arbeiten für das BdM-Leistungsabzeichen. — 17.45: Gg. Kulenkampf spielt (Schallpl.). — 18.20: Politische Zeitungsschau. — 18.40: Der nordische Mensch und Seefahrt. — 19.00: Feierabend-Unterhaltung. — 21.00: Der Prinz von Homburg, Oper v. P. Graener. — 23.00: Tanzmusik.

Hinweis

Der Schwarz-Weiß-Club für Tanzsport veranstaltet am 6. April ein Tanzturnier um die Deutsche Frühjahrs-Sonderklassen-Meisterschaft. Bei diesem Turnier starten die besten Amateurpaare von Deutschland. Nennungen sind bereits eingegangen aus Berlin, München, Köln, Hannover, Breslau usw.

BILDER VOM TAGE

Die Kamera sieht in die Welt

Eine neue afrikanische Rundfunk-Sendestation,

die in Kairo errichtet wurde und am 1. April den Betrieb aufnehmen wird. Die Antennentürme sind in Form von Minaretts gebaut, da die neue Funkstation auch die Funktionen eines Muezzins übernehmen soll, der bekanntlich morgens und abends die Gläubigen zum Gebet ruft. Die Station wird unter der Leitung des bereits 100jährigen Intendanten Ne-Afe-Afe (im Kreis) stehen. Von besonderem Interesse ist die Tatsache, daß dieser Fortschritt der Technik im Orient auch einen Fortschritt der Anschauungen bezüglich der Stellung der orientalischen Frau gebracht hat: zur Rundfunkanlage ist eine junge Dame — Fräulein Mikr-op-Hunia (links) — engagiert worden.

Tommies in Gaswolken

Die Zöglinge der Militärschule von Salesbury in England werden nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch mit den Gefahren des chemischen Krieges und mit den Abwehrmaßnahmen vertraut gemacht. So zeigt die Aufnahme Militärschüler unter dem Schutz von Gasmasken neuester Konstruktion beim Marsch durch ein „gasvergiftetes" Gelände, dessen Gasschwaden allerdings durch die vorne sichtbaren Nebeltöpfe erzeugt worden sind.

Der Herzog von Gloucester kehrt heim

Der dritte Sohn des Königs von England, der Herzog von Gloucester, der jetzt von seiner großen Australienreise nach London zurückgekehrt ist, wurde auf der Fahrt vom Bahnhof zum Buckingham-Palast von der Bevölkerung mit größter Herzlichkeit begrüßt.

Griechenland feiert den Sieg der Regierung Europa-Bilderdienst

Ein Evzonen-Regiment beim Marsch durch Athen — ein Bild von den Festlichkeiten, die unter großen Truppenaufmärschen zur Feier des Sieges der Regierung über die Revolutionäre veranstaltet wurden.

MARCHIVUM

Vermischtes

— Schon vor kurzem konnte von neuen großen Bombenflugzeugen berichtet werden, die für die Luftflotte der Vereinigten Staaten im Bau sind. Zwei dieser „Luftkriegsschiffe" sind bereits fertiggestellt und werden von den Sachverständigen eingehenden Prüfungen unterzogen. Beide Flugzeuge verfügen über einen großen Flugradius und besitzen Panzertürme für Schnellfeuergeschütze von größerem Kaliber als die bisher üblichen Maschinengewehre. Es handelt sich um Wasserflugzeuge, deren Kiele wie die von Zerstörern gebaut sind und die man so seetüchtig gehalten hat, daß sie auch der schwersten See Trotz zu bieten vermögen. Sie sollen sich auch bei stürmischstem Wetter mindestens eine Woche über Wasser halten können. Ihr Rumpf hat starke Aehnlichkeit mit großen Ozeanjachten. Die Douglasmaschine, die unter der Bezeichnung XP 3 D — 1 bekannt ist, ist ein Eindecker mit zwei Motoren von je achthundert Pferdestärken. Die Spannweite der Flügel beträgt über dreißig Meter. Der Rumpf ist mit Panzerplatten aus Leichtmetall verkleidet. Diese geflügelten Kriegsschiffe, werden eine Mannschaft von fünf Piloten, Funkern und Monteuren an Bord haben und vierzig Zentner Bomben mit sich führen. Bei Manövern und im Ernstfalle werden sie wie Kriegsschiffe operieren und auf dem Wasser kreuzen. Erst wenn sie besonderen Befehl erhalten, werden sie sich in die Luft erheben. In amerikanischen Fliegerkreisen ist man der Ansicht, daß die Flugbehörde der Vereinigten Staaten diese großen Flugzeuge längsseits der Ost- und Westküsten Nordamerikas und auf amerikanischen Pazifikinseln stationieren wird.

*

— Als der Prager Wanderzirkus Kludsky noch ganz auf der Höhe war, da gehörte der Zirkusreiter Mayer zweifellos zu den Hauptattraktionen des Unternehmens. Der Mann verstand es, durch seine Darbietungen und Kunststücke allabendlich das Zelt und damit die Kassen zu füllen. Er brachte es sogar zu einer solchen Berühmtheit, daß ein Wiener Komponist einen Lieblingsmarsch für ihn schrieb. Der Zirkus Kludsky machte Bankrott. Eine Zeitlang schlug sich der Zirkusreiter mit einem Ensemble schlecht und recht durch. Dann aber geriet er auf die schiefe Bahn und wurde sogar zum Raubmörder. Zum Tode verurteilt, ist er dieser Tage in Südslawien hingerichtet worden. Sein letzter Wunsch war, daß eine Zigeunerkapelle seinen Lieblingsmarsch spielte. Noch unter den Klängen der Melodie beschritt er dann mutig und gefaßt das Schafott.

*

— Nun ist die Entscheidung über das Denkmal des Minnesängers Walther von der Vogelweide in Bozen gefallen. Der Gemeindekommissar von Bozen hat angeordnet, daß Walther von der Vogelweide seinen bald fünfzig Jahre eingenommenen Sitz auf dem Hauptplatze von Bozen verlassen soll. Zwar soll er nicht, wie es anfangs hieß, dem Germanenbekrieger Drusus Platz machen, dieser soll vielmehr die Drususbrücke zieren. Aber, wie es in der faschistischen „Alpenzeitung" heißt, er kommt in einen Park, „an einen baumbestandenen, ruhigen Platz, der der Bedeutung Walthers in der Minnesängerkunst des 13. Jahrhunderts angemessen ist". Er wird also sozusagen in den Schatten gestellt, in den Schatten der romanischen Kultur, der Latinität.

*

— Aus Anlaß der Hochzeit des schwedischen Kronprinzen mit der Prinzessin Ingrid von Dänemark soll eine Wunde geheilt werden, die noch immer in den Herzen mancher dänischer Patrioten brennt, obwohl sie bereits im Jahre 1659 geschlagen wurde. Damals hatte der schwedische König Karl Gustav X. als Beutestück aus seinem siegreichen Krieg gegen Dänemark den Thronhimmel Christians IV. nach Schweden entführt, der sich jetzt noch im schwedischen Nationalmuseum befindet. Im Hamlet-Schloß zu Kronborg hatte dieser Thronhimmel im Rittersaal gestanden. Von schwedischer Seite wird nun vorgeschlagen, das Beutestück als Brautgabe für die Prinzessin Ingrid wieder nach Dänemark zu überführen, damit der Thronhimmel als Symbol der schwedisch-dänischen Freundschaft im Kronborger Schloß aufgestellt werden kann.

*

— In einer Veröffentlichung der Anhaltischen Landeswetterwarte in Köthen heißt es, das Jahr 1934 habe sich mit seinem Temperaturmittel von 10,6 Grad um 2 Grad über die Norm erhoben. So gering die Zahl 2 erscheine, so sei dabei zu bedenken, daß jeder Monat, jeder Tag und jede Stunde von den 8760 Stunden des Jahres im Durchschnitt 2 Grad wärmer waren, als es die Regel erforderte. So etwas ist in den letzten 150 Jahren nicht dagewesen. Es sei auch unwahrscheinlich, daß wir ähnliches noch einmal erleben. Eistage gab es 1934 nur 6 gegen normal 22. Dagegen konnten wir statt 36 normal 69 Sommertage verzeichnen; davon kamen schon drei auf den April und noch 18 auf den September.

*

— In einer römischen Großgarage erschienen dieser Tage zwei gutgekleidete Herren, um für einige Stunden ein Auto zu mieten. Sie wiesen ihre Führerscheine vor und ließen sich die in Betracht kommenden Kraftwagen zeigen. „Wir wollen in Damenbegleitung eine kleine Spazierfahrt unternehmen und legen großen Wert darauf, daß der Wagen einen tadellosen Eindruck macht," erklärte einer der beiden Herren. „Gut," erwiderte der Garagenbesitzer, „das trifft sich vortrefflich. Erst gestern ist dieser Wagen von der Fabrik eingetroffen!" und damit wies er auf eine schmucke Limousine. Die Herren waren sichtlich zufrieden, hinterlegten die geforderte Kaution, stiegen ein und fuhren davon. Knapp drei Stunden waren vergangen, als vor dem Garagentor lautes Hupen ertönte, die beiden Herren hatten ihre Fahrt beendet und wünschten das Auto zurückzugeben. Die Limousine wurde in die Garage zurückgebracht und der Mietpreis für die drei Fahrtstunden kassiert. „Es war eine schöne Fahrt," meinte der eine Herr, „der Wagen liegt wirklich einzigartig auf der Straße und der Motor ist ein Gedicht für sich. Hinter einem so fabelhaften Motor habe ich noch nie gesessen!" Der Garagenbesitzer verbeugte sich verbindlichst und wandte sich dann wieder seinen Geschäften zu. Nach Feierabend wollte er selbst einmal den neuen Wagen erproben. Aber schon auf der Straße mußte er zu seiner ärgerlichen Ueberraschung feststellen, daß der Motor asthmatisch keuchte, immer unregelmäßiger arbeitete und schließlich völlig versagte. Der Garagenbesitzer, der Böses ahnte, riß die Motorhaube hoch. Dann prallte er entgeistert zurück. Unter der Haube verbarg sich nämlich ein uralter, fast gänzlich unbrauchbarer Motor. Des Rätsels Lösung war einfach. Die beiden Herren, die den Wagen gemietet hatten, waren Automarder gewesen und hatten irgendwo in ihrem Schlupfwinkel den nagelneuen Motor gegen einen uralten der gleichen Fabrikmarke ausgetauscht. Die Polizei hat sich der Angelegenheit bereits angenommen. Sie ist der Ansicht, daß es sich bei den Verbrechern um wahre Meister ihres Faches handele, denn den Motor in so kurzer Zeit auszutauschen, grenzt beinahe an Zauberei.

*

— Das Schwurgericht Verden hatte sich mit einem Meineidsprozeß zu befassen, in dem gegen die Angeklagte durch Blutgruppenuntersuchung ein Indiz geschaffen war. Dem Meineidsprozeß war eine Alimentationsklage vorausgegangen, in der die Angeklagte behauptet hatte, ein junger Mann sei der Vater ihres Kindes. Der junge Mann beantragte gegen diese eidliche Erklärung Blutgruppenuntersuchung, und die Wissenschaftler des Serologischen Instituts in Hamburg stellten fest, daß nach dieser Untersuchung das Kind der Angeklagten unmöglich von dem jungen Manne stammen könne. Daraufhin beantragte der Staatsanwalt gegen die Angeklagte eine Zuchthausstrafe wegen Meineids. Das Gericht kam jedoch zu der Ueberzeugung, daß aus dem Ergebnis der Untersuchung nicht mit Sicherheit bindende Schlußfolgerungen gezogen werden könnten und sprach die bisher unbestrafte Angeklagte frei.

*

— Auf den Spuren Nebukadnezars. Nach soeben eingetroffenen Meldungen über das Untersuchungsergebnis von Ausgrabungsfunden scheint jetzt endgültig festzustehen, daß der Ort Tel Duweir in Palästina das alte Lachis ist, das in vorchristlicher Zeit eine große Rolle gespielt hat. Diese Entdeckung ist sowohl für die biblische Geschichte als auch für die Altertumswissenschaft im allgemeinen von wesentlicher Bedeutung. Der Beweis konnte durch die Entzifferung von Inschriften erbracht werden, die sich auf einem der vierzehn größeren Stücke von Töpferarbeiten befinden, die vor einiger Zeit von der Wellcome-Archäologischen Forschungs-Expedition zutage gefördert wurden. Diese Tonscherben sind jetzt von einem hebräischen Gelehrten genau überprüft worden, der auf einer von ihnen den Namen Lachis entdeckte, so daß nach seiner Meinung an der britischen Uebereinstimmung zwischen dieser alten Stadt und dem Ort Tel Duweir kaum ein Zweifel mehr besteht. Vor ungefähr zwanzig Jahren hat man auf Grund von Ausgrabungen bei Tel-el-Hesy angenommen, daß sich Lachis früher an dieser Stelle erhoben hat, ohne daß für diese Vermutung jedoch zufriedenstellende Beweise angeführt werden konnten. Lachis ist im Jahre 588 v. Chr. durch Nebukadnezar erobert und geplündert worden. Die jetzt entzifferten Fundstücke stammen aus der Zeit vor der Zerstörung der Stadt, und der Inhalt der Aufzeichnungen wird auch auf den Stand des Gelehrtentums in der damaligen Epoche neues Licht werfen.

Aprilscherze aus alter Zeit

Die „Tonkanone",
ein Aprilscherz des „Punch" aus dem Jahre 1848, der inzwischen durch die Erfindung des Radio Wirklichkeit geworden ist.

Europa-Bildmaterndienst

Das „Nasserkarussell",
das am 1. April 1847 in Deutschland „erfunden" wurde, bis heute aber noch keinen Nachfolger gefunden hat.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

PO

Deutsches Eck. Kassenstunden ab 1. April in der Geschäftsstelle T 5, 12.

Deutsches Eck. Montag, 1. April, 20.15 Uhr, Besprechung der Amts- und Zellenleiter im Schlageterraum der Kreisleitung. Die Sitzung der politischen Leiter in der Geschäftsstelle fällt aus.

Ladenburg. Am 2. April läuft im hiesigen Lichtspieltheater der große Kultur- und Expeditionsfilm [illegible] der [illegible] Baden, bei dem ein Expeditionsteilnehmer sprechen wird. Für Uniformierte beträgt der Eintrittspreis 30, für Nichtuniformierte 40 Pfg.

BDM

Neckarstadt-Ost. Sämtliche Kassiererinnen kommen heute nach 20 Uhr zur Gruppenführerin.

Untergau 171. Zu der am 21. im Jungbann stattfindenden Kursschulung für Werkarbeit, an der sämtliche Führerinnen bis zur Mädelschaftsführerin teilnehmen, ist außer dem bereits mitgeteilten noch folgendes mitzubringen: 1 Stück Pappe 10:21 cm groß, 1 Winkel (Stahlwinkel), festes weißes Schreibpapier (2 Bogen).

NSV

Neckarstadt-Ost. Ab 1. April befindet sich die Geschäftsstelle Käfertaler Str. 102 im Hofe links.

Berufsgruppenamt

An alle Obleute! Die Abrechnung der Karten für den Vortrag des Kpt. Kircheiß über „Meine Weltumsegelung im Propagandadienst für Deutschland" hat bis spätestens Montag, 1. April, auf der Geschäftsstelle (Zimmer 13) zu erfolgen.

Geschäftsstellengruppen. Die nächste Handelskammerprüfung findet am Sonntag, 7. April, statt. Es wird geprüft in den Abteilungen 100, 180, 200, 220 und 240 Silben. Letzter Anmeldetermin: 1. April. Gebühr 2.— RM. Wir erwarten zahlreiche Beteiligung.

Kreisbetriebsgemeinschaft 15, Handwerk, Fachschaft Friseure. Dienstag, 2. April, 20.00 Uhr, im Wartburg-Hospiz die monatliche Fachschaftspflichtversammlung. Wir erwarten, daß sämtliche Arbeitskameraden und -kameradinnen, auch die, die der DAF noch nicht beigetreten sind, an dieser Versammlung teilnehmen.

Rheinau. Unser Büro befindet sich ab 26. März Mannheim-Rheinau, [illegible] Str. 8.

*

Neue Kurse des Sportamtes Mannheim-Ludwigshafen der NSG „Kraft durch Freude" in Mannheim

Allgemeine Körperschule, für Frauen und Männer gemeinsam. DAF-Gebühr 0,20 RM, Normalgebühr 0,40 RM. Beginn: Samstag, den 6. April 1935, 6.15 bis 7.15 Uhr in der Gymnastikhalle im Stadion.

Allgemeine Körperschule für ältere Herren, jeweils Freitags, 19.30 bis 21.30 Uhr in der Turnhalle der Pestalozzischule 1—6, Eingang Otto-Beck-Straße.

Leichtathletik, jeweils Samstags, 16.00 bis 18.00 Uhr Stadion-Hauptspielfeld und Sonntags, 9.00 bis 11.30 Uhr, Stadion-Spielfeld 1. DAF-Gebühr 0,30 RM, Normalgebühr 0,80 RM.

Reichssportabzeichen, nur für Männer (geschl. Kursus). DAF-Gebühr 2,00 RM, Normalgebühr 4 RM. Beginn: Mittwoch, den 3. April 1935, 17.30 bis 19.30 Uhr, Stadion-Hauptspielfeld.

Jiu-Jitsu, Frauen und Männer (geschl. Kursus). DAF-Gebühr 2,40 RM, Normalgebühr 3,60 RM. Beginn: Montag, den 1. April 1935, Vorhalle der Gymnastikhalle im Stadion, 20 bis 22 Uhr. Donnerstag, den 4. April 1935, Vorhalle der Gymnastikhalle im Stadion, 20 bis 22 Uhr.

Boxen, nur für Männer (geschl. Kursus). DAF-Gebühr 2,40 RM, Normalgebühr 4,00 RM. Beginn: Sonntag, den 7. April 1935, Gymnastikhalle im Stadion, 9.30 bis 11.30 Uhr.

Kleinkaliberschießen, Frauen und Männer (geschl. Kursus). DAF-Gebühr 4 RM, Normalgebühr 6 RM. Beginn: Samstag, den 6. April 1935, im Schützenhaus der Schützengesellschaft 1744, [illegible] „Neckarplatt", Straßenbahnlinien 4 und 16, 16 bis 17 Uhr.

Tennis, Frauen und Männer (geschl. Kursus). DAF-Gebühr 5 RM, Normalgebühr 7.50 RM. Beginn: Samstag, den 6. April 1935, 15.30 bis 17.30 Uhr; Sonntag, den 7. April 1935, 9.00 bis 11.00 Uhr, Stadion Mannheim.

Kleinkindergymnastik, für Kinder bis zu 7 Jahren. Beginn: Mittwoch, den 10. April 1935, 16 bis 17 Uhr, in der Gymnastikhalle im Stadion.

DIE BRÜDER

ROMAN VON HAROLD EFFBERG

38

Die Angeredete sah ihn erstaunt an.

„Wollen Sie damit sagen, Herr Mertin, daß . . .?"

Die Farbe war aus ihrem Gesicht gewichen.

Herr Mertin begriff, wie unvorsichtig er gewesen war. Aber das Gesagte ließ sich nicht mehr zurücknehmen.

„Hören Sie, Fräulein Perk, ich nehme als selbstverständlich an, daß Sie zu absolutem Stillschweigen verpflichtet sind, und daß Sie sofort vergessen, was Sie bei einem solchen Auftrag erfahren. Aber wenn Sie die Akten gesehen haben, dann müssen Sie es ja selbst wissen — mein Bruder hat einen Mann erschlagen und wird deswegen verfolgt."

Das Fräulein äußerte keinen Ton, sondern starrte ihn fragend an. Als ob sie an seinen gesunden Sinnen zweifelte. Als ob sie nicht so schnell verarbeiten könnte, was ihre Ohren eben aufgenommen hatten. Als ob sie im Zweifel wäre, ob sie nicht davonlaufen sollte. Vielleicht hatte er sie zu schroff angefaßt.

„Entschuldigen Sie meine Aufregung, Fräulein Perk, aber Sie werden verstehen . . ."

Das Fräulein erhob sich.

„Danke. Ich verstehe. Haben Sie sonst noch etwas für mich, sonst möchte ich mich empfehlen." Ihre Augen blickten ihn noch immer entgeistert an. Sie schien sich von ihrem Schrecken so leicht nicht zu erholen.

„Nein, Fräulein Perk, im Augenblick nicht. Kann ich mich vielleicht persönlich in irgendeiner Weise erkenntlich zeigen?"

„Nein, danke sehr. Das ist nicht notwendig."

Und ehe er noch ein Wort äußern konnte, hatte sie mit einem kurzen Kopfnicken den Raum verlassen.

Mertin schlug mit der Faust auf den Tisch.

Dämliches Frauenzimmer! Ich hab's ja gleich gesagt!

Aber er sprach diesen Gedanken nicht laut aus . . .

Nach zweieinhalbstündiger Fahrt brachte das Auto, das das Berliner Hotel besorgt hatte, Hubert in das kleine Städtchen Sonnenburg südlich des Warthebruches. Als er es bestellte, hatte ihm der Portier eingeschärft, sich ja nicht die Besichtigung der Kirche und des Schlosses der Ballei Brandenburg des Johanniterordens entgehen zu lassen, die den Hauptschmuck des kleinen Oertchens bildeten. Das wäre der alleinige Grund, warum er die Fahrt unternähme, hatte er zur Antwort gegeben, denn er konnte dem vornehmen Herrn nicht gut auseinandersetzen, daß die Strafanstalt, wie das Zuchthaus amtlich hieß, das Ziel seines Ausfluges war.

Eingedenk dessen ließ er sich erst zum Hotel fahren, nahm dort eine Kleinigkeit ein und begab sich dann zu Fuß hinaus vor die Stadt.

Bald stand er vor den schwer beschlagenen Eisentüren des mehrflügeligen Hauptgebäudes und zog an der Glocke. Ueber die Gefühle, die ihn bei dem Anblick dieses finsteren Hauses beschlichen, in dem nicht nur der bewußte Louis Scheibe einen großen Teil seines Lebens zugebracht hatte, sondern ein anderer, der ihm bei weitem näherstand, sein trauriges Leben ausgehaucht hatte, vermochte er sich später keine Rechenschaft mehr zu geben. Im Augenblick war er auch viel zu sehr mit der Frage beschäftigt, wie er sein Anliegen dem Direktor so vortragen sollte, daß dieser nicht merkte, worauf es ihm ankam.

Das Wort Amerika und ein beschwerter Händedruck beschleunigten seine Vorlassung. Der Direktor selbst war zwar nicht anwesend, wohl aber sein Stellvertreter, ein jüngerer Staatsanwalt, der ihm zur Ausbildung überwiesen war.

„Wenn ich recht verstanden habe", sagte dieser, nachdem sich Hubert vorgestellt hatte, „interessieren Sie sich für den preußischen Strafvollzug und wollen das Zuchthaus besichtigen. Sind Sie Anwalt?"

Dem Unterbeamten hatte er sich allerdings als solchen ausgegeben.

„Ich möchte Ihre kostbare Zeit nicht zu lange in Anspruch nehmen, Herr Direktor. Ich habe einen anderen Auftrag. Mein Vollmachtgeber, den ich aus begreiflichen Gründen nicht näher bezeichnen möchte, hat den dringenden Wunsch, ein vor Jahren begangenes Unrecht wieder gutzumachen. Ein gewisser Louis Scheibe, dessen Personalien Sie hier auf diesem Zettel finden, hat hier längere Zeit zugebracht. Mein Vollmachtgeber, der in Amerika lebt, hat die Absicht, etwas für die Angehörigen dieses inzwischen verstorbenen Mannes zu tun. Ich möchte lediglich erfahren, ob deren Namen und Wohnort aus den Akten zu ermitteln sind, wenn solche überhaupt bekanntgeworden sind."

Der Staatsanwalt nickte und begab sich dann persönlich in das nebenan gelegene Sekretariat.

Nach einer Weile kam er mit einem Heft unter dem Arm zurück.

„Hier werden wir alles finden." Er setzte sich an seinen Schreibtisch und schlug die vorderste Seite auf.

Der Scheibe hat einen Bruder in Stendal, der ihn jedes Jahr einmal besucht hat, und dem der Gefangene alle drei Monate schreiben durfte. Wollen Sie dessen Adresse haben?"

„Wenn ich darum bitten dürfte."

Der Beamte schob ihm das Aktenstück über den Tisch, die Finger auf die Stelle haltend, an der sich die Anschrift befand.

Schon zog er sein Notizbuch, um sie einzutragen, als seine Augen auf die Zeile darunter fielen. Er glaubte, ihnen nicht trauen zu sollen. Da stand rot unterstrichen:

Mittäter: Emil Löffler, 478, 3. 4. 80 Berlin geb.

Die Buchstaben tanzten ihm vor der Nase herum, er glaubte, nicht recht gelesen zu haben. Mit einem scheuen Blick auf den Beamten an seinem Tisch trug er, ohne sich weiter zu besinnen, beider Namen ein und versenkte das Buch wieder in seine Tasche.

Sein Hirn arbeitete fieberhaft. Er hatte einen ganz anders lautenden Namen erwartet als diesen ihm völlig unbekannten. Wie reimte sich das alles zusammen? Konnte er den Beamten um Aufklärung bitten? Er mußte es versuchen, nie wieder würde sich ihm dazu Gelegenheit bieten. Aber nur kein Aufsehen!

Er reichte höflich das Aktenstück wieder zurück und bedankte sich für das freundliche Entgegenkommen.

Dann erhob er sich und fragte, nur um Zeit zu gewinnen: „Verzeihen Sie, Herr Direktor, es gibt hier sicherlich eine Sammelbüchse für bedürftige Gefangene? Ich bin gern bereit, etwas dazu zu spenden."

„Aber selbstverständlich, Herr . . . wie war Ihr Name? Wenn Sie hinausgehen, müssen Sie an der Kasse vorbei. Der Verwalter wird den Betrag gern in Empfang nehmen."

Hubert verbeugte sich und schritt langsam zur Tür, noch immer unschlüssig, wie er das Dunkel über den Mittäter aufklären sollte. Schließlich wandte er sich um und sagte:

„Dürfte ich mir vielleicht noch die Frage erlauben, weswegen der Mann hier die Strafe verbüßt hat?"

Der Beamte sah ihn erstaunt an.

„Es ist eigentlich nicht üblich . . . Aber schließlich, der Mann ist tot, wie Sie sagten . . ." Er schlug das Heft nochmals auf.

„Nicht wahr, sein Komplice hieß Karl Boden?" fragte plötzlich der Amerikaner weiter.

„Wie kommen Sie darauf? Nein, so hieß er nicht. Der Scheibe saß wegen Raubmordes hier und ist 1926 begnadigt worden."

„Weitere Mittäter hat er nicht gehabt?"

„Ich glaube, ich habe Ihnen schon mehr gesagt, als ich verantworten kann."

„Ich bitte um Entschuldigung", sagte der Amerikaner und verließ nun wirklich unter nochmaliger Verbeugung das Zimmer.

Völlig verstört ging er den Gang hinunter. Die Aufschrift an einer Tür erinnerte ihn an sein Anerbieten. Nachdem er an dem Schalter einen größeren Geldschein zurückgelassen hatte, begab er sich zum Ausgang, wo ihm der Beamte die Erkennungsmarke wieder abnahm, die ihm beim Eintritt übergeben worden war.

Die Schlüssel klirrten, die Riegel wurden mit lautem Ruck zurückgeschoben, die Eisentür knirschte in den Angeln, und er stand wieder in der Freiheit der ruhig atmenden Natur.

Er wischte sich den Schweiß von der Stirn. Es war nicht die aufsteigende Hitze des Maimorgens, vielmehr die innerliche Aufregung, die ihn in diesen Zustand versetzte.

Immer wieder sprach er den noch nie gehörten, noch nie gesehenen Namen vor sich hin. Emil Löffler? Emil Löffler? Emil Löffler?

Wer war dieser Emil Löffler?

Er hatte gestern nicht den Mut gehabt, seinem Onkel den wahren Grund zu gestehen, aus dem er seines richtigen Vaters Namen verändert hatte!

Durfte er den Namen Karl Boden trotz allem in Ehren tragen?

Womit hatte aber in Wirklichkeit, wenn Karl Boden nicht im Zuchthaus geendigt hatte, der besagte Landstreicher in jener Februarnacht Viktor gedroht?

Er bestieg sein Auto, ohne Schloß und Ordenskirche einen Blick geschenkt zu haben — so tief war er in Gedanken versunken . . .

(Fortsetzung folgt.)

SPORT DER NMZ

Morgen-Ausgabe — Montag, 1. April 1935 — 146 Jahrgang / Nr. 152

Die Endkämpfe der süddeutschen Gauliga

Böckingen und Göppingen steigen in Württemberg ab — In Südwest keine Aenderung der Lage

Gau XIII Südwest

Saar 05 Saarbrücken — Sportfr. Saarbrücken 2:4

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Phönix Ludwigshaf.	20	13	2	5	48:25	28:12
FK Pirmasens	20	10	5	5	49:32	25:15
Kickers Offenbach	20	10	3	7	52:27	23:17
FSV Frankfurt	20	8	7	5	43:42	23:17
Union Niederrad	20	8	6	6	34:41	22:18
Wormatia Worms	19	8	5	6	45:37	21:17
Eintracht Frankfurt	19	7	6	6	29:29	20:18
Borussia Neunkirchen	20	6	6	8	33:38	18:22
Sportfr. Saarbrücken	20	5	6	9	39:41	16:24
SpVg Saar 05	20	4	4	12	27:60	12:28
FK Kaiserslautern	20	4	4	12	28:44	12:28

Gau XV Württemberg

SV Feuerbach — Stuttgarter SC 2:0
Sportfreunde Eßlingen — SV Göppingen 8:0
Ulmer FV 94 — Union Böckingen 3:1

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
VfB Stuttgart	18	11	3	4	53:31	25:11
SSV Ulm	18	10	3	5	47:32	23:13
Stuttgarter Kickers	18	10	3	5	40:27	23:13
SpV Feuerbach	18	7	4	7	32:34	18:18
SC Stuttgart	18	7	3	8	44:42	17:19
Sfreunde Eßlingen	18	6	5	7	29:36	17:19
FV Ulm	18	7	2	9	34:52	16:20
Sportfr. Stuttgart	18	7	2	9	35:30	16:20
Union Böckingen	18	7	1	10	40:46	15:21
SpV Göppingen	18	5	—	13	13:56	10:26

Gau XVI Bayern

1860 München — 1. FC Nürnberg 0:2

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
SpVg Fürth	20	12	4	4	38:21	28:12
1. FC Nürnberg	20	9	7	4	43:26	25:15
Schweinfurt 05	20	10	5	5	42:29	25:15
Bayern München	20	9	6	5	49:31	24:16
München 1860	20	8	5	7	36:30	21:19
Wacker München	20	7	4	9	36:38	18:22
ASV Nürnberg	20	6	5	9	31:41	17:23
BC Augsburg	20	6	5	9	24:46	17:23
SpVg Weiden	20	6	5	9	36:39	17:23
Jahn Regensburg	20	4	7	9	33:65	15:25
Schwaben Augsburg	20	4	5	11	31:68	13:27

Saar 05 Saarbrücken—Sportfr. Saarbrücken 2:4 (2:0)

Der Sieg der Sportfreunde ist trotz der 2:0-Führung von Saar verdient. Das Spiel stand auf keiner hohen Stufe, beide Mannschaften zeigten nur schwache Leistungen. Saar 05 war vor der Pause besser als die Sportfreunde und kam auch in der 10. Minute durch Nemenich zum Führungstreffer. In der 35. Minute verwandelte der Verteidiger Hache einen Elfmeterball zum zweiten Treffer für Saar 05. Nach dem Wechsel bot sich ein vollkommen verändertes Bild. Die Sportfreunde-Mannschaft wurde klar überlegen und drängte ihre Gastgeber zurück. Die Saar-Mannschaft bot in dieser Zeit überhaupt keinen Widerstand mehr und überließ die Initiative dem Gegner, dem es ein Leichtes war, zu vier Toren zu kommen. Schaub erzielte mit zwei Toren den Ausgleich. Der Führungstreffer für die Sportfreunde ergab sich durch ein Eigentor von Hache. In der 80. Minute stellte schließlich der Rechtsaußen mit einem vierten Treffer den Sieg endgültig sicher. Vor 400 Zuschauern leitete Staudt-Rohrbach gut.

SV Feuerbach — Stuttgarter SC 2:0 (0:0)

In dem einzigen Groß-Stuttgarter Spiel ging es nur um die Ehre des Tages und da tat man sich gegenseitig nichts weh. Trotzdem sah man beiderseits recht ehrbare Leistungen. Der Sportclub hatte in der ersten Hälfte mehr vom Spiel, konnte aber einige gute Torgelegenheiten nicht ausnutzen. Außerdem zeigte sich der Feuerbacher Hüter Masta von der besten Seite. Die Feuerbacher, die mit viel Ersatz angetreten waren, nahmen bei der Pause eine erfolgreiche Umstellung vor und diktierten nun das Spiel. Der Halbrechte Haspel schoß bald den Führungstreffer und der gleiche Spieler stellte sich später auch noch mit einem zweiten Tor ein. Den Gästen blieb der verdiente Ehrentreffer versagt. Schiedsrichter war Hellmann-Stuttgart. 1500 Zuschauer zählte man.

Sportfreunde Eßlingen — SV Göppingen 8:0 (5:0)

In dem letzten Eßlinger Gauligaspiel dieser Saison, das die Sportfreunde vor 2000 Zuschauern hoch mit 8:0 gewannen, sicherten sich die aufgestiegenen Sportfreunde für ein weiteres Jahr die Zugehörigkeit zur Gauklasse. Die Eßlinger waren diesmal sehr gut aufgelegt und schossen bis zum Wechsel fünf Tore durch Herrmann (3), Fleck und Schrode. Nach dem Wechsel hatten die Göppinger zunächst mehr vom Spiel, ohne aber einen einzigen Treffer zu erzielen. Erst in der letzten Viertelstunde wurden die Eßlinger wieder überlegen und schossen noch durch Fleck drei Tore. Schiedsrichter Frank (Feuerbach) leitete gut.

Ulmer FV — Union Böckingen 3:1 (1:1)

Vor etwa 2000 Zuschauern kam dieses letzte für den Abstieg so wichtige Entscheidungsspiel im Ulmer Stadion bei besten Wetter- und Platzverhältnissen zum Austrag. In einem unerhört harten und aufregenden Kampf kamen die Ulmer zu einem verdienten Sieg, der dem Spielverlauf entsprach. Die Böckinger müssen nun durch diese Niederlage in den sauren Apfel beißen, was um so schmerzlicher für sie ist, als sie im Vorjahr noch als württembergischer Meister an den Spielen um die Deutsche Meisterschaft teilnahmen. Die Böckinger scheiterten diesmal an ihrer so berühmten Abseitsfalle, die von den Ulmern glatt durchbrochen wurde und zu zwei Toren führte. Die Ulmer hatten in dem Verteidiger Haas, Mittelläufer Schmidt, dem linken Läufer Schädler und vor allem dem Mittelstürmer Kolsenstadler ihre besten Leute, während bei Böckingen eigentlich nur die Verteidigung gut war. Schiedsrichter Dürrbecker (Stuttgart) leitete ausgezeichnet.

1860 München — 1. FC Nürnberg 0:2 (0:2)

Vor 7000 Zuschauern errang der 1. FC Nürnberg in einem rassigen Spiel gegen die Münchner Löwen einen verdienten Sieg, denn die Nürnberger zogen wieder einmal alle Register ihres Könnens und spielten die Münchner in der ersten Hälfte so ziemlich in Grund und Boden. Die Löwen gefielen in der Abwehr und im Aufbau recht gut, aber das Stürmerspiel war mit Ausnahme von Krenzuder so schwach, daß unmöglich Tore fallen konnten. Dazu kam noch ein sicheres Abwehrspiel der Gäste, so daß es nicht Wunder nimmt, wenn die Münchner leer ausgingen. — Eissinger (Regensburg) leitete gut.

Neuer Ländersieg unserer Hockey-Damen

Holland—Deutschland 3:5 (2:3)

In ihrem vierten Länderspiel kam die Deutsche Damenhockey-Nationalelf am Sonntag in Amsterdam zu einem weiteren Sieg. Die holländische National-Mannschaft wurde verdient mit 5:3 (3:2) geschlagen, obwohl die Holländerinnen diesmal wesentlich besser waren, als bei der 0:6-Niederlage gegen Deutschland 1934 in Hannover.

Trotz nicht unerheblichen Regens waren 300 Zuschauer zu diesem Spiel gekommen, wobei die deutsche Kolonie in Amsterdam sehr stark vertreten war. Auch der deutsche Generalkonsul in Amsterdam, Dr. v. Hahn, wohnte dem Spiel bei. Die Aufnahme der deutschen Mannschaft in Amsterdam war ausgezeichnet, das Publikum während des Spieles sehr objektiv.

Das Spiel

Ueberraschend gut findet sich zunächst die holländische Elf zusammen, die ein außerordentlich schnelles Hocken vorführt. Die deutsche Mannschaft findet sich bei weitem nicht so gut und muß in der 10. Minute durch die holländische Mittelstürmerin van Grinsboven den ersten Verlusttreffer hinnehmen. Dann aber setzt sich die bessere Technik der deutschen Damen durch. Unsere Elf wird zusehends feldüberlegener und bedrängt das Tor der Holländerinnen ununterbrochen. Aber erst fünf Minuten vor der Pause gelingt der deutschen Mittelstürmerin, Frau Keller, der Ausgleichstreffer. In unmittelbarer Folge können Frl. Moeris und Horgus Deutschland auf 3:1 in Führung bringen. Jedoch vermindert noch vor dem Wechsel Holland die Tordifferenz auf 3:2.

Fünf Minuten nach der Pause stellt Frau Keller auf 4:2. Deutschland ist weiter überlegen; die Verteidigung steht weit aufgerückt. Das bringt aber in der 16. Minute den Holländerinnen ein drittes Tor, als unsere Tordeckung überlaufen wird und nicht mehr nachkommt. In der 25. Minute stellt dann Frau Keller durch einen fünften Treffer den 5:3-Sieg der Deutschen sicher.

Der Sieg unserer Mannschaft ist, wie eingangs erwähnt, „genau" verdient. Unsere Damen waren stockschicherer und spielten auch besser zusammen, wobei sich im Sturm der rechte Flügel, Geschwister Trede, hervortat. Frau Keller war die Beste im Angriff. Schwach war die deutsche Läuferreihe, die Verteidigung hatte in Frl. von Laue die beste Spielerin auf dem Felde. Frau Richter im Tor hätte einen Treffer verhindern können. Bei den Holländerinnen war die Läuferreihe der beste Mannschaftsteil. Alle holländischen Spielerinnen war sehr schnell, ihre durchbruchsartigen Angriffe deshalb immer gefährlich.

Eishockey Holland-Deutschland 1:4

Trotz des Regens wohnten auf der ausverkauften Freiluft-Eisbahn in Amsterdam 1500 Zuschauer dem Eishockey-Länderkampf zwischen Holland und Deutschland bei. Die deutsche Mannschaft siegte dank besseren Zusammenspiels und besserer Technik verdient mit 4:1 (1:0, 2:0, 1:1). Kuhn (2) und Jänecke erzielten drei Treffer für Deutschland, der vierte Erfolg war ein Selbsttor der Holländer, für die Dupont den Ehrentreffer erzielte. Wieder fanden die Eislauf-Darbietungen von Sonja Henie begeisterten Beifall.

Gauspiel in Kassel

Nordhessen gegen Mittelrhein 0:1

Die Gaumannschaften von Nordhessen und Mittelrhein standen sich am Samstag in Kassel vor etwa 2500 Zuschauern im Fußballkampf gegenüber. Die Gäste trugen mit 1:0 (0:0) einen zwar knappen, aber doch nicht unverdienten Sieg davon. Beide Mannschaften waren gegenüber den zuletzt gemeldeten Aufstellungen geändert worden, was sich besonders bei den Nordhessen im Angriff stark bemerkbar machte. Hier konnten lediglich die beiden Außenstürmer gefallen; im Innensturm klappte es dagegen gar nicht. In der Abwehr gab es nur kleine Schwächen. Tormann Sonntein-Hanau, der nach längerer Krankheit erstmalig zwischen den Pfosten stand, konnte den einen Treffer nicht verhindern.

Bei den Gästen war die Hintermannschaft sehr zuverlässig, auch die Läuferreihe arbeitete umsichtig. Im Sturm waren die beiden Flügelstürmer und der Mittelstürmer die Besten.

Der einzige Treffer des Tages fiel in der 67. Minute durch den Kölner Mittelstürmer Becker im Anschluß an einen

Die Spiele vom 1.-7. April

Meisterschafts-Endspiele

Gruppe 4
Karlsruhe: VfR Mannheim — VfR Köln
Elberfeld: SV Benrath — Phönix Ludwigshafen
Gruppe 3
Nürnberg: SpVg Fürth — 1. SV Jena
Hanau: FC Hanau 93 — VfB Stuttgart
Gruppe 2
Hamburg: Eimsbüttel — Tschft Hannover
Gelsenkirchen: FC Schalke 04 — Stettiner SC
Gruppe 1
Chemnitz: Polizei Chemnitz — Yorck Insterburg
Berlin: Hertha-BSC — Vorw.-RSV Gleiwitz

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Südwest
Eintracht Frankfurt — Wormatia Worms

Süddeutsche Gesellschaftsspiele

FK 03 Pirmasens — VfL Neckarau
Bayern München — SV Waldhof
Gauspiel Württemberg — Baden in Stuttgart
2. Zwischenrunde um den Vereinspokal (7.)

Aufstiegsspiele

Gau Südwest
FV Saarbrücken — Polizei Darmstadt
Opel Rüsselsheim — Reichsbahn Frankfurt
Germania Bieber — 03 Ludwigshafen
Gau Württemberg
VfR Schwenningen — FC Tailfingen

Spiele im Reich

Gesellschafts- und Meisterschaftsspiele in den Gauen (7.)

Spiele im Ausland

Länderkampf Schottland — England in Glasgow (6.)
Grasshoppers Zürich — 1. FC Nürnberg (7.)

Handball

Gau Baden
VfR Mannheim — TV Hockenheim
Phönix Mannheim — Turnerschaft Beiertheim
TV Ettlingen — TSV Nußloch

Gau Württemberg
Ulmer Fußball-Verein 94 — Tgf Stuttgart
TV Bad Cannstatt — Tgd Göppingen
Stuttgarter Turnverein — TV Altenstadt

Gau Bayern
TV Leonhard-Sündersbühl — 1. FC Bamberg

Rugby

Nord-Süd-Mannschaft — Comité „Lyonnais" in Heidelberg (7.)
SC Neuenheim — RG Pforzheim (7.)
Heidelberger RK — Mannheimer RK (7.)
Heilbronn 90 — Stuttgarter RC (7.)
PSV Eindhoven — Fortuna Düsseldorf (7.)

Hockey

Länderspiele
Frankreich — Deutschland in Paris (7.)
Schweiz — Deutschland in Basel (7.)
Holland — England in Amsterdam (6.)
Schottland — Wales in Glasgow (6.)
Damen-Länderkampf Belgien — Holland im Haag (7.)

2 Freundschaftsspiele – 2 Niederlagen für Mannheim

SV Waldhof — Hamborn 07 1:4 (0:2)

Eine jener „Ueberraschungen", für die man nur dankbar sein kann, die wieder einmal zeigte, daß es kein Schaden ist, zwischendurch Gegner auf dem Plan zu sehen, die frischer Wind durch die heimischen Gefilde fahren. Dabei soll ganz dahingestellt bleiben, ob der Gast einen großen Tag hatte, im Gegensatz zum Gastgeber.

SV Waldhof

dürfte in der nächsten Gauserie Gelegenheit haben, sich weiter davon zu überzeugen, daß man mit einem erprobten, stabilen Material, das noch nicht überaltert ist, weiter kommt als mit einem Nachwuchs, oder Ersatz, der eben noch nicht gauligareif ist oder so früh eingesetzt wurde, daß er vor der Zeit als überspielt gilt. In erster Linie dürfte feststehen, daß der Ermeister über keinen wirksamen Linksaußen verfügt und daß immer wieder in den Fehler verfallen wird, den spielerisch fähigsten Spieler der Läuferreihe nicht in die Mitte zu stellen. Nach diesem Spiel zu urteilen, scheint die Mittelstürmerfrage durchaus noch nicht gelöst, wenn auch von dieser Stelle aus der einzige Treffer für die Mannschaft fiel. Ein alter, wohl kaum anfechtbarer Grundsatz dürfte sein, daß den eigentlichen Halt, die eigentliche Direktive einer Mannschaft nur deren Mittellinie (Tormann, Mittelläufer, Mittelstürmer) abgeben kann, was die logische Folgerung in sich schließt, daß in diesem Falle für Waldhof zur Zeit Reiche nur: Edelmann — Siegel — Bissing heißen darf, so lange nichts Ebenbürtiges oder gar Besseres an ihre Stelle gesetzt werden kann. Nun braucht man ja Privatspielergebnisse nicht tragisch zu nehmen — aber Gesellschaftsspiele sind schließlich auch nicht da, um in ihnen erschlagen zu werden. Zugegeben, daß einzelne Leute unter Form spielten (Linksaußen, Anker Läufer, linker Verteidiger), so dürfte doch wohl nur für den linken Außenposten eine Auswechslung in Frage kommen. An dieser Stelle war ein vollständiger Versager. Der Austausch der Posten nach der Pause brachte mehr durch den Stellungswechsel der Mannschaft stärkeren Druck in die Sache, aber keine Verbesserung der Einzelleistungen. Der einzige, der wirklich stand und sich dem Spiel anpaßte, war wieder Siegel, der eiserne Ruhe, Energie und Uebersicht in jeder Phase bewahrte. Er verhütete durch die Entlastung der Verteidigung ein noch schlimmeres Ergebnis. Man kann im eigenen Interesse Waldhofs nur hoffen, daß von bewährten Prinzipien nicht abgewichen wird und die Privatspiele nicht auf ein falsches Geleise führen.

Die Hamborner

eine körperlich kräftige, mit durchtrainierte Mannschaft, zeigten in ihrer prächtigen Aufbauarbeit und sonstigen Verständigung einen vorbildlich sachlichen Fußball, der sich auf eine unauffällige, flinke, aber sichere Ballbeherrschung stützt. Ob es immer so flappt, bleibt natürlich eine offene Frage; aber man sah, daß hier Leute am Werk sind, die das Wesen des Fußballs instinktiv richtig erfassen. Schnelles Abspiel, Stellung, Deckung, Abspiel: restlos wirksame Schulung der Tordeckung durch die Läufer, bewegliche Arbeit der Verbinder — alles war da, so daß nur ganz vereinzelt Spieler etwas herausstachen. Mit einem Wort: Mannschaftsspiel, wie es sein soll, ohne technische Ueberladung, die die Aktionen nur einschnürt.

Hamborn kommt durch seinen Rechtsaußen Fuchs nach rascher Zusammenarbeit mit Wißen (Halbr.) zu seinem verhaltenen ersten Treffer. Nach vor der Pause kann Olles (Mitte) nach Vorlagen von Möbel, Streib und Pöll mit beherrschtem Langschuß, der aber doch wohl haltbar, auf 0:2 erhöhen. Dabei bleibt es bis zur Pause.

Waldhof hat für die Fortsetzung 3 Leute ausgetauscht. Durch den Einsatz Woll kommt Hamborn zum 0:3. Der Stürmer die mannelhafte Stellung Edelmanns gut aus und in die ungedeckte rechte Ecke schießt. Endlich kann Kleber (Waldhofaußen) einen guten Schuß anbringen, 1:3; doch ein Abseitstor von Woll treibt 1:4. Ein durchaus verdienter, wenn auch etwas zu hoher Sieg. Höhn-Mannheim leitete bei gutem Besuch im ganzen sicher.

A. M.

VfR Mannheim — Stuttgarter Kickers 2:3 (2:2)

Nach dem Samstagergebnis hinter den Brauereien konnte man schon neugierig sein, wie sich der Gaumeister ohne Kamenzin, Berk und Langenbein mit der altbekannten Schwabenmannschaft auseinandersetzen werde. Schneider im Tor konnte ja wohl als Vollersatz für den in letzter Zeit nicht ganz zuverlässigen Vorlak gelten. In den Stuttgarter Kickers war jedenfalls ein Gegner zu erwarten, mit dem man so wenig Experimente machen sollte als mit Hamborn oder Viernheim. Langenbein, der zur Zeit allerdings von Mannheim abwesend ist, konnte für diese Begegnung ja nicht in Frage kommen.

Schicken wir den Ablauf des Spiels voraus: Nach einer Ehrung des Meisters durch die Kickers beginnt das Spiel in lebhaftem Tempo und bereits nach wenigen Minuten kann Theobald auf berechnete Flanke von Simon sicher einköpfen, 1:0. Dieser Erfolg löst bei Kickers stärkeren Einsatz aus, doch deren Schüsse sind zu ungenau oder schwach. VfR findet dann das leere Tor nicht. Hohlfelder wird nun durch Eichelbaum ausgewechselt. Der Ersatzhüter Keller kann auf der Torlinie mit Glück einen Ball Brenniners schnappen, aber auch Schneider, sein Gegenüber, ohne den Vorgang nach, er kann einen ihm entgleitenden Ball im Nachsetzen vor dem Ziel noch erreichen. Wenig gelingt dann nach Zickzackpässen mit Flachkurzschuß der Ausgleich, 1:1. Kickers sind im Feld nun besser als VfR, was seine Auswirkung auch im Führungstreffer durch den Linksaußen Euchenhofer fand, 1:2; doch Leberle gibt sofort nach Anstoß Vorlage an Theobald, der mit wohlgezieltem Schuß den Ausgleich wieder herstellt, 2:2. Das Spiel wird durch die wechselnden Erfolge wesentlich lebhafter, aber bis zur Pause ändert sich nichts mehr.

Nach der Pause ist Schalk durch Schmoll ersetzt, Leberle und Striebinger haben die Plätze gewechselt. Die Sache verfällt jetzt in den Charakter eines Trainings- und Probespiels, bleibt zahm und harmlos, da die Stuttgarter zunächst im Strafraum versagen, obwohl sie sonst die geschlossenere und flüssigere Arbeit zeigen. Bei Mannheim spielt Schneider im Tor weit aufgeweckter als vor der Pause, auch Schmoll fällt mitunter belonnend, aber vom Sturm der Heimischen sieht man nichts. Die dadurch bedingte Ueberlastung der Hintermannschaft führt schließlich bei vergeblichem Herausgehen von Schneider mit Kopfball des Gästerechtsaußen Frey zur erneuten Führung der Schwaben, 2:3. VfR zieht Mann in den Sturm, aber zum abermaligen Ausgleich reicht es nicht mehr.

VfR,

dem Gaumeister, gelang im ganzen auch kein besseres Spiel als Waldhof, wenn man in Betracht zieht, daß die Kickers nicht an Hamborn heranreichen. Die Mannheimer boten eine Leistung, wie sie eben bei dieser Zusammenstellung der Mannschaft nicht anders erwartet werden konnte. Im übrigen schien man die Kräfte für den Großkampf am kommenden Sonntag zu schonen.

Da auch die Kickers zu besonderer Form nicht auflief̈en, stand das Ganze auf einem Niveau, wie nur wenige Spiele seit Jahresfrist. Wohl konnten die Schwaben im Feldspiel mehr zusagen als die ersatzgeschwächten Mannheimer, aber vor dem Netz war ihre Kunst ebenfalls zu Ende. Eine überragende Kraft hat die Mannschaft nicht in ihren Reihen, wenn auch die Flügelspiele natürlich weit mehr aus den Automatismen herausholten. Man sah wieder einmal deutlich den klaffenden Unterschied zwischen Privat- und Punktespielen. Eine Ausnahme machte in den beiden letzten hiesigen Spielen lediglich die Hamborner, die die Augen über den keineswegs niederrheinischen Gegner etwas öffneten. — Schmetzer-Waldhof schiedsrichterte die harmlose Sache zufriedenstellend.

A. M.

Eine ehrenvolle Niederlage

Südostfrankreich — Süddeutschland 3:1 (2:1)

Die süddeutsche Fußball-Auswahlmannschaft, die am Sonntag in Marseille gegen Südostfrankreich spielte, mußte vor 16 000 anerkennenswert objektiven Zuschauern zwar eine 1:3-(1:2)-Niederlage hinnehmen, sie hat sich aber trotzdem ausgezeichnet gehalten. Die französische Mannschaft war von Sachverständigen unseres Nachbarlandes als ebenso stark eingeschätzt worden, wie die Nationalelf, die in Paris gegen Deutschland gespielt hat, so daß das 1:3 für unsere Süd-Elf einem halben Erfolg gleichkommt. Dem englischen Schiedsrichter Jones stellten sich die Mannschaften wie folgt:

Südostfrankreich: Llense; Franquès — Chardar; Gabrillargues — Bruzier — Mattler; Rodriguez — Beck — Rolhion — Alcazar — Belko.

Süddeutschland: Müller; Konrad — Tiefel; Heermann — Kiefer — Lippert; Wenzelburger — Hessenauer — Damminger — Leibgeri — Fath.

Das Spiel:

Die Deutschen, die in der zuletzt bekanntgegebenen Aufstellung antraten, hatten einen ausgezeichneten Start. Südostfrankreichs Anspiel wurde abgefangen, Fath erhielt in schußgerechter Stellung den Ball und unhaltbar brachte der Wormser unsere Elf 1:0 in Front. Schon 5 Minuten später konnten die Franzosen gleichziehen. Rolhion nutzte ein Mißverständnis in der erstmals zusammenspielenden süddeutschen Hintermannschaft geschickt aus. 1:1. Dann dauerte es 30 Minuten, bis die Franzosen nach einer feinen Leistung des Internationalen Beck 2:1 in Führung gehen konnten. Die ganze zweite Spielhälfte gab es verteiltes Spiel. Die süddeutsche Mannschaft fand sich immer besser, und mehr als einmal lag der Ausgleich „in der Luft". Aber die Gastgeber waren die Glücklicheren. Fünf Minuten vor Spielende gab es im deutschen Strafraum ein Mißverständnis zwischen Tiefel und Kiefer, Belko schoß dazwischen und gegen seinen raffinierten Ball konnte Müller nichts ausrichten.

Kritisches:

Die süddeutsche Mannschaft litt besonders daran, daß sich ihre einzelnen Teile nicht in wünschenswertem Maße zusammenfanden. Verschiedene Spieler erreichten zudem nicht die von ihnen zu erwartende Form. So unterliefen Müller im Tor einige Schnitzer, von denen einer zum ersten Gegentreffer führte. Tiefel war der beste Deutsche, überhaupt der beste Mann auf dem Felde. Konrad merkte man sein langes Aussetzen doch an. In der Läuferreihe war Heermann der Beste; Kiefer fand sich erst nach dem Wechsel. Lippert ließ es am genauen Zuspiel fehlen. Im Sturm waren Fath und Wenzelburger ohne Tadel, Damminger zufriedenstellend. Schwächer spielten die Halbstürmer.

Bei den Franzosen überragten der rechte Verteidiger Franquès, die beiden Halbstürmer Beck und Alcazar. Der Mittelläufer, der naturalisierte Ungar Kanczar, und der Linksaußen Belko zeichneten sich besonders durch unfaires Spiel aus.

Ansprechend leitete Schiedsrichter Jones, ein in Marseille lebender Engländer. Besonders sein Wille zu unbedingter Objektivität ist anzuerkennen, aber er wußte sich bei manchen Gelegenheiten auf die Linienrichter verlassen, denen der gleiche Wille keineswegs nachgerühmt werden kann. Erwähnt zu werden verdient nochmals das objektive Verhalten der Zuschauer, die gute Leistungen beider Mannschaften unterschiedslos mit Beifall bedachten. Prächtiges Sonnenwetter und ein guter Platz waren die besten Voraussetzungen für einen guten Kampf.

Olympia-Prüfungen der Amateurboxer

In der Rundhalle des Gelsenkirchener Ausstellungsgeländes wurden am Samstagabend die Entscheidungskämpfe der Amateurboxer, die am Freitag in Hamm schon die Leichtgewichtler zusammengeführt hatten, in den gleichen Gewichtsklassen fortgesetzt. Der Besuch der Kämpfe war wieder ausgezeichnet, u. a. wohnten Bezirksportführer Rüdiger, Reichssportwart Herrmann und Reichstrainer Dircksen den Kämpfen bei. Den Höhepunkt des Abends bildete das Treffen zwischen Leitner (Stuttgart) und Fink (Köln), den der Süddeutsche dank seiner größeren Ringerfahrung und der für den westdeutschen Nachwuchsboxer ungewohnten Rechtsauslage für sich entscheiden konnte.

Leitner (Stuttgart) schlägt Fink (Köln) n. P.
Prüß (Duisburg) schlägt Bolz (Nürnberg) n. P.
Radamski (Schalke) schlägt Bratschel (Berlin) n. P.
Mellin (Hamburg) schlägt Lüdke (Berlin) n. P.
Fries (Wanne-Eickel) schlägt Rusch (Trier) n. P.
Murach (Schalke) schlägt Tafelmeier (Ohmoll) durch Aufgabe in der 3. Runde.

MARCHIVUM

Um die unterbadische Bezirksmeisterschaft

Amicitia Viernheim — FG Kirchheim 3:2 (1:1)

Trotz des unfreundlichen Wetters hatten sich gegen 2000 Zuschauer zu dem ersten Entscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft von Unterbaden auf dem Viernheimer Waldsportplatz eingefunden. Die beiden Abteilungsmeister von Unterbaden, Viernheim und Kirchheim, lieferten sich einen von Anfang bis Ende spannenden, hartnäckigen und erbitterten Kampf den die favorisierten Viernheimer mit einem knappen, aber doch mehr als verdienten 3:2-Erfolg abschließen konnten. Die Viernheimer waren wohl in allen Teilen die technisch Besseren, hatten aber gegen die mit unermüdlichem Eifer und mit vollem Körpereinsatz kämpfenden Kirchheimer einen schweren Stand. Sie hätten aber in der ersten Halbzeit auf Grund überlegenen Spiels die Kirchheimer entscheidend schlagen müssen. Die Kirchheimer, die mit ihrer vollständigen Bezirksmannschaft antraten, bilden eine typische Kampfmannschaft, die bis zum letzten Augenblick verzweifelt kämpfte und knapp geschlagen das Spielfeld verlassen mußte. Sehr gut schlug sich Pfisterer im Tor mit seinen beiden Vorderleuten, die mit Geschick, aber auch oft mit großem Glück die klarsten Gelegenheiten der Viernheimer durch letzten Einsatz vernichten konnten. Die Läufer hatten ein ungeheures Arbeitspensum zu verrichten und entledigten sich ihrer Aufgabe im allgemeinen recht gut. Von der Angriffsreihe verdient der gesamte Innensturm lobende Hervorhebung.

Die Viernheimer, die leider auf ihren bewährten Spieler Mandel verzichten mußten, hatten alle Mühe, um ihren tapferen Gegner aus dem Feld zu schlagen. Das eine Tor der beiden hätte Kreuz vermeiden müssen. Sonst war er auf dem Damm.

Auffallend schwach spielte Kiß 1, vor allem in der zweiten Halbzeit. Der Ersatzmittelläufer Schmidt ließ sich überraschend sehr gut an. Ihm fehlen nur noch die weiten raumgreifenden Vorlagen an die Außenstürmer. Der Sturm spielte im Felde ausgezeichnet zusammen, aber vor dem Tore war meist keine Kunst vorbei, denn er hätte bei der Fülle der Chancen den ersten Gang um die Bezirksmeisterschaft höher entscheiden müssen.

Spielverlauf:

Der erste Angriff der Kirchheimer, die sich vom Anspiel an gefährlich durchsetzen, wird zur Ecke abgewehrt. Für die Folgezeit erweisen sich doch die Viernheimer in allen Teilen als die Besseren. Wunderbar läuft zeitweise der Ball von Mann zu Mann. Kirchheim kommt dagegen nicht richtig mit. Ihre Gefährlichkeit bleibt auf seltene, aber nicht minder gefährliche Angriffe (Linksaußen Fein) beschränkt. Die Viernheimer sind überlegen, ohne aber durch ihr spielerisches Plus erfolgreich sein zu können. Mehrere klare Torchancen werden ausgelassen. Helbig schießt fünf Meter vor dem Tor hoch darüber. Gleich darauf streift eine Bombe von Kiß 2 knapp am Tor vorbei. Dann ist es Müller 1, der das leere Tor nicht finden kann. Vorübergehend kommt nun Kirchheim stark auf. Viernheims Verteidigung hat sich schwer zu strecken gegen die mit weiten Steilvorlagen operierenden Kirchheimer Innenstürmer. Karl Gottfried und Hermann Gottfried sind hier die treibenden Kräfte, die sich des öfteren sehr gefährlich durchsetzen konnten. Ein ungemein gefährlicher Vorstoß des Kirchheimer Halblinken wird hart an der Strafraumgrenze gerade noch im letzten Augenblick abgewehrt, aber unfair. Der Schiedsrichter entscheidet Strafstoß hart an der Strafraumgrenze. Die Gäste reklamieren auf Elfmeter. Von Karl Gottfried scharf geschossen, springt das Leder von der Latte ins Feld. Endlich in der 40. Minute kommt Viernheim durch Müller 1, der einen schlecht abgewehrten Schuß unhaltbar einschießt, zum längst verdienten Führungstreffer. Mit dem Halbzeitpfiff zusammen erzielt Kirchheim überraschend doch noch den Ausgleich, als Kreuz, der in der Sicht behindert war, einen leichten haltbaren Schuß passieren läßt.

Bereits zehn Minuten nach dem Wechsel heißt es überraschend 2:1 für Kirchheim, als Karl Gottfried einen plötzlichen Vorstoß des Kirchheimer Angriffs mit erfolgreichem Torschuß abschließt. Nun dreht Viernheim auf. Alle Kraft wird zusammengenommen. Die ganze Mannschaft stürmt. Jeder kämpft mit vollem Einsatz. Und kaum waren fünf Minuten verstrichen, als Viernheim nicht nur den Ausgleich, indem Koob und Helbig gemeinsam, unter tosendem Beifall der Zuschauer, den Ball ins leere Tor trugen, erzielen, sondern auch in diesem kurzen Spielabschnitt den dritten entscheidenden Treffer herauszuholen vermochten. Müller 1 war es, der mit Kiß 2 wechselte und mit ungemein scharfem Schuß, für Pfisterer unhaltbar, das dritte Tor erzielte. Wohl setzt noch Kirchheim alles daran, um evtl. den Ausgleich zu erzielen. Obwohl Kiß 1 sehr bedenklich schwach spielt, vermögen die Viernheimer ihr Tor reinzuhalten, um in den letzten zehn Minuten noch einmal gewaltig zum letzten Angriff überzugehen. Aber trotz klarer Chancen bleibt es bei dem verdienten 3:2 für Viernheim. Das Spiel wurde von Deh-Karlsruhe ausgezeichnet geleitet.

ch.

Gau Südwest

Reichsb.-Rot.W. Frankfurt — Germania Bieber 6:2
Ludwigshafen 04 — FV Saarbrücken 1:4
Polizei Darmstadt — Opel Rüsselsheim 6:2

Spiele der Bezirksklasse

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Amicitia Viernheim	22	13	6	3	56:25	32:12
Germ. Friedrichsfeld	22	12	5	5	46:27	29:15
SpVg Sandhofen	20	12	3	5	56:19	27:13
Alemann. Ilvesheim	19	9	4	6	42:31	22:16
08 Hockenheim	21	10	2	9	45:38	22:20
VfTuR Feudenheim	20	8	5	7	37:35	21:19
SC Käfertal	22	8	4	10	41:42	20:24
Olympia Neulußheim	20	6	6	8	44:40	18:22
Phönix Mannheim	21	7	3	11	50:47	17:25
TSG Altrip	20	6	5	9	34:48	17:23
FVgg Seckenheim	19	4	4	11	38:48	12:26
SpVg Oberhausen	22	3	1	18	21:61	7:37

SpVg Sandhofen — Phönix Mannheim 5:1

Trotzdem an und für sich dieses Treffen keine ausschlaggebende Bedeutung mehr hatte, wurde doch ein fesselnder und abwechslungsreicher Kampf geboten, in dem der Phönix ziemlich klar unterlag. Es war in gewissem Sinne eben ein Lokaltreffen und letzten Endes auch ein Revanchespiel, in dem die Sandhöfer die im Vorspiel erlittene Niederlage zu verbessern hatten. Dies gelang dann auch wider Erwarten sehr gut, denn der ohne Barth spielende Angriff war in einer Spiellaune, gegen die von der Phönixdeckungsreihe nicht erfolgreich genug gekämpft werden konnte.

Sandhofens Sieg muß in voller Höhe als verdient angesprochen werden und wenn man diese Form, diese Entschlossenheit und Uneigennützigkeit einige Wochen früher besessen hätte, wäre die Meisterschaft vielleicht doch noch zu retten gewesen. Sandhofens Mannschaft bildete nach einigen schwachen Anfangsminuten ein geschlossenes Ganzes. Man war in allen Mannschaftsteilen ganz bei der Sache und wäre der rechte Läufer besser im Deckungsspiel und zuverlässiger in der Ballabgabe gewesen, Sandhofens Leistung wäre einfach bestechend gewesen. Im Angriff wurde sehr flott und uneigennützig kombiniert und auch gut geschossen. Die Läuferreihe hatte in Wangler den besten Spieler. Verteidigung hätte etwas schneller sein dürfen. Das Schlußtrio wurde nicht sonderlich unter Druck gesetzt.

Phönix hatte in seiner Gesamtleistung enttäuscht. Man hatte vor der Pause 10 Minuten ein gutes Spiel geliefert, konnte diese Linie dann aber nach dem überraschenden 1:3-Rückstand nicht mehr erreichen. Der beste Spieler war noch Gramer, auch Röhler und Rahmus gingen an. Daß das Schlußtrio nicht frei von Schwächen ist, wurde schon öfters festgestellt und erneut bestätigt.

Bis zur Pause lag Sandhofen klar 4:1 in Front. Schon bald nach Beginn ließ es durch Antes 1:0, aber Röhler konnte nochmals ausgleichen. Als dann Seig auf 2:1 stellte und durch 2 Fehlabwehren das Ergebnis auf 4:1 schnellte, hatte Phönix nicht mehr viel zu bestellen. Nach der Pause erhöhte Antes auf 5:1, wobei es dann auch blieb.

Unterbaden-Ost

VfB Wiesloch — Seckenheim 2:1 (Pokalspiel)
FC Eichelbrunn — 98 Schwetzingen kampfl. f. Schw.
SpVg Eberbach — SpVg Plankstadt 5:3

Pfalz

(Pokal-Wiederholungsspiele)
FC 1914 Oppau — FV Speyer 2:1
Pfalz Ludwigsh. — FK Pirmasens, Pfalz kampfl. Sieger

Pfalz-Ost

FG 03 Ludwigshafen — Kickers Frankenthal 6:3
(Punktespiel)

TV 1846 – TV Germania 1:0

Die Serie der Mannheimer Hockey-Pokalkämpfe wurde am Sonntag vormittag auf dem Platze des TV 1846 Mannheim mit der Begegnung TV 46 gegen Turnerbund Germania fortgesetzt. Dem Turnverein gelang es, nach der 1:2-Niederlage des vergangenen Sonntags gegen die MTG, gegen Germania einen knappen 1:0-Sieg herauszuholen, der allerdings nicht ganz verdient war. Die Bodenverhältnisse waren sehr gut, obwohl es fast während des ganzen Spieles leicht regnete, so daß der flotte, spannende Kampf unter den schlechten Witterungsverhältnissen kaum zu leiden hatte.

Auf beiden Seiten wurde alles eingesetzt, um den Pokalrivalen zu besiegen, so daß das Spiel manchmal härter wurde, als es nötig gewesen wäre. Für den Turnverein ist der, wenn auch knappe, Sieg schmeichelhaft, denn die Gäste zeigten, besonders in der ersten Hälfte, gute Leistungen und konnten auch nach der Pause den Kampf offen halten; sie hätten mindestens ein Unentschieden verdient gehabt. Seinen Sieg verdankt der TV 1846 vor allem seinem ganz ausgezeichneten Torwart Wirtbreck, der die schärfsten Schüsse unschädlich machte und der sich in prächtiger Form befand. Ebenfalls äußerst sicher war Clevogt, der mit Rudel ein starkes Bollwerk bildete, daß die Gästestürmer nicht zu schlagen vermochten. Neben den beiden guten Außenläufern Lay 1 und Scheitel, kam Schwab als Mittelläufer diesmal nicht zur Geltung, obwohl er die Leistungen seines Gegenübers erreichte. Das Sorgenkind beider Mannschaften war, wie schon so oft, der Angriff. Die besten Leistungen der ohne Stürmer zeigten die beiden Außen Weber und Lay 2, von denen der letztere sehr wenig eingesetzt wurde. Neben ihnen verdient Keller genannt zu werden, der allerdings gegen Schluß abfiel und hier die beste Torchance des Spiels ausließ. Bei den Gästen kamen die Schwächen, die der Torhüter Haas mehrere Male zeigte, neben seiner sonstigen guten Abwehr überraschend. Jedoch ist er an dem einzigen Tor des Spiels schuldlos; aus so kurzer Entfernung wäre er auch in besserer Verfassung geschlagen worden. Vor ihm standen Back und Schoos als Verteidiger, die sichere Arbeit leisteten; vor allem Back rettete wiederholt in gefährlichen Lagen. Als Mittelläufer konnte Hindisch nicht immer überzeugen, dagegen hielten sich beide Außenläufer, Huber und Fesenbeck, sehr gut. Die Angriffe der Stürmerreihe waren wohl gefährlicher als die des Gegners, ohne daß die Turnverein-Verteidigung überwunden werden konnte. Der Sturmführer Hochadel 1 sowie Wöber und von den Außenleuten Hochadel 2 zeigten die besten Leistungen. Zwei Herren vom VfR, Heller und Dr. Kolzinger, waren dem Spiel zwei ausgezeichnete Leiter, wie man sie sich nur wünschen kann.

Hornfischer Turniersieger in Nürnberg

Am Samstag abend wurde bei gutem Besuch das am Freitag begonnene Schwer- und Mittelgewichts-Ringerturnier in Nürnberg mit den Entscheidungskämpfen beendet. Als Sieger aus der Schwergewichts-Konkurrenz ging der zweimalige Europameister Kurt Hornfischer (Nürnberg) hervor, der alle seine Kämpfe entscheidend gewann. Im Schlußkampf traf er auf den Zweiten von Los Angeles, den ausgezeichneten Tschechen Urban, der nach 14 Minuten eine entscheidende Niederlage hinnehmen mußte und damit auf den zweiten Platz im Gesamtergebnis kam. — Das Mittelgewichts-Turnier gewann der Fürther Hamper, der im Entscheidungskampf den polnischen Meister Galuszka auf den zweiten Platz verwies.

Die Ergebnisse:

Schwergewicht: Urban (Tschechei) besiegt Hofmann (Heilbronn) durch Aufgabe; Hornfischer besiegt Gwozdz (Polen) in 3.30 Min.; Vögeler (Stuttgart) besiegt Charlier (Belgien) n. P.; Urban besiegt Reitenspieß (Nürnberg) in 3.10 Min.; Vögeler besiegt Gwozdz n. P.; Hornfischer besiegt Urban nach 14.00 Min. entscheidend.

Endstand: 1. Hornfischer (Nürnberg); 2. Urban (Tschechoslowakei); 3. Vögeler (Stuttgart); 4. Gwozdz (Polen); 5. Reitenspieß (Nürnberg).

Mittelgewicht: Hufnagel (Nürnberg) besiegt K. Kolb (Nürnberg) n. P.; Galuszka (Polen) besiegt C. Kolb (Nürnberg) in 4.40 Min.; Hamper (Fürth) besiegt Eibl (Nürnberg) n. P.; Galuszka (Polen) besiegt Eibl (Nürnberg) nach 6 Min.; Hamper (Fürth) besiegt Hufnagel (Nürnberg) n. P.; Hamper besiegt Galuszka nach 14.30 Min.

Endstand: 1. Hamper (Fürth); 2. Galuszka (Polen); 3. Hufnagel (Nürnberg); 4. Eibl (Nürnberg).

Der Oberbürgermeister von Nürnberg, Liebel, der am Samstag den Kämpfen beiwohnte, überreichte den ausländischen Turnierteilnehmern die Siegernadel der Stadt, dem Turniersieger der Schwergewichtsklasse, Hornfischer, die Siegerplakette der Stadt Nürnberg. Den Siegern der beiden Gewichtsklassen wurden zudem wertvolle Ehrenpreise überreicht.

Die DT besiegt das Reichsheer

Kunstturnen DT-Reichsheer endet mit einem 993,9:975,2-Sieg der Turner

Die Deutsche Turnerschaft hätte kaum einen eindrucksvolleren Abschluß für die große Opfertagswoche zugunsten des Winterhilfswerks finden können, als mit der am Sonntag im Berliner Sportpalast durchgeführten Kunstturnerveranstaltung zwischen den Spitzenkönner der DT und des Reichsheeres. Ueber 5000 Zuschauer, unter denen sich auch Generaloberst von Blomberg, der Chef der Heeresleitung Frhr. von Fritsch und der Reichssportführer von Tschammer und Osten befanden, zollten den großartigen Darbietungen der Turner starken Beifall.

Nach einleitenden Worten des Reichssportführers begannen die Kämpfe mit den Uebungen am Barren. Hier kamen die Vertreter der DT gleich zu einem klaren Vorsprung. Steffens-Bremen, Frey-Bad Kreuznach, Volmar-Hohenheim-Erbstal und Beckert-Neuhaldensleben brachten für die DT die meisten Punkte ein, während Füsilier Frisch-München und Füsilier Stutte-München die besten Leistungen für das Reichsheer zeigten. Die beiden großen Gegner Sandrock-Immigrath und Gefreiter Schwarzmann enttäuschten am Barren etwas. Bei den Pferdübungen machten die Vertreter des Reichsheeres viel Boden gut. Schwarzmann erhielt für einen Sprung die Höchstpunktzahl von 60, aber auch Stutte zeigte famoses Können.

Der Stand nach drei Uebungen war: 649,6 (DT), 631,4 (Reichsheer) Punkte.

Bei den Bodenübungen machte sich stark der Unterschied der Auffassung des Kunstturnens zwischen beiden Mannschaften bemerkbar. Die DT zeigte harmonisch abgerundete Uebungen, während die des Reichsheeres mehr artistischer Art waren, bei der die Bodengymnastik stark bevorzugt wurde. 14 Wettkämpfer traten dann anschließend zu den letzten Uebungen am Reck an. Hier wurde hervorragendes Können demonstriert, so daß das werktätige Preisgericht vor einer sehr schweren Aufgabe stand. Steffens (Bremen) erhielt am Reck für seine Kür die höchsterreichbare Punktzahl von 60. Auch standen ihm aber Sandrock, Frey, Beckert, Stutte und Volmar kaum etwas nach. In der Gesamtwertung vermochten die Vertreter der Deutschen Turnerschaft einen 993,9:975,2-Sieg herauszuholen.

Die Siegerehrung nahm Frhr. von Blomberg vor, der in einer Ansprache betonte, daß man nicht von Siegern und Besiegten sprechen könne, denn beide Beteiligten zu verbessern gewesen. Er habe nur den Wunsch, daß dieser Kampf noch öfter stattfinden würde. Dann überreichte er der siegreichen DT-Mannschaft den Ehrenkranz. Mit einem Heil auf den Führer und nach Absingen der Nationalhymnen fand die hervorragende Veranstaltung einen harmonischen Abschluß.

VfR auf dem dritten Platz

VfR — TSG Rußloch 8:4 (5:3);
MTG 98 — TV Hockenheim 8:3 (4:3);
TV 62 Weinheim — SV Waldhof 5:6 (2:5).

Die im Zeichen des Ausklanges stehenden Meisterschaftsspiele im Handball sahen am vorletzten Spieltage nochmals drei Begegnungen, die bei erwarteten Ergebnissen in allen Treffen weitere Siege unserer Mannheimer Mannschaften brachten.

Zunächst nützten die Rasenspieler die Gelegenheit gegen Rußloch aus und sicherten sich durch einen abermaligen Sieg den dritten Tabellenplatz. Für einen weiteren Mannheimer Sieg sorgte 98, der zugleich als einen erneuten Schritt zur Erhaltung der ersten Klasse anzusehen ist, zumal, und wie nichts anders zu erwarten, der Spielabbruch 98 — Rußloch seine Entscheidung gefunden haben soll in der Wertung für die 98-Elf. Und dann wird für den Meister Waldhof aus Weinheim gemeldet, daß er zum Schluß an der Bergstraße ebenfalls siegreich blieb und somit ohne Niederlage, lediglich mit zwei Unentschieden belastet, seine Spiele abschloß.

VfR Mannheim — TV Rußloch 8:4 (5:3)

Die beiden Anwärter auf den dritten Tabellenplatz trafen sich am Sonntag vormittag auf dem VfR-Platz zum fälligen Rückspiel. In der Vorrunde waren die Rasenspieler mit einem Tor in Front geblieben; leider nahm das Spiel dann noch einen mißlichen Ausklang, bei dem einige Spieler mehr oder weniger mit Zuschauern Bekanntschaft machten.

Obwohl die Meisterschaft im Gau schon entschieden, kam dem Spiel wegen des dritten Platzes eine besondere Bedeutung zu. Beide Mannschaften kamen in der derzeit stärksten Aufstellung und waren gewillt, ihre Aussichten bis zum letzten zu verteidigen. Zunächst ist VfR allein da, geht mit fünf Toren in Führung und entscheidet so das Spiel im Handgalopp, weil einmal der eigene Angriff ganz bei der Sache und zum andern die gegnerische Läuferreihe nicht im Bilde ist. Kees und Fischer waren die Torschützen, wobei zu betonen ist, daß alle Treffer aus dem Spielgeschehen heraus erzielt wurden. Nun kommen aber die Rußlocher mehr und mehr auf und können durch Hurmann und Beidl drei Treffer aufholen. Mit dem Pausenstand von 5:3 waren nun ganz andere Möglichkeiten gegeben. Noch war Rußloch da. Aber eines ist auch zu vermerken, daß nun so allmählich ein wenig freundschaftlicher Ton ins Spiel hineingetragen worden war.

Schon bald nach Wiederbeginn holt Herb einen weiteren Erfolg für die Schwarz-Weißen heraus und nur ein einziges Tor beträgt der Vorsprung des Platzvereins. Während vom Himmel ein leichter Regen niedergeht, der eine frostige Stimmung unter den Zuschauern aufkommen läßt, wird es im Spielfeld immer tauber. Der Gast hat sich des Guten so wirklich etwas zu viel; so kommt es auch zu einem Platzverweis von Herbig. Der Spieler bewies dann seine gute sportliche Erziehung noch dadurch, daß er sich zunächst besann und dann nur ganz allmählich den Weg in die Kabine antrat. Aber auch der Gastgeber hat keine Spieler im Spielfeld. Schade, Kees war spielerisch in bester Verfassung, aber warum denn auch noch die Zuschauer unterhalten? Mit einem 13 Meter, den Kemmer verwandelt, schafft sich VfR weiter vom Gegner frei. Kees gelingt noch einem Bodenwurf das letzte Tor, so daß der Sieg schließlich mit 8:4 sehr deutlich geworden ist.

TSG-Plankstadt hatte keinen leichten Stand, brachte aber das Spiel sicher über die Zeit. Die Rußlocher sind gegen das Vorjahr bedeutend schwächer geworden und dies besonders in der Schnelligkeit, damals ihre Hauptwaffe, zurückgegangen. Sie zeigten überhaupt wenig in diesem doch immerhin bedeutungsvollen Spiel. Es haperte an allen Belangen des Handballspieles, so daß auch die Höhe der Niederlage angebracht erscheint.

Die Platzherren begannen groß. Angriff auf Angriff rollte vor das gegnerische Tor und dann wurde prächtig geschossen, später ließ man aber hart nach und ob so dem Gegner wieder Obermasser und gefährdete den Endsieg, der aber dann vor allem durch das gute Spiel der Hintermannschaft doch noch kam. Auf eines sei noch hingewiesen, daß bei Spielverletzungen die eigenen Kameraden für den verletzten zu sorgen haben und die Zuschauer außerhalb der Linie denselben in Empfang nehmen können.

MTG 98 — TV Hockenheim 8:3 (4:3)

Bei nicht gerade einladender Witterung, aber doch guten Platzverhältnissen standen sich auf dem Platz des VfR Neckarau am Waldweg der Abstiegskandidat und der noch immer ein wenig abstiegsverdächtige MTG 98 gegenüber. Die Hockenheimer sind erledigt für die erste Klasse und da ist es wohl angebracht, ein paar Worte über die Hockenheimer zu verlieren. Zunächst muß gesagt werden, daß die Hockenheimer ihre Niederlage mit Anstand hinnehmen und das nimmt immer für eine Mannschaft ein und läßt das Ausscheiden aus der höheren Klasse bedauern. Wenn es aber mit dem spielerischen Können doch allzu sehr hapert, dann ist allerdings nichts zu ändern und der Klub muß eben versuchen, neu aufzubauen und in einer geringeren Klasse in beschaulicher Ruhe dort abzuhelfen, wo es fehlt. Heute fehlte es aber an allen Ecken und Enden. Wohl war man einmal in Führung 2:1 und hatte auch mit 4:3 einen annehmbaren Pausenstand. Nachher waren aber nur noch die Rasklauen da und gewannen nach Belieben. Rein des ist nicht richtig; denn eigentlich hätte die zweite Hälfte den Lindenhöfern ohne Uebertreibung und mit Einrechnung einiger Fehlschüsse mindestens zehn Tore bringen müssen. Für Hockenheim fällt ins Gewicht, daß auf den wichtigen Posten im Tor, in der Mitte der Läuferreihe und der Sturmmitte Ersatzleute standen.

Lindenhof gewann dieses Spiel sicher, trotz der Wurfunfähigkeit der Angriffsreihe, denn anders kann man dieses Verschießen der sich noch und noch bietenden Gelegenheiten nicht bezeichnen. Das Schlußtrio hielt, wie schon in den letzten Spielen, dicht und gibt auch im Gegensatz zum Sturm seine Bälle rasch weiter. Die Läuferreihe spielte stark offensiv; wohl konnte sie sich dies gegen den heutigen Gegner leisten, aber solche Spielweise gewöhnt man sich gern an. Der Sturm vergaß des öfteren das Schießen und wartete auch zu lange mit der Ballabgabe. Gegen die letzten Spiele war die Angriffsreihe nicht wieder zu erkennen. Sollte man sich schon zu sicher fühlen?

Für die Hockenheimer waren Hein, Maurer und Bertsch erfolgreich. Die Torfolge 1:0, dann 1:2, 2:4, 3:4! Diese Skala zeigt deutlich den Kampfverlauf der ersten Hälfte an, nach der Pause geht dann 98 immer weiter in Führung, ohne aber die eigene Ueberlegenheit auch nur im entferntesten in Toren zum Ausdruck bringen zu können.

Als Unparteiischer war Schuster-MTG. Phönix zur Stelle, der unauffällig leitete, aber zum Glück für einzelne Spieler seine Augen nicht überall haben konnte, sonst wären wohl zwei Spieler frühzeitig in die Umkleideräume geschickt worden. Vielleicht kommt doch einmal eine Platzpolizei, damit diese unsportlichen Mätzchen endlich einmal unterbleiben.

TV 62 Weinheim — SV Waldhof 5:6 (2:5)

Einen wirkungsvolleren Ausklang, zudem noch daheim und auf eigenem Platze, hätten sich die Weinheimer Turner für die Meisterschaftsspiele im ersten Jahre der Zugehörigkeit zur Gauklasse nicht wünschen können, wie durch das Erscheinen des neuen Meisters Waldhof zu der fälligen Rückspielverpflichtung am gestrigen Tage. Schade, daß die unfreundliche, regnerische Witterung manchen abgehalten hatte. Immerhin bekamen gut 700 Zuschauer ein ebenso flottes wie vornehmes Spiel zu sehen, das unter einwandfreien Platzverhältnissen trotz starken Regens abgewickelt werden konnte. Der neue Meister nahm die Partie äußerst ernst und begann sofort mit vollem Einsatz. Größere Schnelligkeit, taktische Einstellung, gepaart mit jeweilig angebrachtem Flügelwechsel, brachte für die Mannheimer vor der Pause eine leichte Ueberlegenheit. Diese sowie etwas besseres technisches Können schufen die Voraussetzungen für die verdiente 5:2-Halbzeitsführung. Die zweite Hälfte des Spieles trug jedoch einen anderen Charakter, nämlich den einer völligen Ausgeglichenheit, wie sie auch zahlenmäßig mit je einem Torerfolg hüben und drüben zum Ausdruck kam. Die Weinheimer Turner waren nun ein völlig gleichwertiger Gegner, so daß die Waldhöfer keine Möglichkeit mehr fanden, den Endstand zu verbessern, während die Gastgeber sich auch im Rückspiel mit einem ehrenvollen Ergebnis ihrer Aufgabe entledigten.

VfL Benrath Niederrheinmeister

Der VfL Benrath führte sich am Sonntag zum zweiten Male die Meisterschaft des Fußball-Gaues Niederrhein. Die Hohmann-Rasselnberg-Elf spielte gegen Duisburg 99 und gewann nach hartem Kampf knapp 1:0, so daß sie jetzt von Fortuna Düsseldorf nicht mehr zu erreichen ist.

In den Gruppenspielen um die Deutsche Fußball-Meisterschaft trifft Benrath bekanntlich auf folgende Mannschaften:

VfR Mannheim (Gau Baden)
Phönix Ludwigshafen (Gau Südwest)
VfR Köln (Gau Mittelrhein)

1. FC Pforzheim — FSV Frankfurt 5:1 (1:1)

Das Gastspiel der Frankfurter in Pforzheim hatte sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden, so daß der erwartete Massenbesuch ausblieb. Die Einheimischen errangen einen glatten, wenn auch zahlenmäßig etwas zu hohen Sieg, da ihnen bei ihren Erfolgen der Gästetorhüter durch schwache Leistungen oft zu Hilfe kam. Pforzheim war spielerisch besser, hatte auch die besseren Torgelegenheiten, die stets prompt ausgenutzt wurden. In der Gäste-Mannschaft lieferte die Verteidigung ein recht achtbares Spiel, dagegen konnte in der Läuferreihe nur der rechte Läufer gefallen, während Mittelläufer Wilhelm schwach war. Im Sturm lieferte neben dem vorzüglichen Sadtler vor allem Hoderer ein schönes Spiel.

Die Pforzheimer gingen schon nach viertelstündigem Spiel durch Fischer, der einen Freistoß aus 25 Meter Entfernung einschoß, in Führung, aber noch vor der Pause glückte Sadtler der Ausgleich. Gleich nach Wiederbeginn erzielte Rennenmacher, der wieder im Sturm spielte, erneut die Führung. Man erhöhte auf 3:1, Mönch zeichnete für den vierten Treffer verantwortlich und Rennenmacher stellte durch ein 5. Tor das Endergebnis her. Schiedsrichter war Wacker-Mießen.

Olympia-Ausscheidung im Schwergewicht

Börsig-Hornberg Sieger vor Rudolf-Mannheim

In dem Olympischen Box-Ausscheidungs-Turnier der Schwergewichtsringer, das der Sportverein „Germania" Hornberg veranstaltete, stellten sich dem einwandfrei amtierenden Kampfrichter Rosenfelder-St. Georgen nur sieben Teilnehmer, und zwar: Rudolf-Mannheim, Hopf-Rohrbach, Keller-Sulzbach und Engel-Ladenburg vom unterbadischen Bezirk, und Knoll-Haltingen, Börsig-Hornberg und Stubenrauch-Lahr von Oberbaden. Die unterbadischen Vertreter zeigten auf der Matte großes Können und ließen ihre Gegner, außer Börsig-Hornberg (früher Durlach), der durch seinen schmeichelhaften Punktsieg über den Mannheimer Rudolf, als Turniersieger hervorgehen konnte, alle hinter sich. Die interessanteste Begegnung des Abends war das Treffen zwischen Rudolf-Mannheim und Börsig-Hornberg. Die Entscheidung fiel an den Hornberger, obwohl der Kampf vollkommen ausgeglichen war. Was Börsig im Standkampf vor hatte, glich Rudolf in den Bodenrunden wieder aus.

Die Ergebnisse:

1. Kampf: Börsig-Hornberg gegen Hopf-Rohrbach. Ein Schleudergriff von Börsig, dem ein Hüftzug folgte, brachte seinem Gegner aus Rohrbach bereits nach einer Minute eine entscheidende Niederlage.

2. Kampf: Rudolf-Mannheim gegen Knoll-Haltingen. Beide lieferten sich einen kurzen, aber heftigen Standkampf. Dem Mannheimer gelang es, seinen Gegner in die Unterlage zu drängen, er siegte durch Ueberstürzer nach 2 Min.

3. Kampf: Stubenrauch-Lahr gegen Keller-Sulzbach. Die erste Halbzeit verlief in einem ergebnislosen Standkampf. Keller, der zuerst Zwangsbrücke einnehmen mußte, konnte seinen stürmisch angreifenden Gegner mit Armzug und siegte nach 7 Minuten durch Eindrücken der Brücke.

4. Kampf: Börsig-Hornberg gegen Engel-Ladenburg. Beide liegen sehr energisch im Standkampf. Der Hornberger hielt sich durch Schleuder die erste Wertung. Engel wird aggressiver, versucht durch gleichen Griff den Ausgleich herbeizuschaffen, wird aber abgefangen und nach 5 Minuten platt auf beide Schultern gelegt.

5. Kampf: Hopf-Rohrbach gegen Knoll-Haltingen. Hopf übernimmt sofort den Angriff und zwang seinen Gegner nach kurzem Standkampf parterre. Knoll versucht mit Armzug zum Erfolg zu kommen, wird aber von Hopf noch rechtzeitig abgefangen und nach 8 Minuten auf beide Schultern befördert.

6. Kampf: Rudolf-Mannheim gegen Stubenrauch-Lahr. Rudolf stieß hier auf sehr harten Widerstand. Erst in der 4. Minute gelang es dem technisch besseren Mannheimer seinen Gegner durch Ueberstürzer zu besiegen.

7. Kampf: Keller-Sulzbach gegen Börsig-Hornberg. Bis zur ersten Halbzeit temperamentvoller Standkampf, der keinen der Kontrahenten zu einem Vorteil kommen läßt. Börsig, der den Vorteil hatte, in der Oberlage zu kämpfen, siegte in der 8. Minute durch Schlüsselgriff.

8. Kampf: Hopf-Rohrbach gegen Engel-Ladenburg. Die ersten Minuten lag Hopf in Front, dann drehte aber Engel mächtig auf und siegte nach 5 Minuten durch Hüftzug.

9. Kampf: Rudolf-Mannheim gegen Börsig-Hornberg. Hier standen sich die kampfstärksten Schwergewichtsringer des Gaues gegenüber. Börsig diktiert leicht den Angriff, während Rudolf sich mehr auf Verteidigung verlegt und abwartend kämpft. Das Plus, das sich Börsig im Standkampf herausholte, machte Rudolf im Bodenkampf wieder wett. Die Entscheidung, die an den Hornberger fiel, war äußerst knapp.

10. Kampf: Engel-Ladenburg gegen Keller-Sulzbach. Einen Schleudergriff von Engel fängt der Sulzbacher ab und siegt nach 2 Minuten durch Rückfaller.

Schlußkampf: Rudolf-Mannheim gegen Keller-Sulzbach. Harter Standkampf, der ergebnislos verlief. Rudolf mußte zuerst Zwangsbrücke einnehmen, konnte aber die energisch eingeleiteten Angriffe seines Gegners unschädlich machen. Nach dem Wechsel gelang es Rudolf, seinen Gegner durch Schulterdrehgriff in die Brücke zu zwingen, er siegte nach 11 Minuten entscheidend.

Sieger: Börsig-Hornberg; 2. Rudolf-Mannheim; 3. Keller-Sulzbach; 4. Engel-Ladenburg; 5. Hopf-Rohrbach

MARCHIVUM

Endspieltermine schon geändert

Die Terminliste der Endspiele um die deutsche Fußballmeisterschaft hat gleichzeitig mit der Bekanntgabe der Schiedsrichter verschiedene Aenderungen erfahren, die hauptsächlich die Gruppe 2 betreffen. Wir bringen noch einmal die genauen Terminliste:

7. April: in Karlsruhe: VfR Mannheim — VfR Köln (Schiedsr. Kusser-Landau); in Elberfeld: VfL Benrath — Phönix Ludwigshafen (Wittenius-Hattingen); in Nürnberg: SpVg. Fürth — 1. SV Jena (Heß-Stuttgart); in Hanau: Hanau 93 — VfB Stuttgart (Maul-Nürnberg); in Gelsenkirchen: Schalke 04 — Stettiner SC (Groben-Duisburg); in Altona: Eimsbütteler TV — Hannover 96 (Möhrlein-Berlin); in Berlin: Hertha-BSC — Vorw.-Ras. Gleiwitz (Mühle-Merseburg); in Chemnitz: Polizei Chemnitz — York Insterburg (Denkewitz-Leipzig).

14. April: in Mannheim: VfR Mannheim gegen Phönix L'hafen (Heß-Stuttgart); in Düsseldorf: VfL Benrath — VfR Köln (Groben-Duisburg); in Ulm: VfB Stuttgart — 1. SV Jena (Höchner-Augsburg); in Würzburg: SpVg. Fürth — Hanau 93 (Best-Höchst); in Dortmund: Schalke 04 — Hannover 96 (Fertl-Köln); in Hamburg: Eimsbüttel — Stettiner SC (Salomon-Berlin); in Berlin: Hertha-BSC — York Insterburg (Mertens-Stettin); in Leipzig: Pol. Chemnitz — Gleiwitz (Bacher-Berlin).

21. April: in Mannheim: VfR Mannheim — VfL Benrath (Fertl-Köln); in Köln: VfR Köln — Phönix Ludwigshafen (Best-Höchst); in Hanau: Hanau 93 — 1. SV Jena (Fink-Frankfurt-M.); in Fürth: SpVg. Fürth gegen VfB Stuttgart (Auweiler-Pforzheim); in Hannover: Hannover 96 — Stettiner SC (Pune-Magdeburg); in Bochum: Schalke 04 — Eimsbüttel (Dr. Warnecke-Köln); in Insterburg: York Insterburg — Gleiwitz (Barz-Stolp); in Chemnitz: Pol. Chemnitz — Hertha-BSC (Wingenfeld-Fulda).

5. Mai: in Saarbrücken: Phönix Ludwigshafen — VfL Benrath (Kesser-Karlsruhe); in Bonn: VfR Köln — VfR Mannheim (Gölsmeier-Krefeld); in Stuttgart: VfB Stuttgart — Hanau 93 (Maul-Nürnberg); in Jena: 1. SV Jena — SpVg. Fürth (Burg-Magdeburg); in Braunschweig: Hannover 96 — Schalke 04 (Wingenfeld-Fulda); in Stettin: Stettiner SC — Eimsbüttel (Kocher-Berlin); in Breslau: Gleiwitz — Pol. Chemnitz (Peters-Berlin); in Königsberg: York Insterburg — Hertha-BSC (Mühle-Merseburg).

19. Mai: in Mannheim: Phönix Ludwigshafen — VfR Mannheim (Glaser-Neckarsulm); in Köln: VfR Köln — VfL Benrath (Fink-Frankfurt a. M.); in Kassel: Hanau 93 — SpVg. Fürth (Best-Höchst); in Erfurt: 1. SV Jena — VfB Stuttgart (Mühle-Merseburg); in Hannover: Hannover 96 — Eimsbüttel (Dr. Warnecke-Köln); in Stettin: Stettiner SC — Schalke 04 (Dusenkowski-Berlin); in Gleiwitz: Gleiwitz — Hertha-BSC (Denkewitz-Leipzig); in Insterburg: York Insterburg — Pol. Chemnitz (Peters-Berlin).

26. Mai: in Ludwigshafen: Phönix Ludwigshafen — VfR Köln (Auweiler-Pforzheim); in Düsseldorf: VfL Benrath — VfR Mannheim (Weingärtner-Offenbach); in Jena: 1. SV Jena — Hanau 93 (Bingeler-Hannover); in Stuttgart: VfB Stuttgart — SpVg. Fürth (Fleck-Mannheim); in Stettin: Stettiner SC — Hannover 96 (Mühle-Merseburg); in Hamburg: Eimsbüttel — Schalke 04 (Warnecke-Köln); in Gleiwitz: Gleiwitz — York Insterburg (Ruskend-Dresden); in Berlin: Hertha-BSC gegen Pol. Chemnitz (Wittmann-Hamburg).

Badens Fußball-Elf gegen Württemberg

Für das Gauvergleichsspiel Württemberg — Baden, das am 7. April in Stuttgart als Revanche für die 0:5-Niederlage der Württemberger im Pokalspiel in Mannheim gilt, hat der Gau Baden jetzt folgende Mannschaft aufgestellt:

Müller (Freiburger FC)
Immel (VfB) — Dienerl (Mühlburg)
Helm (VfB) — Bauer — Gebhle (beide VfR Neckarau)
Kreuzer, Wenzelburger (beide VfL Neckarau) — Damminger (VfB) — Föhrk (Karlsruhe) — Müller (Mühlb.)
Ersatz: Maier (Phönix Karlsruhe).

Englischer Fußball

England: 1. Liga: Aston Villa — Arsenal 1:3, Chelsea gegen Blackburn Rovers 4:2, Derby County — Portsmouth 1:0, Everton — Leeds City 5:0, Grimsby Town — Birmingham 4:3, Huddersfield Town — Manchester City 0:0, Leicester City — Liverpool 1:1, Preston Northend — Sheffield Wednesday 2:1, Sunderland — Stoke City 3:1, Tottenham Hotspurs — West Bromwich Albion 0:1, Wolverhampton Wanderers — Middlesbrough 5:3.

2. Liga: Barnsley — Blackpool 2:2, Bolton Wanderers gegen Bradford 1:2, Bradford City — Newcastle United 1:3, Burnley — Brentford 0:3, Manchester United — Hull City 3:0, Notts County — Norwich City 1:0, Oldham Athletic — Fulham 2:1, Port Vale — Bury 0:1, Sheffield United — Westham United 1:2, Southampton — Plymouth Argyle 1:0, Swansea Town — Nottingham Forest 3:0.

Schottland: Pokal-Vorschlußrunde: Rangers — Hearts 1:1, Aberdeen — Hamilton 1:2.

1. Liga: Ayr United — Dundee 3:2, Motherwell — St. Mirren 3:0, Dunfermline — Partick Thistle 2:1, Queen of the South — Kilmarnock 2:1.

Abschluß der Adler-Rekordfahrten

Am Sonntag früh um 8 Uhr, nachdem 10 000 Meilen zurückgelegt waren, wurden die Rekordfahrten des serienmäßig hergestellten Adler-Trumpf-Junior-Kleinwagens abgebrochen. Innerhalb der letzten 24 Stunden wurden noch drei weitere Rekorde herausgefahren. Ueber 15 000 Km. wurde der bisherige Rekord auf 141:15:06 Std. = 106,170 Kmtd. um 40:08:44 Stunden verbessert. Ueber 144 Stunden wurden 15 299,404 Km. = 106,240 Kmtd. gefahren und ebenfalls ein neuer Rekord erzielt. Ueber diesen Zeitabschnitt ist bisher noch nie ein Rekord herausgefahren worden. Ueber 10 000 Meilen wurde die bisherige Rekordleistung auf 151:18:11 Stunden, = 106,370 Kmtd., um 39:59:42,4 Stunden verbessert.

In Anwesenheit des Reichssportführers von Tschammer und Osten und zahlreicher Vertreter der Behörden und der Presse dankte der Führer des deutschen Kraftfahrsports, Korpsführer Hühnlein, den Adler-Werken und den tapferen Fahrern Schweder, Hasse und Jadbay für ihre großartige Leistung.

Vorbehaltlich der Anerkennung durch die AIACR, den Internationalen Automobilsport-Verband, wurden insgesamt 18 neue internationale Klassenbestleistungen der Kategorie G (750—1100 ccm) aufgestellt.

Neun Nationen beim Eilenriederennen

Wie in früheren Jahren bildet das Eilenriederennen am 7. April den Auftakt der Motorradsportsaison. Die von der Stadt Hannover zweckmäßig ausgebaute Eilenriede-Rennstrecke wird zum ersten Male in diesem Jahr die deutschen Meisterfahrer im harten Kampf mit dem stark vertretenen Ausland sehen. Die ONS als Veranstalter des Rennens hat heute schon einen gewissen Erfolg erzielt, neun Nationen haben bisher für die einzelnen Wettbewerbe Meldungen abgegeben. Neben der deutschen Spitzenklasse werden Belgien, England, Irland, die Tschechoslowakei, Italien, Oesterreich, Schweden und die Schweiz vertreten sein. Wer von den deutschen Fahrern teilnimmt, ist bereits vor einiger Zeit bekannt gegeben worden. Hier ist eine Zusammenstellung der besten ausländischen Fahrer, die sicherlich interessieren wird:

Klasse A (bis 250 ccm): Manders-Irland auf Excelsior, Gülich-Schweden auf Husqvarna, Bauer-Tschechoslowakei auf Terrot, Dickwell-Belgien auf Sarolea, Sandri-Italien auf DKW.

Klasse B (bis zu 350 ccm): Mellors-England auf NSU, Stroemberg-Schweden auf Husqvarna, Bochodil-Tschechoslowakei auf Norton, Tyrell Smith-Irland auf AJS.

Klasse C (bis 500 ccm): Sandri-Italien auf DKW, Gunnarsson-Schweden auf Husqvarna, Runtsch-Oesterreich auf NSU, Mellors-England auf NSU.

Seitenwagen (bis 600 ccm): Stärkle-Schweiz auf NSU. Die Seitenwagenrennen werden in diesem Jahre erstmalig wieder nach dem Ausbau der Strecke in das Programm aufgenommen. Die Beteiligung ist auch hier sehr gut. Neben Zahnmann-Fulda, Schumann-Nürnberg, Loof-Godesberg haben auch Schneider-Düsseldorf, Thomis-Berlin, Deppenhauser-München, Funke-Berlin u. a. ihre Meldungen abgegeben. Am 7. April wird das Eilenriederennen sicherlich einen seiner Höhepunkte haben.

Paris—Nizza

Die Fernfahrt Paris—Nizza brachte in ihrer vorletzten Etappe am Samstag zunächst das Zeitfahren von Marseille nach Toulon und anschließend daran folgte als gewöhnliches Straßenrennen die Fahrt nach Cannes. Ueber die erste, 71 Km. lange Strecke, belegten Le Grevès, Vietto, Buttafocchi und Level vor dem Belgier Digneff den ersten Platz in 1:57:56 Stunden, während das 125 Km. lange Straßenrennen mit dem Siege Felicien Vermaeckes in 3:30:56 Stunden vor Digneff (3:31:04), Marechal, Amberg, R. Maes, Lefevre, Staub, Fontenay und Bianchi endete. Das Gesamtergebnis wurde noch nicht bekanntgegeben. Mithouard, Pounlet und Puppe gaben auf.

Schmeling boxt in Berlin

Zum dritten Male gegen Paulino

Die Pläne der amerikanischen Box-Veranstalter und Sport-Kommissionen hinsichtlich eines Kampfes mit Max Schmeling sind jetzt endgültig durchkreuzt worden. Wie eine Bombe wirkte in Berlin die Nachricht:

Schmeling boxt am 30. Juni im Berliner Post-Stadion. Sein Gegner ist der Spanier Paulino Uzcudun.

Das ewige Hin und Her zwischen London, Neuyork und Chikago, wo unser Ex-Weltmeister gegen Baer, Braddock und vielleicht noch einen anderen Boxer antreten sollte, war Schmeling wohl selbst zuviel. Kurzer Hand fuhr der frühere deutsche Federgewichtsmeister Fritz Rolauf nach Spanien, um Paulino für einen Kampf mit Schmeling zu verpflichten. Paulino sagte sofort zu und wird nun zum dritten Male mit dem deutschen Ex-Weltmeister zusammentreffen, der zu gern das letzte Unentschieden, das ihm in Barcelona von den Punktrichtern „angehängt“ wurde, in seinem Rekord berichtigen möchte.

In Amerika steht man nun vor einer gänzlich unklaren Situation und neue Pläne sind noch nicht bekannt geworden. Farners hat sich alles verscherzt, weil er nicht unter einer Garantie von 30 000 Dollar gegen Braddock antreten wollte, der wiederum nur über sehr mäßiges Können verfügt, wenn er auch zuletzt Art Lasky ausschalten konnte. Ein neuer Mann ist mit dem Neger Joe Louis aufgetaucht, der 17 Kämpfe hintereinander gewann, und jetzt in Detroit den Amerikaner Natie Brown auspunktete, gegen den es Carnera vor gut einem Jahr in Neuyork nur auf ein mageres Unentschieden brachte. Es ist immerhin möglich, daß Louis zu den Ausscheidungen mitherangezogen wird. Man muß abwarten, was in USA unternommen wird. Schmeling hat den Paulino-Kampf abgeschlossen, um in Form zu bleiben, aber zugleich hat er die Amerikaner mit diesem Schritt auch wissen lassen, daß ihm an den geplanten Ausscheidungen nichts gelegen ist und er sich für gut genug hält, gleich gegen Max Baer um den Titel zu kämpfen.

Von der Leichtathletik

25 deutsche Frauen nach Finnland

Der schon länger bestehende Plan, in diesem Sommer 25 deutsche Leichtathletinnen auf eine Wettkampfreise nach Finnland zu schicken, hat nunmehr feste Gestalt angenommen. Die zwischen Berlin und Helsingfors geführten Verhandlungen steuern einem günstigen Abschluß zu. Den deutschen Frauen wird die ehrenvolle Aufgabe zuteil, in größeren Städten für den Frauensport zu werben und mit Finnlands Vertreterinnen in eine rege Wettkampftätigkeit zu treten. Die Reise wird im Monat Juli angetreten, und zwar sollen in der Zeit vom 16. bis 29. Juli Kämpfe in Helsingfors, Viborg, Abo und Tammerfors ausgetragen werden.

Drei deutsche Fechter in der Endrunde

Beim internationalen Fechtturnier in Nizza konnte sich Italien durch einen 9:5-Sieg über seinen gefährlichsten Gegner, Frankreich, einen überlegenen Endsieg im Sautter-Signal-Pokal der Degenfechter sichern.

Anschließend nahmen die Einzelkämpfe im Degenfechten ihren Anfang, die in vier Gruppen durchgeführt wurden. Während unsere deutschen Vertreter überraschend gut abschnitten, schieden bekannte Italiener und Franzosen vorzeitig aus. Rosenbauer, Gelwitz und Rödiger gelangten ins Finale, dagegen konnte sich Obst-Verden nicht durchsetzen. Rosenbauer wurde sogar Sieger der Gruppe A, während Gelwitz und Rödiger als Vierte der Gruppe B und D in die Endrunde gelangten.

Olympia-Stadion-Paß (1. Platz) ausverkauft

Die deutsche Interessante derjenigen Plätze aus dem Bereich der 1. Platzkasse im Olympia-Stadion, für die Stadion-Pässe ausgegeben werden, ist nach dreimonatigem Vorverkauf bereits erschöpft. Der Vorverkauf für den Olympia-Stadion-Paß des 1. Platzes wird deswegen mit dem Ende des Monats März geschlossen. Aus dem Bereich des zweiten und dritten Sitzplatzes sind noch Stadion-Pässe zu haben. Vom 1. Juli an werden Einzelkarten für die Eröffnungs- und Schlußfeier und das Schlußspiel, sowie Dauerkarten für die einzelnen Sportarten, darunter auch für Fußball und Leichtathletik, ausgegeben.

Finnisches Training im Frühjahr

Man kann es schon sagen: Finnland steht bereits im Zeichen der Vorbereitungen für den Leichtathletik-Sommer. Der frühe Frühling hat einen nicht zu verkennenden Einfluß auf die Vorbereitungsarbeit, das Vor- und Grundtraining für die kommende Saison. Schon seit etwa einem Monat sind die Landstraßen — in der Stadt ist es natürlich anders — von den Trainierenden belebt. Täglich sind zahlreiche Läufer auf Trainings-„Promenade“, vor allem natürlich Sonntags.

Das eigentliche Grundtraining stellen diese „Promenaden“ dar, während der Geländelauf früher einmal weit größere Bedeutung besaß als heute. Man legt heute auf den Geländelauf in Finnland deswegen nicht mehr so großen Wert, weil man gemerkt hat, daß er keineswegs in allen Fällen und nicht für jeden Läufer geeignet ist. Man hat häufig feststellen können, daß das Geländelaufen eine stilverschlechternde Einwirkung besitzt. So folgt nach einer nur ganz kurzen Geländelaufzeit das Bahntraining. Bei allem ist aber nicht zu vergessen, daß den ersten Teil des Trainings überhaupt eigentlich — — das Skilaufen bildet, nur gehört es natürlich nicht zum Training im engeren Sinne.

Neben den vielen Unbekannten trainieren mit gleichem Eifer die bereits Anerkannten. Wenn man mit Toivonen spricht, so berichtet er, daß er schon seit einem Monat im Training ist und jetzt dreimal wöchentlich wechselweise 10 bis 20 und 20 Km. läuft. Die erwähnten Trainings-„Promenaden“ stellen z. B. den Hauptteil seiner Vorbereitungsarbeit dar, während er sich z. B. aus Ergänzungsturnen nichts macht. Toivonen hat auch schon eine ganze Reihe von Einladungen aus der Tschechoslowakei, Ungarn und für August auch nach Düsseldorf bekommen. Marathon-Wettbewerbe will Toivonen nur ganz wenig und erst im Spätherbst bestreiten, hauptsächlich will er sich auf die 5000 und 10 000 Meter legen.

Lehtinen ist wieder gesund und trainiert voll Energie und neuer Hoffnungen. Seine Beine halten, wie sich gezeigt hat, auch härtere Trainingsarbeit wieder gut aus. Auch er ist schon seit mehreren Wochen in der Vorbereitung. Seine Hauptstrecke werden die 5000 Meter sein; ob er auch die 10 000 Meter oder die kürzeren 1500 Meter laufen soll, darüber ist er sich noch nicht ganz schlüssig.

Iso-Hollo bedarf nicht in der gleichen Weise des harten Trainings wie Lehtinen, er ist mehr „Naturläufer“ als Lehtinen. Sein großes Ziel sind die Olympiakämpfe, die 5000 und die 10 000 Meter; über längere Strecken will er nicht starten.

Höckert hat besonders die 1500 Meter und die 5000 Meter im Auge. Im Winter hat er Ringen als Ergänzungssport betrieben und behauptet, das sei gerade ihm, der keine schwere Arbeit zu leisten habe, sehr gut bekommen. Höckert studiert an der ersten schwedischen Handelsschule, den Sommer über ist er bei einer Bank angestellt.

Virtanen bereitet sich besonders auf den Marathonlauf 1936 in Berlin vor. In diesem Sommer wird er aber meist kürzere Strecken laufen, erst im Herbst will er das eigentliche Marathontraining aufnehmen. Er sollte im olympischen Marathonlauf Finnlands stärkste Waffe sein.

Woher Derby, Robinsonade, Telemark?

Eigennamen, die zu sportlichen Begriffen wurden

Wenn der deutsche Sportler von einer fabelhaften Robinsonade spricht oder von dem Derby, von einem schnittigen Kanadier oder einem gelungenen Telemark, dann wird er oft nicht wissen, woher diese oft recht eigenartigen Bezeichnungen stammen, dann wird es ihm kaum zum Bewußtsein kommen, daß es sich bei diesen sportlichen Begriffen, die ihm ganz selbstverständlich und geläufig sind, eigentlich um Eigennamen handelt, um Namen von Männern, von Ländern oder Städten, die auf irgendeine Weise bei dieser Bezeichnung Pate gestanden haben. Aus Eigennamen sind hier sportliche Begriffe geworden, eine Erscheinung, die auch sonst im Leben unserer Sprache recht häufig vorkommt; man denke nur an den Schrebergarten, die Mansarde, das Benzin, den Browning, um nur einige Beispiele zu nennen; alles nichts anderes, als die Namen der Erfinder oder ersten Hersteller dieser Erzeugnisse, die so einen eigenartigen Bedeutungswandel durchgemacht haben.

Um eine solche Uebertragung der Bedeutung von dem Namen eines Mannes, eines Landes oder auch Ortes auf einen Begriff, der irgendwie mit diesem zusammenhängt, handelt es sich auch bei recht vielen sportlichen Bezeichnungen, ohne daß wir das meistens überhaupt noch wissen. Der Namengeber ist in Vergessenheit geraten, lebt aber mit dem Begriff unbekannterweise weiter. So ist der Ausdruck Derby sogar international geworden für das maßgebliche Rennen der Dreijährigen eines jeden Landes, das Pferdezucht betreibt. Dieser Name geht zurück auf den englischen Grafen Edward Derby, der 1780 das erste Rennen dieser Art für England ins Leben rief, das dann später von anderen Ländern übernommen wurde ebenso wie der Name dafür, der nun auch bei uns gang und gäbe ist, ohne daß man noch von einem Grafen Derby etwas weiß. (Die Bezeichnung „Derby“ für andere Sportveranstaltungen wie z. B. Fußballderby“ ist falsch.) Aehnlich ist es im Fußballsport mit der Bezeichnung Robinsonade, wie man eine besonders kühne und elegante Abwehr des Torhüters bezeichnet. Der Ausdruck hat nichts mit dem bekannten Robinson unserer Kinderbücher zu tun, sondern stammt von einem Torhüter gleichen Namens in einem englischen Verein, der als Erster diese kühne Abwehr wagte. Nach ihm hat man sie genannt, auch bei uns, wo jedoch die wenigsten Fußballspieler wissen werden, woher diese Abwehr zu diesem Namen gekommen ist.

Auch deutsche Sportler sind Urheber gewesen für eine Bezeichnung in einer Sportart. Jedem Schwimmer wird der Ausdruck Auerbach als Name für einen besonderen Sprung bekannt sein. Hier handelt es sich um einen Berliner Schwimmlehrer dieses Namens, der diese Sprünge als Erster gezeigt hat. Der Wassersportler spricht vom Klepperboot, ohne daran zu denken, daß diese gebräuchliche Bezeichnung auf den Erfinder dieser Boote zurückgeht. Aehnlich ist es auch beim Kanadier, einer aus Kanada stammenden und deshalb so benannten Bootsart. Wie Kanada bei der Taufe dieses Sportgerätes Pate gestanden hat, so auch Holland; der „Holländer“ des Schlittschuhläufers ist selbstverständlich die in Holland zuerst angewandte und übliche Form des Schlittschuhes. Aber nicht nur Länder, auch einzelne Landschaften können namengebend wirken. Das hat z. B. die schöne Gebirgslandschaft im Süden Norwegens, Telemarken, getan; der Telemarkschwung oder auch einfach Telemark hat nach ihr seine Bezeichnung erhalten, während die des anderen Schwunges natürlich nichts anderes ist als der frühere Name der Hauptstadt Norwegens, Christiania. Damit haben wir eine Stadt, deren Name ein sportlicher Begriff geworden ist. Die berühmteste Stadt jedoch, bei der das der Fall ist, ist eine jetzt nicht mehr erhaltene, Marathon im alten Griechenland. Nach dem Siegesboten von Marathon ist dieser Name, der ursprünglich für den über die gleiche 42 Km. lange Strecke gehenden Langlauf angewandt wurde, jetzt ein allgemein gültiger fester Begriff für jede sportliche Dauerleistung überhaupt geworden, so daß man auch von einem Marathon der Radfahrer, einem Marathon der Wüste u. a. spricht.

Im allgemeinen sind Namen von Städten und Ländern jedoch seltener die Urheber von sportlichen Bezeichnungen gewesen, weit häufiger waren es Männer, Sportsleute, die mit der Sache irgendwie in Verbindung stehen. Bevor wir unsere heutige Gymnastik kannten, „müllerten“ wir; der Schöpfer jener Methode, der dänische Ingenieur Jens P. Müller, hat also seinen Namen geradezu zu einem Begriff zu machen verstanden. Ebenso ist das noch heute der Fall, wenn unsere Frauen „mensendiecken“. Die holländisch-amerikanische Gymnastiklehrerin Beß Mensendieck war es, die dieses System erfunden hat und deren Name somit in einem Zeitwort weiterlebt. Der Nelson und der Doppelnelson sind bekannte Griffe beim Ringen; ihren Namen haben sie von dem amerikanischen Ringer Bob Nelson, der sie als erster angewandt hat und dessen Name so, wenn auch meist unbekannt, in dieser Bezeichnung erhalten geblieben ist. Auch die Bezeichnung Billard soll, teilweise wenigstens, aus einem Eigennamen entstanden sein, aus dem des Engländers Bill Yew, der in seiner Freizeit begann, auf seinem Ladentisch mit 3 Kugeln zu spielen, wobei er seinen hölzernen Maßstab, den „Yard“, benutzte. Hiernach wurde der Stock Bills Yard genannt, aus dem dann später das „Billard“ wurde. Ob diese Lesart über die Entstehung des Wortes Billard wirklich zutrifft, sei in diesem Falle allerdings nicht mit voller Gewißheit behauptet.

Schließlich können wir auch noch das Wort Olympia anführen, das über den ursprünglichen einfachen Ortsnamen längst zu einem Symbol, geradezu zu einem Sammelwort unseres sportlichen Strebens geworden ist, zu einem der höchsten Sportbegriffe, die wir kennen.

Pferderennen im Reich

Strausberg

1. Rotkäppchen-Ausgleich-Jagdrennen. Ausgleich 3. Offizierrennen. 2000 M, 3500 Mtr. 1. Hptm. Holtes Conte (W. Zierngiel); 2. Jawort; 3. Al Raschid. Ferner lief: Kurfürstin. Tot.: 29:10; Platz: 10, 10:10.

2. Blumenthal-Jagdrennen. 2000 M, 3200 Mtr. 1. H. Beckers Laus; 2. Leonatus; 3. Tremonia. Ferner lief: Priester. Tot.: 49:10; Platz: 16, 20:10.

3. Maiden-Rennen. 2000 M, 1000 Mtr. 1. O. v. Mitzlaffs Hut ab (E. Siebert); 2. Lorbeere; 3. Ophalia. Ferner liefen: Vera F., Torquato, Wasserball, Mosaik. Tot.: 26:10; Platz: 13, 14, 12:10.

4. Wolfsthal-Jagdrennen. 2000 M, 3000 Mtr. 1. P. de Nully Browns Pasha (W. Wolff); 2. Tuffa; 3. Sinta. Ferner lief: Flapper. Tot.: 16:10; Platz: 13, 13:10.

5. Eggersdorfer Ausgleich. 2000 M, Ausgleich 3. Amateurreiten, 1600 Meter: 1. O. Maters Mönch (W. Roedert); 2. Herero; 3. Francesco. Ferner: Perfsperum, Heinfried, Rosella, Ypsilanti, Gaukeler. Toto: 109:10; Platz: 31, 19, 25:10.

6. Lieberose-Jagdrennen. 2000 M, 3400 Meter, große Ir. 1. Hptm. H. Augerns Jambus (H. Michaelis); 2. Rumdan; 3. Saint Cloud. Ferner: Farenkind, Girmete. Toto: 17:10; Platz: 12, 18:10.

7. Schlagmühle-Ausgleich. 2000 M, 1200 Meter. 1. Dr. O. Suckows Wachau (H. Schlegel); 2. Verschwörerin, 3. Garonne. Ferner liefen: Omega, Palladis, Cobra, Wittekind, Ancona, Seydlitz-Kürassier, Arabba. Tot. 30:10, Pl. 14, 18, 16, 19:10.

8. Reitersturm-Flachrennen. 500 M, 1000 Meter. 1. Frhr. v. Sternfeldts Rix (H. Schwikowski); 2. Kameradin, 3. Lohma. Ferner liefen: Beobol, Pilatus. Tot. 45:10, Pl. 30, 17:10.

Sieg-Doppelwette 2. und 5. Rennen: 548:10.

Hannover (31. März)

1. Halbblut-Jagdrennen. 1600 M, 3000 Meter: 1. G. Schröders Condor (Malystik); 2. Tannhäuser; 3. Cavalier; 4. Alipold. Ferner: Perle von Eichendorf, Eckner, Cobine, Cormoran, Deichgraf, Eberhard, Hodine, Deutscher, Cadett, Germania, Grauette. Toto: 29:10; Platz: 12, 11, 15, 16:10.

2. Begrüßungsrennen. 2100 M, 1200 Meter: 1. Frhr. von Bodenhausens Veilchen (F. Conrad); 2. Martin; 4. Hohmichel. Ferner: Moony, Phaedra. Toto: 181:10; Platz: 27, 19:10.

3. Frühjahrs-Jagdrennen. Ehrenpreis und 2100 M, Offizierrennen, 3000 Meter: 1. Rt. von Wedenthaus Herbstzeitlose (St. Frankenberg); 2. Jubtarter; 3. Drontes. Ferner: Sonntagskind. Toto: 92:10; Platz: 20, 19:10.

4. Pokal-Rennen. Ehrenpreis und 3900 M, 1400 Meter: 1. Eilenriedes Perlhod (E. Narr); 2. Bohler; 3. Campo Santo; 4. Bolzitre 2. Ferner: Marksold, Schwarzwaldfürst, Markgraf, Bambus, Dominikaner, Siegburg, Cola. Toto: 57:10; Platz: 17, 17, 34, 22:10.

5. März-Jagdrennen. Ehrenpr. u. 2000 M, 3000 Meter. 1. Graf Emich Solms Moira (W. W. Haffe); 2. Herwa, 3. Maibach. Ferner lief: Waldschwänchen. Tot. 18:10, Pl. 16, 24:10.

6. Bennigsen-Ausgleich. 2000 M, 1600 Meter. 1. Rittm. Meyrichs Patroklus (E. Michael), 2. Comödiant, 3. Paul Hermania. Ferner liefen: Saarfels, Ghandi, Nachtfalter, Urlaub, Verdi, Krösus. Tot. 59:10, Pl. 14, 15, 18:10.

7. Hemeroder Jagdrennen. 2100 M, 3000 Meter. Durch die Reitschule Hannovers Edelweiß (Oberlt. von Heur) seine Comet, 2. Lycomedes. Tot. 26, 19:10. Für Lycomedes sich das ... für Comet 5:10. Ferner Mila, Oriolus.

8. Hannoversches Halbblutrennen. 900 M, 1. E. Schap' Meier Sand, 2. Elfelotte, 3. ... Drachflieger. Ferner liefen: Cabine, Landre, Allerfalke, Ahnherr, Grenadier, Heidenröslein. Pl. 12, 12, 15, 12:10.

Sieg-Doppelwette 4. und 5. Rennen: 298:10.

Um den Aufstieg zur Bezi...

Alemannia Rheinau — Fortuna Hedd...

Radsportzeit in Mannheim eröffnet

Weimer Sieger bei den Fliegerfahrer — Abbruch vor dem Mannschaftsfahren

Die Eröffnung der diesjährigen Radsportsaison auf der Phönixradrennbahn stand gestern unter keinem besonders günstigen Stern. So günstig der Wettergott den Veranstaltern im letzten Jahre gewesen war, so mißgünstig zeigte er sich bei der gestrigen Eröffnung. Fast dauernd rieselte ein leichter Regen vom Himmel herunter, so daß die Sportbegeisterung der Aktiven erstaunlich war. Zudem wirkte sich die kalte Witterung auf die Leistungen ungünstig aus. Auch der Besuch blieb unter den Umständen hinter den Erwartungen zurück, wenn sich auch ungefähr 1000 Zuschauer eingefunden hatten.

Die erste Entscheidung fiel im 20-Runden-Fahren der Jugend, das Ohler-Ludwigshafen, der sämtliche Wertungen gewann, als überlegener Sieger an sich brachte. Zweiter wurde Hilpert-Oggersheim mit 8 Punkten. Heftig umkämpft war der dritte Platz. Erst die Schlußwertung brachte hier Vogtel-Saarbrücken in Front.

Eine starke Besetzung wies das Flieger-Hauptfahren auf. Nach sechs Vorläufen, die die Favoriten durchweg in Front sahen, qualifizierten sich Rößeler-Berlin, Weimer-Stuttgart und Mühe-Dortmund durch Siege in den Zwischenläufen für den Endlauf. Zu diesen Fahrern kam als Vierter Black-Mainz, der im Hoffnungslauf die Stuttgarter Bühler und Söh hinter sich gelassen hatte. In den Vorläufen waren sämtliche Mannheimer Fahrer ausgefallen, während der Frankfurter Rödig durch einen schweren Sturz in der Steilkurve ausschied. Der Endlauf spitzte sich in der Schlußrunde zu einem Zweikampf Weimer-Mühe zu. Weimer, der fast durchweg führte, zeigte einen prächtigen 400-Meter-Spurt und ließ Mühe nur bis auf eine Radlänge herankommen. Den dritten Platz belegte überraschend Black, der den Berliner Rößeler noch kurz vor dem Ziel abfangen konnte.

Ein Punktefahren über 12 Runden mit drei Wertungen vereinte noch einmal sämtliche im dem Flieger-Eröffnungsfahren unplaciert gebliebenen Fahrer. 17 Fahrer gingen auf die Reise, von denen jedoch die Schwächeren schon bald aufgaben. Spang-Berlin holte sich die erste Wertung vor Roß-Frankfurt. Die zweite Wertung sicherte sich dagegen Roß vor dem Mannheimer Berner, während Spang nur Vierter wurde. Berner konnte die letzte Wertung durch prächtigen Spurt sogar gewinnen, jedoch reichte es nicht mehr zum Endsiege. Dieser fiel durch einen 2. Platz in der Schlußwertung an Roß, der sich stets in vorderster Linie placiert hatte.

Das 200-Runden-Mannschaftsfahren fiel leider der Witterung doch noch zum Opfer. Der Regen war immer stärker geworden, und zum Glück war die Rennleitung so verständig, das Rennen überhaupt nicht beginnen zu lassen.

Letzte Spieltage!

Bereits über 25 Aufführungen mit rund 10000 Besuchern erlebte der unvergleichlich schöne

Greta Garbo

Jubiläums-Spitzenfilm

Der bunte Schleier

In deutscher Sprache

Schauplatz der Handlung CHINA Land der Götter und Dämonen

Niemand darf versäumen, sich dies. Film noch anzusehen!

Beg. 3, 4.30, 7, 8.30 Uhr

ALHAMBRA

Café Odeon am Tattersall Telephon 41995

Heute Sonntag und Montag, bei Verlängerung

Großes Bock-Bier-Fest

Täglich neue Komiker-Einlagen – Kein Preisaufschlag – Eintritt frei!

Kabarett-Varieté

LIBELLE

Heute 8.15 Uhr abends Programm-Wechsel!

Max Wendeler

konferiert ein Klasse-Programm!

9 prachtvolle Nummern 9

Eintritt wochentags 50 Pfennig. Verzehrpreise im Parkett ab 63 Pfg.

Tanz-Schule Helm, O 6, 5, Tel. 31917 – Anfängerkursus beginnt 3. April. Privatstunden usw. jederzeit

---

Strauss-Maier

Das Spezial-Leinen-, Wäsche- und Aussteuer-Geschäft

C 2, 8

Wanzen u. andere Ungeziefer-Entwesungen nur durch anerk. Kammerjäger d. Reichsfachschaft. Lichtbildausweis verlg.

D.R.P. Amtl. Pat. vernichtet 100%ig **Wanzen** und anderes Ungeziefer. Kein Ausschwefeln. Kein übler Geruch. Keine Nässe. Ministeriell konzessionierter Betrieb

Auler staatl. geprüft Mitglied der Reichsfachschaft Langerötterstr. 88 **Tel. 52933**

Stahlmatratze „Norma" 12.– bis 14.–.

Kapok-Matratzen in Qualität und Preis einzig.

Matratzen-Braner Alphornstr. 22 Konkurrenzlos.

Umzüge Reparaturen m. geschlossen. 4-Rad-Möbelauto preiswert u. bill. M. Horn H 7, 2 Fernspr. 298 35.

SCALA

Heute letzter Tag! Martha Eggerth in **Ihr größter Erfolg** 4.00 6.20 8.20

Ab morgen: **Emil Jannings**

Herren-Anzüge u. Mäntel wie sie sein sollen:

Tadellos in Qualität, Sitz und Verarbeitung. Billig im Preis und dann noch in bequemen Monatsraten

Strauss · P 5, 11

Lest die NMZ

Ihren neuen **Frühjahrs-Anzug- und Mantel** fertigt **Jos. Goldfarb** P 7, 23 (Heidelberger Str.) Schneiderei – Herren-Mode-Artikel

---

Konditorei-Kaffee **HARTMANN** nur M 7, 12, Kaiserring

Qualität und billig — Verbessertes Ahnen Aktienbier Ludwigshafen

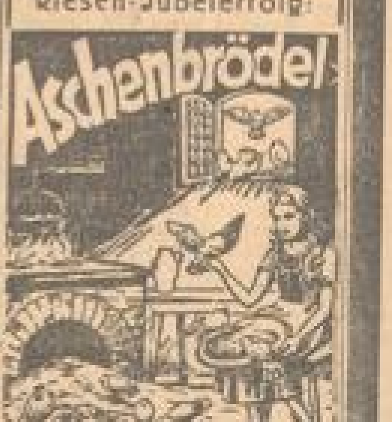
---

Kinder beeilt euch!

Heute Montag

Nachmittag 2.30 Uhr, Einlaß 2.00 Uhr

Zum letzten Male mit Riesen-Jubelerfolg:



Vorher: Lustige Bildverse aus dem Struwwelpeter, Ping-Pong im Mäuseland u. noch mehr dazu.

Erwachsene u. Kinder gleich billige Preise ab 30 u. 50 Pfg.

UNIVERSUM

National-Theater Mannheim

Montag, den 1. April 1935 Vorstellung Nr. 229 Miete B Nr. 18 Sondermiete B Nr. 9

Der Rebell von der Saar

Ein Volksstück in fünf Bildern nach August Becker, frei bearbeitet für die Bühne v. August Ritter v. Eberlein. Anfang 20 Uhr Ende 22 Uhr

---

Unaufhörliche Anfragen veranlassen

NEUAUFFÜHRUNG

einer großartigen Filmschöpfung

Nur 4 Tage: von Montag bis Donnerstag!

Paula Wessely – Adolf Wohlbrück

Olga Tschechowa Hilde von Stolz

in

Maskerade

Ein Sittengemälde aus dem Wien um die Jahrhundertwende

Spielleitung: Willy Forst

Gepflegtes Beiprogramm und Ufa-Ton-Woche

Beginn: heute 4.00 6.00 8.30 Uhr; ab Dienstag: 3.00 5.30 8.30 Uhr

UNIVERSUM

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Ausländ., fleißiges **Servierfräulein** für gutgehendes Restaur. gesucht. Gute Nebenbäz. zugesi. Angebote unt. M T 150 an d. Geschäftsst.

Stellengesuche

Kaufmännische Lehrstelle auf Ostern gesucht für einen braven Jungen mit gut. Zeugn., ... Angeb. u. L Z 62 an d. Geschäftsstelle.

15jähr. Mädel sucht **Lehrstelle** im Verkauf oder Büro. Angebote unter Y R 56 an die Geschäftsst. *7842

Frau sucht Stellung halbtagsüb. Angebote unter X U 15 an die Geschäftsst. *7753

Mietgesuche

2-Zim.-Wohng. mittlere, Außenlage oder Nähe ... Angeb. u. U E 33 an d. Geschäftsstelle.

2 Zi. u. Kü. sucht 1 Ehep. m. Kind. ... Ang. u. Y R 57 a. d. Gesch. *7840

Berufstät. Frau sucht **1–2 Zim. u. Kü.** Ang. u. W W S a. d. Geschäftsst.

Gut möbl. Zim. ... [illegible]

Verkäufe

Nähmaschine gebr. v. 25.– RM an. Versenkb. billig **Pfaffenhuber H 3, 2**

Schlafzimmer, Tische, Nußb. u. Nußbm. lack. von RM 60.– Speisezimmer, Eiche m. Nußb., v. RM 265.–, Küchen, kompl., von RM 60.–, Kleider- und Küchenschr., ... Betten m. Rösten v. 7.50, Waschtische von 3.50, Bücherschr., Schreibt., Sekr., Standuhr, Zimmerbüf., Dielens., Diwans, Chaisel., Couch, Klappsch., Roßh.- u. Kapokmatratz., Federb., Tische, Stühle usw., neu u. gebr., billig zu verk. Teilzahlg. gest. **Goldbeln, T 1, 1.**

Fahrräder billig und gut findest Du bei **Martin** Waldhofstr. 7

Gebr., aber gut erhaltene **Möbel** Schlafzi., Nußb., mit einem Bett, Speisezi., Eiche, Küchen neu und gebr., Chaiselongue, Diwan, mit u. oh. Umbau, eing. Büfetts, Waschkomm. m. u. oh. Marm., Betten, Sekret., Konsole mit Spiegel, ... Tische verschied. billig zu verkaufen. **Bernfeld, S 4, 3.**

Schreibmaschinen KLEIN-CONTINENTAL **J. BUCHER**

Teppiche gut und billig **BRYM – B 1, 2**

Weißer *7857 **Kleiderschrank** sowie Holzbett billig zu verk. Rhein, S 2, 1, V.

Werktische, Aktenschränke, Büroschränke, Büromöbel, Dezimalwaage (15 Ztr.) preisw. abzugeb. E 5, 18, 1.

Volks-Couch billig zu verk. N 4, 11, part. r.

Billiger gehts nicht mehr! Gebr. Waschkom. von RM 8.– an, gebr. Küchenschr. v. RM 10.– an, gebr. Kleiderschr. v. 20.– an, gebr. Schreibtisch v. RM 22.– an, gebr. kpl. Küche v. RM 34.– an, neue Chaiselong. m. 30 Fed. 22.–, neue Matratz. Drell, m. R. 34.–, Schlafzimmer m. 1 Bett, Deckbett, Tische, Stühle u. verschied. kaufen Sie billig im **H 5, 2 Starkand**

Schöner, gutерh. **Kinderkastenwagen** ... zu verk. *7841 Perlen, M 7, 15, IV.

Fast neuer **Backfischmantel** billig zu verk. Rheinstr. 7, 2 Tr. *7879

Anhänglich, nußb. pol., versch. rd. Tische alle Gr., eich. u. pol., ... M. Miltenberger R 3, 4.

Adler - Dürkopp gebraucht billiger **Pfaffenhuber H 3, 2**

Seit. Gelegenheit für **Brautleute!** 1 **Schlafzimmer** Eiche m. Nußb. pol., ... **270.–** Eben anzusehen: **H. Baumann U 1, 7, Breite Str.** Im Hause Pilz

Automarkt

DKW Wagen — DKW Motorräder — DKW **Lövenich D 3, 7 Planken** Tel. 22683

Jede Anzeige in die **N. M. Z.**

Hanomag General-Vertretung Ersatzteil-Lager Altestes, bestgeeignetes Reparaturwerkstätte a. Platze **Fritz Held** Mannheim J 7, 24-25 Telephon 322 47

Limousine 4/16 zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unt. Y Q 55 an die Geschäftsst. *7840

Vermischtes

Geschäfts-Bücher B M S **Burkhard Schwenzke** Inh.: H. Mann **M 2, 7** Ruf 224 76

SIEBERT Der Herren-Schneider **M 7, 14**

Wanzen u. and. Ungeziefer werden restlos vernichtet durch mein in Jahrzehnten praktischer Erfahrung vervollkommnetes Verfahren. Kein Ausschwefeln. Kein übler Geruch. Keine Möbelbeschädigung. Die Räume können am gleichen Tag wieder bezogen werden. **Eberhardt Meyer** Mannheim Collinistraße **Tel. 25818**

D.R.P. Amtl. Pat. vernichtet 100%ig **Wanzen** und anderes Ungeziefer. Ein Ausschwefeln. Kein übler Geruch. Keine Möbelbeschädigung. Ministeriell konzessionierter Betrieb **Lehmann** Staatl. geprüft Hafenstr. 4 Telephon 235 68

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Konfirmanden 6 Postkarten und 1 größeres Bild Mk. **4.50** an **Berliner Atelier** Inh. Kregeloh **D 3, 8**

D.R.P. Amtl. Pat. vernichtet 100%ig **Wanzen** und anderes Ungeziefer. Kein Ausschwefeln. Kein übler Geruch. Keine Möbelbeschädigung. Ministeriell konzessionierter Betrieb **Fa. Münch** Staatlich geprüft. **Gontardpl. 2**

Teppiche repariert, reinigt, entmottet, eulanisiert fachmännisch billigst **F. Bausback** M 1, 10 Tel. 244 87

Jmmobilien

Neubau Haus mit 3×3 Zimm., Waldhof-Gartenstadt, für 7000 RM zu verk. Bei 4000 RM Anzahlung. Petra, Immob., H 1, 16.

Vermietungen

Sonnige 3-Zimmer-Wohnung zum 15. 5. zu verm. Näh. Eichelsheimerstraße 40, IV, rechts. *7848

Schöne 3-Zimmer-Wohnung 2 Tr., zum 1. Juli zu vermieten. U 6, 10 (Friedrichsring). Näheres parterre zw. 14 u. 17 Uhr. *7862

Bäckerei zu verm. Zuschr. u. F M 6454 an Anzeigen-Frenz, O 4, 5.

Gr. Laden m. Nebenräumen zu verm. Zuschr. u. F M 6455 an Anzeigen-Frenz, O 4, 5.

3 Zim. u. Küche Bellenstr. 32 zum 1. 5. zu vermiet. Fernspr. 428 66. *7858

1–2 große **leere Zimmer** zu verm. Adresse in der Geschäftsstelle. *7818

L 14, 2 1 Tr. (Bahnhof) Schön möbl. Zimmer, Schreibtisch, sofort o. sp., auch f. kürz. Zeit

Nähe Wasserturm, gr. Hs., möbl. Zimmer bill. zu vermiet. O 7, 24, 3 Tr. r.

Gut möbliertes **Zimmer** fl. Wasser, Zentralheizung, am Stadtpark, z. vermieten. *7861 Tennisplatzstr. 9

Wohn- u. Schlafz. sehr gut möbl., fl. Wasser, Bad, Tel., an berufst. Dauerm. sof. z. v. Kaiserstraße 30, 3 Tr. r., a. Tennisplatz – Hotelecke. *7847

Frdl., sonniges **möbl. Zimmer** per sof. zu verm. E 2, 1, 3 Trepp. bei Jekel.

L 15, 18, 1 Tr. gut möbl. Zim. zu vermieten.

Möbl. Zimmer Stadtmitte, zu verm. Zu erfr.: P 1, 6, 2. Stock. *7802

Gut möbl. Zim. zu verm. *7853 Tattersallstr. 21, 1 Treppe.

Gut möbl. Zim. sep. Eing., prdw. sof. zu verm. im Zentrum. Näh. N 4, 4, 2 Trepp. *7847

Schön möbl. Zi. am Bahnhof, m. Chaisel., Schreibtisch sof. zu vm. Bismarckplatz 17, 2 Trepp. *7845

Frl. od. ausb. Frau findet **Heim** geg. Mithilfe im Haush. bei äl. Ehep. Verbeck. Montag, 1. April mittags 3–6 Uhr M 2, 5, 1. 2877

Großes, schönes **Zimmer** evt. mit 2 Betten zu verm. *7786 P 4, 2, 3 Tr. lks.

Schön. möbl. Zi. in freier sonnig. Lage zu verm. Friedrichsring 28, 2 Trepp. *7805

Möbl. Zimmer sep. Eing., el. L., sof. zu vm. Erfr. T 2, 17, 1 Tr. l. *7815

Kaufgesuche

Gutерhalt. *7834 **D.-Fahrrad** zu kauf. gesucht. Ang. u. Y V 60 an die Geschäft.

Bölinger Tapeten Linoleum Seckenheimer Str. 48

Chem. Reinigung Reparatur- und Bügel-Anstalt **Haumüller** Qu 5, 4 u. N 7, 1 Telefon 33082 Sachgemäße Kleiderpflege

Breite Straße Schön möbl. **Zimmer** sofort zu vermieten. 2875 Kupf, H 1, 3.

N 2, 1, IV: **Möbl. Zimmer** zu verm. *7843

Gutmöbl. Mans.-Zi. sep., Schrank, an anst. Einzelm. zu vm. Preis mäß. 3.50 RM. Freund, Rheinstraße 7. *7878

Sehr gut möbl. **Zimmer** el. Bel., heizbar, sofort zu verm. Qu 7, 15, 1 Tr. r. *4597

Schön möbl. Zi. sof. zu vermiet. S 3, 15, 2 Tr. r. *7823

Sep. gut möbl. Zimmer Schreibt., el. L., Chaisel. usw., z. 1. 5. verm. Luisenring Nr. 34, III. *7794

Zentrum N 4, 1 1 Tr., möbl. Zi. sof. zu verm. bei Kluge. *7846

Versteigerung

Im Auftrage versteigere ich in der Villa

Maximilianstraße 10

am Mittwoch, den 3. April 1935, vormittags ab 10 Uhr und nachmittags ab 2.30 Uhr öffentlich gegen Barzahlung:

1 Empire-Salon, Mahagoni, bestehend aus: Sofa, 2 Sesseln, 4 Stühlen, 1 Hocker, rund. Tisch mit Marmorplatte, 1 Tisch, 1 Sekretär, 1 Vitrine, 1 ... 1 Kommode, 2 Sofas und 1 Prismenlüster.
1 Mahagoni-Stutzflügel, Marke Bechstein.
1 gr. Büfett, Eiche, in gotischem Stil.
Verschiedene Tische und Stühle, 2 Sofas, ein- u. zweitürige Schränke, Gastbetten, Waschtische, Nachttische, Gardinen.
1 antike Louis-seize-Toilette, 1 Barock-Tisch und -Sessel.
Eine größere Partie schwerer weißer Gartenbänke u. -Tische aus Holz, Gartenstühle, Rohrsessel u. Liegestühle, 4 Emaille-Badewannen, 1 Turnbarren.
Ausstellgegenstände: Mehrere Bronzen, darunt. Barbedienne, Porzellan-Gruppen, -Figuren u. Geschirre versch. Marken, Majolika-Vasen, Delfter Vasen u. Platten, antike Zinnkrüge und Teller sowie antike Fayence-Krüge. — Kristalle verschiedener Art und Weingläser.
Silber: 2 große mehrarmige Leuchter, Jardinieren, Weinkaraffen, Flaschen-Untersätze und anderes. Versilberte Gegenstände aller Art.
Oelgemälde: Karl Böhme, Anton Braun, H. Hoff, Wil. Helmer u. a.; ferner eine groß. Partie gerahmter Kupferstiche, Radierungen und Drucke.
1 großer Perserteppich und ein Seidenteppich. *7879
Verschiedene Beleuchtungskörper und Hausrat.

Besichtigung am Dienstag, den 2. April, vormittags ab 10 Uhr bis nachmittags 6 Uhr.

Auskünfte werden gerne erteilt

Felix Nagel

Kunst- und Antiquitätenhandlung, vereid. Taxator und Auktionator, Mannheim, Tattersallstr. 43. Tel. 424 79.

Uebernahme von Versteigerungen aller Art.

RAUCHER-ZÄHNE verfärbte Zähne in wenigen Tagen blendend weiß **ARABIT** Sauerstoff-Zahn-Pulver 50 Pfg. Überall erhältlich

Dr. Aldersheim – Frankfurt a. M. Grgd. 1893

Wir können Ihnen helfen. Wir, die Anzeigen in der NMZ

Glas und Kitt bei **Glaser Dick** N 7, 7 Autoglas Tel. 234..

Das große Fest Ihres Kindes

wollen Sie freudig feiern. Müssen Tafel- und Kaffee-Service oder Bestecke noch ergänzt werden? Sind Trink-Garnituren zu ersetzen? Bei uns finden Sie eine große Auswahl zu den Preisen, die Sie anlegen wollen. Geschenke für Konfirmanden und Kommunikanten werden bei uns besonders gern gekauft. Besichtigen Sie einmal unsere reiche Auswahl. Kein Kaufzwang.

Kiener, Hammerer & ... seit 1742 **R 1, 15/16**